



Landkreis Stendal



Altmark



Kreisentwicklungskonzept

Landkreis Stendal 2030

*„Mit regionalen Potenzialen einen
Entfaltungsraum gestalten“*

Impressum

Kreisentwicklungskonzept 2030
Landkreis Stendal – Der Landrat
Hospitalstr. 1-2, 39576 Hansestadt Stendal

Tel.: 03931/ 60-6

E-Mail: kreisverwaltung@landkreis-stendal.de

Internet: www.landkreis-stendal.de

Erarbeitung

Bauordnungsamt – Sachgebiet Kreisplanung/ -entwicklung

mitwirkende Fachämter der Kreisverwaltung

- Ordnungsamt
- Schulverwaltungs- und Kulturamt
- Sozialamt
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Umweltamt
- Amt für Wirtschaftsförderung und Projektmanagement
- Straßenbauamt

Redaktionsschluss: 20.02.2023

Sprachliche Gleichstellung: Personen- und Funktionsbezeichnungen gelten, wenn nicht anders bezeichnet, jeweils in männlicher, weiblicher und diverser Form.

Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Quellenangabe gestattet.





INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG	4
1.1 ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN	4
1.2 DAS INSTRUMENT KREISENTWICKLUNG	4
1.3 ANLASS DER FORTSCHREIBUNG	5
1.4 AUFBAU DES KONZEPTES	6
1.5 METHODISCHE HERANGEHENSWEISE	9
1.6 BETEILIGUNG DER ÖFFENTLICHKEIT	10
2. RAHMENBEDINGUNGEN DES LANDKREISES STENDAL	11
2.1 DIE GEBIETSKULISSE	11
2.2 VERWALTUNGSSTRUKTUR	12
2.3 STECKBRIEFE DER GEMEINDEN	12
2.4 FINANZIELLE SITUATION	22
2.5 QUERSCHNITTSTHEMA DEMOGRAFIE	23
2.6 PLANERISCHE BZW: KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN	24
2.7 VORGABEN RAUMORDNUNG	25
3. RÄUMLICHE BESTANDSAUFNAHME	27
3.1 ZUSAMMENFASSUNG DER REGIONALANALYSE	27
3.2 THEMENFELDER, SWOT-ANALYSEN UND HERAUSFORDERUNGEN	32
3.3 ÜBERSICHT THEMATISCHE LEITZIELE	59
3.4 BESTANDSAUFNAHME HANDLUNGSFELDER REGIONALER KONZEPTE	60
3.5 AUSWERTUNG FRAGEBÖGEN	63
4. ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	66
4.1 DAS LEITBILD	66
4.2 DIE QUERSCHNITTSTHEMEN	67
4.3 BILDUNG DER HANDLUNGSFELDER	70
4.4 BILDUNG DER LEITPROJEKTE	70
4.5 HANDLUNGSFELD 1: <i>WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN</i>	72
4.5.1 LEITPROJEKTE HANDLUNGSFELD 1	73
4.6 HANDLUNGSFELD 2: <i>DASEINSVORSORGE SICHERN – LANDLEBEN GESTALTEN</i>	80
4.6.1 LEITPROJEKTE HANDLUNGSFELD 2	81
4.7 HANDLUNGSFELD 3: <i>KULTURLANDSCHAFT NACHHALTIG GESTALTEN</i>	87
4.7.1 LEITPROJEKTE HANDLUNGSFELD 3	88
5. UMSETZUNG	94
5.1 ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN	94
5.2 KRITERIEN DER PROJEKTAUSWAHL	95
5.3 MONITORING	96
5.4 EVALUIERUNG	96
5.5 AUSBLICK	97
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	98
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	99
LITERATURVERZEICHNIS	100



1. EINFÜHRUNG

1.1 ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN

Der demografische Wandel ist ein seit Beginn der 70-er Jahre des letzten Jahrhunderts kontinuierlich ablaufender und kaum umkehrbarer Prozess, der inzwischen zum typischen Erscheinungsbild der meisten Industrieländer gehört. Ursprünglich nur als ein abstraktes Zukunftspänomen erahnt und daher auch stets in der Wahrnehmung verdrängt, hat er sich inzwischen auch bei uns in Deutschland in zahlreichen Regionen zur sichtbaren Realität entwickelt und wirkt sich längst auf alle Bereiche der Gesellschaft aus. Globalisierungsbedingte Konzentrations- und Erneuerungsprozesse erzeugen parallel einen in der Dynamik ähnlichen wirtschaftlichen Strukturwandel.

Die Überlagerung dieser beiden Megatrends prägt die gesamte Raumentwicklung Deutschlands und führt zu einem kontinuierlichen Auseinanderdriften der Regionen, wovon besonders hart die peripher gelegenen ländlichen Räume, zu denen auch der Landkreis Stendal zählt, betroffen sind. Der dort zu beobachtende Entleerungsprozess führt bei den Gemeinden und Landkreisen zu einem permanent steigenden Handlungsdruck und produziert vor dem Hintergrund der in diesen Regionen im Regelfall sehr angespannten Haushaltssituationen ein komplexes Bündel von Problemlagen, deren Ursachen aber leider vor Ort kaum beeinflusst werden können.

Bei der anfänglichen Suche nach Lösungsansätzen war Neuland zu betreten. So aktivierte man zunächst die Forschung und reagierte schließlich mit einer unüberschaubaren Menge an Studien, Gutachten, Modellprojekten, veränderten Förderrichtlinien und neuen Instrumenten. Den Tatsachen geschuldet, dass Querschnittsthemen stets einen ganzheitlichen Handlungsansatz erfordern bzw. eine mangelhafte Komplexität eine Vergeudung von möglichen Handlungsansätzen nach sich zieht, hat sich um die Jahrtausendwende in der Regionalentwicklung ein dementsprechender integrierter Handlungsansatz entwickelt, der in Anbetracht weiterer sich verändernder Rahmenbedingungen auch heute noch nicht vollständig ausgereift ist und so auch weiterhin als Forschungsfeld verstanden werden kann.

Im Verlauf dieses Entwicklungsprozesses wurden dann auch die Landkreise, aufgrund ihres überörtlichen und sektorübergreifenden Handelns, als eine ideale Handlungsebene identifiziert. Zwischen der gemeindlichen Ebene mit ihren kommunal orientierten Planungsaufgaben und der Ebene Landkreis, der selbst Träger zahlreicher Fachplanungen ist, bestehen in der Praxis umfangreiche Wechselbeziehungen, die jedoch noch zu stark sektoral orientiert sind. Die notwendigen immensen Anpassungsnotwendigkeiten erfordern hier aber zwingend ein integriertes Miteinander.

1.2 DAS INSTRUMENT KREISENTWICKLUNG

Vor diesem Hintergrund hat der Deutsche Landkreistag allen Landkreisen im August 2011 einen Leitfaden **„Kreientwicklungskonzepte als politisches Instrument zur Gestaltung des demografischen Wandels“**¹ mit der Empfehlung übergeben, dieses Instrument doch unbedingt zu nutzen.

„Bei der Herausforderung einer demografiefesten Entwicklung kann das Instrument der Kreientwicklung ein wertvolles Hilfsmittel sein, wenn es darum geht, integriert und fachbereichsübergreifend zu denken, einzelne Materien zusammen zu behandeln und in Kooperation mit Gemeinden, Wirtschaft und Bürgern eine Vorstellung davon zu erarbeiten, wohin sich der Landkreis entwickeln soll“, so wird dort das Anliegen der Kreientwicklung beschrieben.

*„Das Kreientwicklungskonzept kann daher grundsätzlich als ein Instrument definiert werden, welches Leitlinien und Ziele für die Entwicklung im jeweiligen Kreisgebiet vorgibt. Das Konzept definiert den politischen Handlungsrahmen eines Landkreises und widmet sich planerischen Fragestellungen in soziokulturellen, ökonomischen und ökologischen Themenfeldern sowie Aspekten der Daseinsvorsorge im Kreis.“*²

¹ Deutscher Landkreistag: Schriften Band 98

² Becker, Dennis: Masterthesis „Das Kreientwicklungskonzept als Planungsinstrument“ (2015) S. 32



Bei der Kreientwicklung handelt es sich also nicht um eine formelle und damit auch relativ starre Planung, sondern um ein informelles Konzept. Somit zeichnet es sich insbesondere durch seine Flexibilität aus. Sofern sich maßgebliche Rahmenbedingungen ändern, kann das Konzept relativ einfach diesen angepasst werden.

Ein Kreientwicklungskonzept (KEK) erfüllt mehrere Aufgaben: Information, Kooperation, Profilierung, Koordination, Abstimmung und Handlungsinitiierung.

So informiert ein KEK zunächst über die bestehenden Rahmenbedingungen, Entwicklungspotenziale und Ziele.

Durch ein KEK können sowohl neue Aktivitäten und Projekte sowie strategische Kooperationen und Netzwerke angeregt und angestoßen, als auch vorhandene Ideen, Prozesse und Projekte aktiv unterstützt und verstärkt werden.

Ein KEK kann auch im Rahmen der Profilierung einen Beitrag leisten, indem es beispielsweise gemeinsame Leitbilder und Visionen entwickelt, die grundlegende Zielsetzung des gesamten Landkreises vorgibt sowie die Stärken des Landkreises betont, die dann im Standortmarketing beworben werden können.

Ein KEK kann im Sinne der Koordination eine Plattform zur Verknüpfung und Bündelung von isoliert nebeneinanderstehenden Entwicklungsansätzen, kommunalen Konzepten oder sonstigen Planungen sein und diese Aspekte dann in einer regionalen Gesamtstrategie zusammenführen.

Die Einbindung der relevanten Akteure zur Erarbeitung gemeinsamer Entwicklungsstrategien setzt einen hohen Konsens voraus, erfordert also einen hohen Abstimmungsbedarf, damit das Konzept schlussendlich von einer breiten Masse akzeptiert wird und für viele Beteiligte Identifikationsmöglichkeiten bietet. Mit dem mehrheitlichen Beschluss durch den Kreistag liegt dem KEK auch eine politische Abstimmung zugrunde.

Die wesentlichste Aufgabe von Kreientwicklungskonzepten ist jedoch der Anstoß und die Initiierung von Projekten, Maßnahmen und Aktivitäten zur Umsetzung abgestimmter Ziele in verschiedenen Themenbereichen.³

Vor dem Hintergrund, dass inzwischen geschätzt mindestens 2/3 aller Landkreise in Deutschland über ein KEK verfügen, könnte eine bundesweite Favorisierung der Kreientwicklungskonzepte die einmalige Chance bieten, eine deutliche Straffung in die immer noch vorhandene Konzeptvielfalt zu bringen.

Anzuregen wäre, dass ein Kreientwicklungskonzept (KEK) in der gesamten Förderstruktur von Bund oder Ländern eine zentrale Schlüsselrolle einnehmen sollte. Dafür spricht, dass es zunächst für die kommunalen bzw. interkommunalen Entwicklungskonzepte (IGEK, INSEK, LEADER-Konzepte (LES) u.ä.) den übergeordneten strategischen Handlungsrahmen vorgibt. Darüber hinaus ergänzen sich diese Konzepte inhaltlich mit dem jeweiligen Kreientwicklungskonzept gegenseitig und bilden so letztendlich eine regional abgestimmte konzeptionelle Einheit.

Der Landkreis Stendal gehört inzwischen auch zu den Landkreisen, die bereits der Empfehlung des Deutschen Landkreistages gefolgt sind. In eigener Regie im Zeitraum 05/2014 bis 12/2015 erstellt, wurde das 1. integrierte „**Kreientwicklungskonzept Landkreis Stendal 2025**“ am 28. April 2016 vom Kreistag⁴ beschlossen.

1.3 ANLASS DER FORTSCHREIBUNG

Obwohl dieser Beschluss noch relativ jung ist, hat sich der Landkreis im Jahr 2019 für eine Aktualisierung bzw. Fortschreibung entschieden. Es gibt eine ganze Reihe von Gründen, die diese Fortschreibung einfordern.

- schon im Oktober 2016 ergab sich aus der Veröffentlichung der 6. Regionalisierten Bevölkerungsprognose durch das Land Sachsen-Anhalt eine erste notwendige Anpassung
- im Juni 2021 wurde die inzwischen 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Landes Sachsen-Anhalt veröffentlicht, deren Kernaussagen inhaltlich maßgeblich die Erstellung des 3. Entwurfs beeinflusst haben
- aktuell wahrnehmbare und damit im Konzept aufzugreifende Trends, die dem ländlichen Raum viele neue Chancen eröffnen (Regionalität, gesunde Ernährung, Naturverbundenheit, Großstadtmüdigkeit, Digitalisierung, Sehnsucht nach einem „entschleunigten“ Lebensstil, Homeoffice, usw.)

³ Ebenda, S.40 ff.

⁴ Vgl. DS 238/2016



- die im 1.Konzept verwendeten statistischen Daten aus 2013/2014 sind inzwischen deutlich veraltet
- das 1.Konzept hatte mit 314 Seiten einen tlw. kritisierten erheblichen Umfang, der aus der Einheit einer sehr umfassenden Regionalanalyse und dem konzeptionellen Teil resultierte
- das integrierte ländliche Entwicklungskonzept (ILEK Altmark 2020), dessen Laufzeit inzwischen bis 31.12.2022 verlängert wurde, wird nun zum Jahresende 2022 auslaufen; eine Fortschreibung wird seitens des Landes, so eine Aussage des Umweltministeriums im August 2020, nicht mehr förderseitig unterstützt
- das inzwischen beschlossene KEK des Altmarkkreises Salzwedel und das KEK des Landkreises Stendal werden also gemeinsam mit den aktuell neu zu erstellenden Lokalen Entwicklungsstrategien der Lokalen Aktionsgruppen und den kommunalen Konzepten künftig die konzeptionelle Grundlage für die Regionalentwicklung in der Altmark bilden und damit im Prinzip die Rolle der Fortschreibung des ILEK übernehmen; sie werden daher die Basis für eine gemeinsame Dachstrategie für die Region Altmark bilden.

An dieser Stelle soll auch einmal deutlich darauf hingewiesen werden, dass die Landkreise auf der Grundlage des § 14 ROG, sogar verpflichtet sind, regionale Entwicklungskonzepte zu nutzen. Danach sollen die Träger der Regionalplanung, also im Regelfall die Landkreise, regionale Entwicklungskonzepte im Rahmen der raumordnerischen Zusammenarbeit als Entwicklungsinstrument einsetzen. Das Land Sachsen-Anhalt hat im Landesentwicklungsgesetz vom 23.April 2015 den Regionalen Planungsgemeinschaften lediglich die Aufgaben der formellen Regionalplanung, also die Aufstellung, Änderung, Ergänzung und Fortschreibung der Regionalen Entwicklungspläne übertragen. Die Umsetzung, also der Entwicklungsauftrag richtet sich eindeutig an die Landkreise.

Darüber hinaus läuft inzwischen auch auf der EU-, Bundes- und Länderebene die neue EU Förderperiode an. Besonders interessant in diesem Zusammenhang ist der Beschluss des Bundeskabinetts zum Ergebnis der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“⁵, in dem u.a. die Einrichtung eines gesamtdeutschen Fördersystems für strukturschwache Regionen zum 1. Januar 2020 verankert ist, welches zahlreiche Förderprogramme bündeln soll.

Die Ausreichung von Fördermitteln ist sehr häufig an eine konzeptionelle Grundlage gekoppelt. Der Landkreis Stendal möchte sich daher mit einer Aktualisierung bzw. Fortschreibung des ersten Kreisentwicklungskonzeptes auf diese neuen Rahmenbedingungen vorbereiten und einstellen.

Da der Planungshorizont für ein KEK im Regelfall mit 10 Jahren angesetzt wird, trägt die erste Fortschreibung trotz der verspäteten Fertigstellung im Jahr 2022 den Titel „**Kreisentwicklungskonzept Landkreis Stendal 2030**“.

1.4 AUFBAU DES KONZEPTES

Der bereits im Kapitel 1.3 erwähnten Kritik am erheblichen Umfang der Erstfassung folgend, stand von Anfang an fest, dass die Fortschreibung deutlich kürzer werden muss. Der grundsätzliche Aufbau des aktualisierten Kreisentwicklungskonzeptes hat sich daher auch deutlich geändert.

Auf der Suche nach einem neuen Layout wurden im Vorfeld zunächst andere Kreisentwicklungskonzepte gesichtet. Insbesondere aus einem Arbeitsbesuch und Erfahrungsaustausch beim Landkreis Ludwigslust-Parchim ergaben sich einige grundsätzliche neue Überlegungen zum Layout der Fortschreibung.

Bei der Fortschreibung wird nun **eine konsequente Abtrennung der detaillierten Regionalanalyse vom eigentlichen Konzept** vorgenommen. Das hat u.a. auch den Vorteil, dass die statistischen Kennziffern jährlich aktualisiert werden können, ohne das Entwicklungskonzept dabei „anzufassen“.

Damit besteht das fortgeschriebene Kreisentwicklungskonzept Landkreis Stendal 2030 aus zwei Teildokumenten.

⁵ Beschluss Bundeskabinetts vom 10.07.2019; „Maßnahmen der Bundesregierung zur Umsetzung der Ergebnisse der Kommission gleichwertige Lebensverhältnisse“



1. Teildokument – Der REGIONAL-MONITOR Landkreis Stendal:

Themenbezogen strukturiert, neben einem Kurzporträt sind es 8 Themenfelder, werden nun unter dem Titel „**REGIONAL-MONITOR Landkreis Stendal 20XX**“ kreisbezogene und jährlich aktualisierte statistische Daten, Fakten, Karten, Trends und sonstiges Wissenswertes der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt.

Mit dem Ziel der besseren Übersichtlichkeit wurden dem **Kurzporträt und jedem der 8 Kapitel eine Grundfarbe und ein Piktogramm** zugeordnet und die jeweilige Titelfolie mit einer Übersicht der Unterkapitel versehen.

Am Abschluss eines jeden Kapitels befindet sich dann die themenbezogene **SWOT-Analyse**.

Zum 30.06.2022 wurde inzwischen der „REGIONAL-MONITOR Landkreis Stendal 2021“ veröffentlicht.

2. Teildokument – Das Kreientwicklungskonzept:

Der 1. Hauptabschnitt dient der **Einführung**. Nach einigen grundsätzlichen allgemeinen **Vorbemerkungen** wird im Kapitel 1.2 das **Instrument Kreientwicklung** bzw. das Kreientwicklungskonzept näher beschrieben. Anschließend werden die **Gründe der Fortschreibung** aufgeführt. Es folgt die Beschreibung zum **Aufbaus des Konzeptes** mit nachfolgenden Erläuterungen zur **Methodik**. Im letzten Kapitel wird ein Überblick zur **Beteiligung der Öffentlichkeit** gegeben.

Im 2. Hauptabschnitt werden die **Rahmenbedingungen** des Landkreises dargestellt. Nach einer knappen **Beschreibung der Gebietskulisse** wird die **regionale Verwaltungsstruktur vorgestellt**. Es folgen „**Steckbriefe**“ der **9 kreisangehörigen Gemeinden**. Nachfolgend wird die **finanzielle Situation des Landkreises** beschrieben. Im Anschluss wird auf das zentrale **Querschnittsthema Demografie** eingegangen, welches in der vorliegenden Endfassung nun vorangestellt wird. In den letzten beiden Kapiteln wird zunächst ein Überblick über die hier relevanten **formellen Planungen sowie über die** im Landkreis vorhandenen **informellen Konzepte** gegeben und anschließend wichtige **Vorgaben der Raumordnung** insbesondere zu Raumkategorien und die zentralen Orte des Landkreises dargestellt.

Der 3. Hauptabschnitt widmet sich der **räumlichen Bestandsaufnahme**, den SWOT-Analysen und den Herausforderungen. Die Bestandsaufnahme und die SWOT-Analyse des Ist-Zustandes bilden einen zwingend notwendigen Bestandteil eines Entwicklungskonzeptes. Damit ein wirksames strategisches Konzept entwickelt werden kann, bedarf es einer möglichst ganzheitlichen Informationsgrundlage. Die Darstellung der bisherigen Entwicklungen, die Erfassung und Untersuchung aktueller Gegebenheiten und der Herausforderungen bilden also das Fundament eines Kreientwicklungskonzeptes. Begonnen wird mit einer kurzen und nur auf Kernaussagen reduzierten **Zusammenfassung der Regionalanalyse**, die aus dem „**REGIONAL-MONITOR Landkreis Stendal 2021**“ abgeleitet wird. Im Anschluss werden dann in Kurzform die **8 Themenfelder** vorgestellt, die jeweils mit einem „**Steckbrief**“ beginnen, der die Ausgangssituation kurz in Zahlen und Fakten darstellt. Es folgen die **SWOT-Analysen**, die auch dem „**REGIONAL-MONITOR 2021**“ entnommen werden und somit ein Bindeglied zwischen den zwei Dokumenten darstellen. Daran anschließend werden die wesentlichsten **Herausforderungen** formuliert. Für jedes Themenfeld wird ein **thematisches Leitziel** formuliert, welches mit maximal **3 Teilzielen** untersetzt wird.

Der 4. Hauptabschnitt beinhaltet die **Entwicklungsstrategie**. Zu Beginn wird das **Leitbild** formuliert. Im Leitbild eines Kreientwicklungskonzeptes soll sich die Richtung manifestieren, in die sich der Landkreis entwickeln will. In wenigen Worten soll die Kernaussage des Konzeptes umrissen, also kurz und prägnant das strategische Ziel formuliert werden.

Es gibt Themen, die sich nicht eindeutig einem konkreten Handlungsfeld zuordnen lassen, da sie im Prinzip auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens einwirken. In diesem Fall werden in einem weiteren Schritt übergeordnete **Querschnittsthemen** definiert, vorliegend sind es fünf Querschnittsthemen.

Aus den 8 Themenfeldern werden schließlich in einem weiteren Schritt **drei integrierte Handlungsfelder** gebildet. Jeweils 3 nachgeordnete Leitprojekte (LP) konkretisieren die Handlungsfelder.

Im abschließenden 5. Hauptabschnitt wird kurz auf die weitere Umsetzung und insbesondere auf das Monitoring und die Evaluation eingegangen.

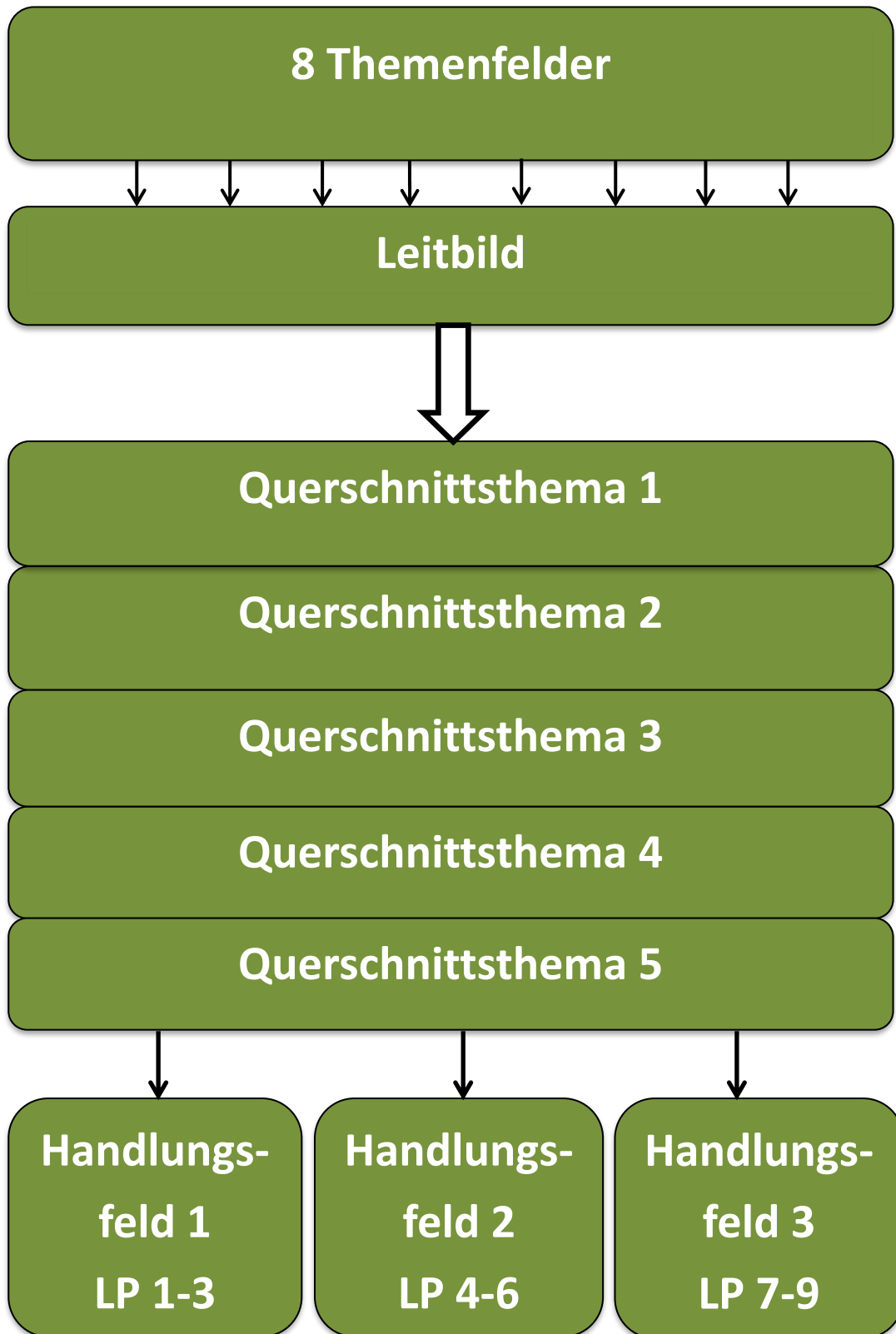


Abb. 1: Schematischer Aufbau des KEK, eigene Darstellung



1.5 METHODISCHE HERANGEHENSWEISE

Nach dem Abschluss der Vorüberlegungen erfolgte ab Februar 2019 zunächst die Transformation der im bisherigen KEK verankerten Regionalanalyse in das hierfür nun gewählte PowerPoint-Format. Dabei wurden teilweise auch Neustrukturierungen vorgenommen. Auf der Grundlage der vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt veröffentlichten statistischen Jahrbücher und thematisch bezogenen statistischen Berichten erfolgte neben einer Aktualisierung der Daten auch in sogenannten Trendtabellen ein möglichst weitreichender Rückblick in die bisherige Entwicklung ausgewählter Themenbereiche. Mit den für die jeweilige Thematik zuständigen Fachämtern des Landkreises erfolgten inhaltliche Abstimmungen. Bis Dezember 2019 entstand im Ergebnis der **„REGIONAL-MONITOR Landkreis Stendal 2019 – Wissenswertes, Daten, Karten, Fakten, Trends“** eine mit einem Umfang von ca. 400 Folien sehr umfangreiche detaillierte Regionalanalyse. Auf dieser Basis entstand der 1. Entwurf des KEK.

Zwischenzeitlich liegt der **„REGIONAL-MONITOR LK Stendal 2021“** vor, der ebenfalls noch einmal neu strukturiert und auf 268 Folien eingekürzt wurde. Dieser bildet die Grundlage der Endfassung des KEK.

Auch die Fortschreibung des KEK erfolgt in eigener Regie unter Federführung der Kreisplanung/ Kreisentwicklung. Dieser Aufgabenbereich des Landkreises Stendal ist seit einigen Jahren aktiv in die Prozesse der Regionalentwicklung eingebunden. Im Jahr 2015 hat der Bereich die Trägerschaft für das gemeinsame LEADER-Management der LAG`n UTE und EHW übernommen und nimmt regelmäßig an den Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen teil. Darüber hinaus wurden die Aufstellungsprozesse der integrierten gemeindlichen Entwicklungskonzepte der Verbandsgemeinden „Elbe-Havel-Land“, „Arneburg-Goldbeck“ und „Seehausen“ und inzwischen der Stadt Bismark durch Teilnahme an einigen Workshops aktiv begleitet und unterstützt.

Insofern verfügt der Aufgabenbereich Kreisplanung/Kreisentwicklung über ein sehr breites Grundwissen der kreislichen Stärken und Schwächen, zu Chancen und Risiken, zu den Entwicklungspotenzialen und letztendlich über ein Erfahrungswissen aus bisherigen Interreg-, MORO- und Modellprojekten, die in der Region Altmark umgesetzt wurden. Dieses Wissen bildet eine sehr wesentliche Grundlage bei der Fortschreibung des Kreisentwicklungskonzeptes.

Auch im Rahmen der Erstellung des ersten Entwurfs des KEK erfolgten mit den thematisch zuständigen Ämtern vertiefende Abstimmungsgespräche zu den Herausforderungen, Zielen und Handlungsansätzen sowie eine nochmalige Überarbeitung der SWOT-Analysen.

Für einige Themenfelder wurden Workshops bzw. Diskussionsforen mit Beteiligung von externen Akteuren durchgeführt (siehe Kapitel 1.6). Ein Höhepunkt hierbei waren wohl unbestritten die beiden Tourismus-Workshops.



Abb. 2: Fotos von den Tourismus-Workshops, eigene Aufnahmen



1.6 BETEILIGUNG DER ÖFFENTLICHKEIT

Die Inhalte, insbesondere die SWOT-Analysen, die Herausforderungen, Handlungsansätze und Ziele, der Themenfelder Wirtschaft, Tourismus und soziale Daseinsvorsorge wurden im Vorfeld der Erstellung des 1. Entwurfs in öffentlichen Diskussionsforen bzw. Workshops herausgearbeitet.

Ein vom BMI im Landkreis Stendal Ende Oktober 2019 durchgeführter Demografiedialog wurde speziell dem Thema Leerstand und Siedlungsentwicklung gewidmet.

Nachfolgend eine Übersicht der Veranstaltungen:

- 21.11.2018 1. Diskussionsforum zum Thema Wirtschaft im Wirtschaftsbeirat (HS Stendal)
- 27.02.2019 1. Diskussionsforum soziale Daseinsvorsorge im Sozialbeirat (Hochschule Stendal)
- 29.10.2019 Demografie-Dialog des BMI im Landratsamt (LRA) Stendal zum Thema Leerstand
- 15.11.2019 1. Workshop Tourismus im LRA Stendal
- 22.01.2020 Teilnahme Zukunftswerkstatt in SAW (Auftakt KEK-Erstellung im LK SAW)
- 29.01.2020 2. Workshop Tourismus im LRA Stendal
- 19.02.2020 2. Diskussionsforum zum Thema Wirtschaft im Wirtschaftsbeirat mit Fachausschuss
- 20.05.2020 Online-Vorlesung BWL, 6. Sem, zum Thema SWOT-Analyse Wirtschaft/ Arbeitsmarkt

Eine weitere Veranstaltung im Sozialbeirat musste leider pandemiebedingt abgesagt werden.

Anfang Juni 2020 war der erste Entwurf fertiggestellt und konnte in die Öffentlichkeitsbeteiligung gegeben werden.

- 08.06.2020 - 10.08.2020 Beteiligung Träger öffentlicher Belange, Verbände, Institutionen, Nachbarkreise
- 08.06.2020 - 30.11.2020 Beteiligung der kreisangehörigen Gemeinden tlw. mit Vorstellung vor Ort (Vorstellung erfolgte in 3 Gemeinden mit Fragebogenaktion, weitere geplante Vorstellungen fielen pandemiebedingt aus)
- Okt./2020 – Nov./2020 Beteiligung der thematisch betroffenen Ausschüsse des Kreistages
- Aug./ 2020 – Dez./2020 Aktion „Mitmischen KEK“ Bürgerbeteiligung online

Beteiligt wurden neben den 9 kreisangehörigen Gemeinden und 7 angrenzenden Landkreisen noch weitere 34 Träger öffentlicher Belange, Verbände und Institutionen. Von diesen 50 Beteiligten gingen 30 Stellungnahmen ein. An der Aktion „Mitmischen KEK“ beteiligten sich 8 Bürger. Insgesamt wurden also bis zum Jahresende 2020 38 Stellungnahmen mit insgesamt 646 Hinweisen, Anregungen und Bedenken abgegeben.

Bei den Mitwirkenden möchte sich der Landkreis Stendal an dieser Stelle für die konstruktiven Vorschläge bedanken.

Ab Januar 2021 erfolgte die Sichtung der Hinweise und es wurde mit der Erstellung des zweiten Entwurfs begonnen.

Da die EU die aktuelle Förderperiode um 2 Jahre verlängert hat, wurde am 22. April 2021 im Kreistag die Verlängerung des ILEK Altmark 2020 bis zum 31.12.2022 beschlossen (DS 337/2021).

Die Arbeiten an der Fortschreibung des KEK wurden vor diesem Hintergrund erst einmal eingestellt.

Nach 15 Monaten Unterbrechung wurde ab Juli 2022 die Erstellung, inzwischen als dritter Entwurf, weitergeführt.

Die Kernaussagen der zwischenzeitlich im Juni 2021 in Sachsen-Anhalt veröffentlichten 7. Regionalisierten Bevölkerungsprognose waren u.a. auch der Grund für weitere durchaus wesentliche inhaltliche Änderungen.

Nach Vorstellung der Endfassung in den thematisch betroffenen Ausschüssen des Kreistages wurde das Kreientwicklungskonzept Landkreis Stendal 2030 im Kreistag am 23. Februar 2023 beschlossen.



2. RAHMENBEDINGUNGEN DES LANDKREISES STENDAL

2.1 DIE GEBIETSKULISSE

Im Nordosten des Landes Sachsen-Anhalt liegt der Landkreis Stendal, der mit dem westlich angrenzenden Altmarkkreis Salzwedel der Region Altmark, einer sehr alten deutschen Kulturlandschaft, zugeordnet wird. Der Name – Antica Marchia (Alte Mark) wurde erstmals 1304 erwähnt.⁶

Im Norden und Osten grenzt der Landkreis an die Landkreise Prignitz, Ostprignitz-Ruppin und Havelland (Brandenburg), im Süden an die Landkreise Jerichower Land sowie Börde, im Westen an den Altmarkkreis Salzwedel und im Nordwesten an den Landkreis Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen).



Abb. 3: Lage des Landkreises

Großräumiger betrachtet liegt der LK Stendal in einem Dreieck zwischen Berlin, Hamburg und Hannover, jedoch zu weit weg von deren Einzugsbereichen. Damit befindet er sich in einem Spannungsfeld umgebender Ballungs- und Verdichtungsräume, denen in Bezug auf Ausstattung und Attraktivität zu wenig entgegengesetzt werden kann. Diese Lage führt letztendlich zu zwei die Entwicklung wesentlich bestimmenden Effekten.

Einerseits sorgt die Attraktivität dieser Ballungsräume sowie weiterer wirtschaftlicher Zentren für eine Abwanderung insbesondere von Fachkräften und damit für eine politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Schwächung der Leistungsfähigkeit der Region.

Andererseits sorgen die umgebenden Großstädte dafür, dass der Landkreis für einen Teil der dort Arbeitenden auch weiterhin noch als Wohnstandort angenommen wird. Diese räumliche Lage wird sehr häufig mit dem Begriff der „peripheren Mitte“ beschrieben. Bedingt durch die Merkmale seiner Regionalstruktur werden der LK Stendal und ebenso auch der Altmarkkreis Salzwedel den ländlichsten Landkreisen Deutschlands zugeordnet.

Einwohnerzahl: 110.232 EW (30.06.2022)

Gesamtfläche: 2.423 km² - der Landkreis gehört zu den 10 flächenmäßig größten Landkreisen in Deutschland (Platz 10 von 294 Landkreisen).⁷

Bevölkerungsdichte: ca. 45 EW/km² - der Landkreis gehört dagegen zu den 10 am dünnsten besiedelten Landkreisen (Platz 7 von 294),⁸

Raumordnungstyp: Raum mit besonderen Entwicklungsaufgaben (Grundtyp 4 lt. LEP LSA 2010)⁹
„4. Ländlicher Raum, der aufgrund seiner peripheren Lage sowie einer niedrigen Siedlungs- und Arbeitsplatzdichte oder aufgrund wirtschaftlicher Umstrukturierungsprozesse besondere Strukturschwächen aufweist - Räume mit besonderen Entwicklungsaufgaben“

⁶ www.altmark.intern.de

⁷ [https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1103852/umfrage/...](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1103852/umfrage/)

⁸ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1184710/umfrage/kreise...>

⁹ Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt; Grundsatz 8; GVBL LSA Nr. 6/2011



2.2 VERWALTUNGSSTRUKTUR

Entstanden ist der Landkreis in seinen heutigen Grenzen aus den ehemaligen Landkreisen Havelberg, Osterburg und Stendal am 1. Juli 1994, bestand 2019 also seit 25 Jahren. Der Sitz der Kreisverwaltung befindet sich in der Hansestadt Stendal. Die landesweite Kreisgebietsreform 2007 hat den Zuschnitt des LK Stendal nicht mehr verändert. Aus der Gemeindegebietsreform im Jahr 2010 sind 6 Einheits- und 3 Verbandsgemeinden im Landkreis entstanden.

6 Einheitsgemeinden	Einwohner (30.06.2022; Quelle StaLa)	Größe in km ²	EW/km ²
Hansestadt Stendal	38.807	268,03	145
Stadt Tangerhütte	10.616	290,1	37
Hansestadt Osterburg	9.555	229,72	42
Stadt Tangermünde	10.342	89,87	115
Stadt Bismark (Altmark)	8.001	289,44	28
Hansestadt Havelberg	6.452	149,13	43
3 Verbandsgemeinden			
Seehausen (Altmark)	9.635	437,66	22
Arneburg - Goldbeck	8.568	304,10	28
Elbe - Havel - Land	8.256	360,38	23



Abb. 4: administrative Gliederung

Der nebenstehenden Grafik ist die räumliche Verteilung der Gemeinden im Kreisgebiet zu entnehmen.

Durch die Gemeindegebietsreform sind flächenmäßig sehr große Strukturen entstanden. So liegt die Stadt Tangerhütte auf Platz 25, die Stadt Bismark auf Platz 26 und die Hansestadt Stendal auf Platz 37 der flächenmäßig größten Städte Deutschlands.

Die Elbe, die den Landschaftsraum in der östlichen Hälfte bemerkenswert prägt, trennt aber leider auch den Landkreis in zwei Hälften und schneidet so den Bereich des Altkreises Havelberg deutlich ab. Zwei Elbbrücken, Wittenberge im Norden und Tangermünde im Südosten, stellen die dauerhafte Verbindung dar. Dazwischen werden Fähren genutzt. Touristisch sind diese sicherlich eine interessante Bereicherung, die Frage der Kostentragung ist aber ein regelmäßig strittig diskutiertes Thema.

In Verlängerung der geplanten Neutrassierung der B 190 n von Salzwedel nach Seehausen war ursprünglich auch ein weiterer Brückenschlag geplant, der den Havelberger Bereich besser angebunden hätte. Die Planung dieser Brücke wurde allerdings eingestellt.¹⁰ Unabhängig davon sollte diese zusätzliche Anbindung jedoch weiterhin von der Region eingefordert werden.

2.3 STECKBRIEFE DER GEMEINDEN

In diesem Kapitel werden nachfolgend die kreisangehörigen Gemeinden in Form eines Steckbriefes kurz vorgestellt.

¹⁰ Bundesverkehrswegeplan 2030



Einheitsgemeinde Hansestadt Stendal

Zur Einheitsgemeinde Hansestadt Stendal zählen die Hansestadt Stendal sowie 18 Ortschaften (Bindfelde, Borstel, Buchholz, Dahlen, Groß Schwechten, Heeren, Insel, Jarchau, Möringen, Nahrstedt, Staats, Staffelde, Uchtspringe, Uenglingen, Vinzelberg, Volgfelde, Wahrburg, Wittenmoor) mit insgesamt 31 Ortsteilen. Sie befindet sich im mittleren Teil des Landkreises. Die Hansestadt ist ein Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums und damit das Bildungs- und Dienstleistungszentrum der Altmark. Stendal ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt.



BEVÖLKERUNG

Einwohner: 38.807 (30.06.2022)

Durchschnittsalter: 47 Jahre (2016)

Heeren	42
Insel	43
Buchholz	44
Groß Schwechten, Hansestadt Stendal	46
Dahlen, Jarchau, Nahrstedt, Staats	47
Borstel, Möringen, Staffelde, Volgfelde, Wittenmoor	48
Bindfelde, Uchtspringe, Vinzelberg, Wahrburg	49
Uenglingen	50

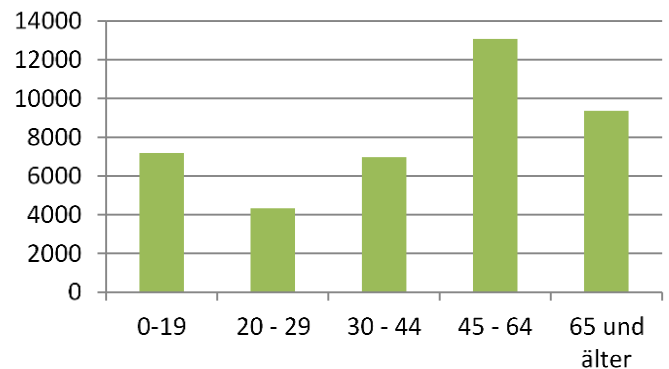
Fläche: 268 km² (145 Einwohner/km²)

Anteil der über 65 Jährigen: 23%

Anteil der unter 20 Jährigen: 17,6%

Prognose 2035: 33.681 Einwohner

Altersstruktur der Einheitsgemeinde Hansestadt Stendal



WIRTSCHAFT

Industrie- und Gewerbegebiete: „Am Altmärkischen Flugplatz“, „Stendal Süd-Ost I & II“, „Neues Lager“, „Langer Weg“

Städtedreieck mit Tangermünde und Arneburg

Stendaler Landbäckerei GmbH, Milchwerke „Mittelbe“ GmbH, Erlander Fleischwaren GmbH & CoKG, Altmärker Fleisch & Wurstwaren GmbH, Alstom Lokomotiven Service GmbH

zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen

Landwirtschaft im Umfeld der Hansestadt

Verkehr: Flughafen Borstel, Bahnhof mit ICE-Anbindung

BESONDERHEITEN

Sehenswertes: wertvoller historischer Stadtkern, 2 Stadttore, Dom, Marienkirche, mit Astronomischer Uhr, Herrenhäuser und Schlösser (z.B. Döbblin als ältester Sitz der Familie von Bismark), Bockwindmühle Tornau, Wassermühle Staats, Staffelder Dorfkirche (1 von den 7 verkehrten Kirchen der Altmark), Winkelmann

Landschaft: LSG Uchte- Tangerquellen und Waldgebiet nördlich von Uchtspringe, Orchideenwiese in Volgfelde, Hochmoor „Am Fenn“ im NSG „Fenn“

Tourismus: Stadt der Backsteingotik, Altmark-rundkurs, Rolandfest



Einheitsgemeinde Stadt Tangerhütte

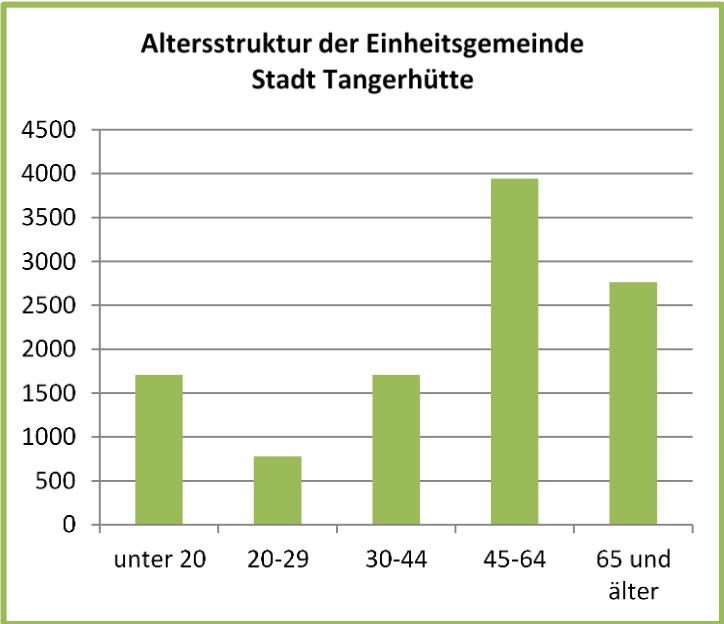
Zur Einheitsgemeinde Stadt Tangerhütte gehören neben der Stadt Tangerhütte weitere 18 Ortschaften (Bellingen, Birkholz, Bittkau, Cobbel, Demker, Grieben, Hüselitz, Jerchel, Kehnert, Lüderitz, Ringfurth, Schelldorf, Schernebeck, Schönwalde (Altmark), Uchtdorf, Uetz, Weißewarte, Windberge) mit insgesamt 32 Ortsteilen. Sie befindet sich im südlichen Teil des Landkreises westlich der Elbe. Die Kulturlandschaft ist gekennzeichnet von einer dörflichen Siedlungsstruktur, zahlreichen Schutzgebieten für Pflanzen und Tiere und einer vielfältigen Fluss- und Seenlandschaft. Die Stadt Tangerhütte entwickelte sich aus dem kleinen Dorf Vaethen, welches ab 1842 durch die Errichtung des Eisenhüttenwerkes zu einem Industriestandort mit überregionaler Bedeutung aufstieg.



BEVÖLKERUNG:
Einwohner: 10.616 (30.06.2022)
Durchschnittsalter: 47 Jahre (2016)

Hüselitz	41
Schelldorf	42
Schönwalde (Altmark), Uchtdorf	44
Schernebeck	45
Birkholz, Windberge	46
Demker, Grieben	47
Ringfurth, Stadt Tangerhütte	48
Bellingen, Bittkau, Jerchel, Lüderitz, Kehnert	49
Cobbel, Uetz	50
Weißewarte	51

Fläche: 290 km² (37 Einwohner/km²)
Anteil der über 65 Jährigen: 25,4 %
Anteil der unter 20 Jährigen: 15,6 %
Prognose 2035: 9.043 Einwohner



WIRTSCHAFT

Industrie- und Gewerbegebiete: Tangerhütte, Lüderitz, Grieben

TechnoGuss
 Schubert GmbH Elektrotechnik

zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen

Landwirtschaft

Fähranbindungen in das Jerichower Land in Grieben

BESONDERHEITEN

Sehenswertes: Stadtpark mit neuem und altem Schloss, Mausoleum und gusseisernem Pavillon, Herrenhäuser/Gutshäuser in Briest, Kehnert, Birkholz, Jerchel, Bockwindmühle in Grieben

Landschaft: größter zusammenhängender Robinienwald Sachsen-Anhalts bei Polte, zahlreiche Naturschutzgebiete (z.B. Schelldorfer Hang, Mahlfuhler Fenn), Landschaftsschutzgebiete (z.B. Tanger-Elbe-Niederung, Uchte-Tangerquellen- und Waldgebiete nördl. Uchtspringe) und Fauna Flora Habitate (z.B. Colbitz-Letzlinger-Heide)

Tourismus: Altmarkrundkurs, Wildpark Weißewarte, Elberadweg



Einheitsgemeinde Stadt Tangermünde

Zur Einheitsgemeinde Stadt Tangermünde zählen die Stadt Tangermünde und 7 Ortschaften (Bölsdorf, Buch, Grobleben, Hämerten, Langensalzwedel, Miltern, Storkau (Elbe)) mit insgesamt 10 Ortsteilen. Sie befindet sich im südlichen Teil des Landkreises direkt an der Mündung des Tangers in die Elbe. Die Stadt Tangermünde war einst der Zweitsitz von Kaiser Karl IV. Tangermünde ist die Hochburg des Tourismus im Landkreis. 2019 wurde Tangermünde zur schönsten Kleinstadt Deutschlands gewählt, 2017 zur 2. (i)ebenswertesten Stadt.



BEVÖLKERUNG:

Einwohner: 10.342 (30.06.2022)

Durchschnittsalter: 44 Jahre (2016)

Billberge	25
Hämerten	41
Grobleben	42
Langensalzwedel	44
Milttern	45
Buch	46
Tangermünde	47
Bölsdorf	48
Köckte, Storkau	51

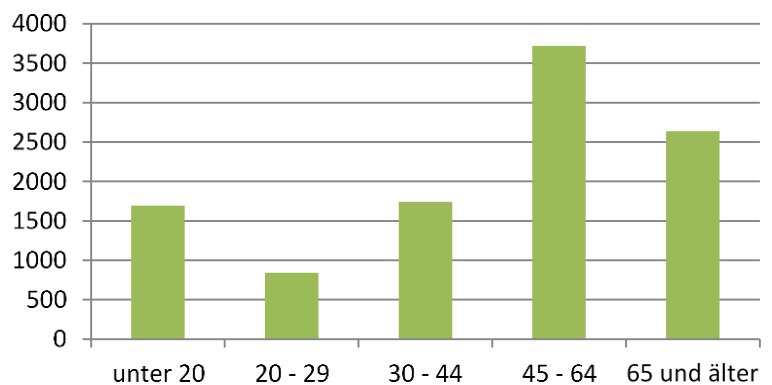
Fläche: 90 km² (115 Einwohner/km²)

Anteil der über 65 Jährigen: 26%

Anteil der unter 20 Jährigen: 16%

Prognose 2035: 8.673 Einwohner

Altersstruktur Einheitsgemeinde Tangermünde



WIRTSCHAFT

Industrie- und Gewerbegebiete: Tangermünde „Stendaler Straße“, Industriepark Tangermünde

Städtedreieck der Altmark mit Arneburg & Stendal

Wirtschaftliche Schwerpunkte: Tourismus, Lebensmittel und Maschinen & Schiffsbau

DE-VAU-GE Gesundkost Deutschland GmbH

Konditorei Stehwiem (Tangermünder Nährstange), Ostprodukte Versand

zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen

Landwirtschaft

BESONDERHEITEN

Sehenswertes: wertvoller historischer Stadtkern komplett von Stadtmauer umschlossen, 130 Baudenkmale, historisches Rathaus, Stadttore, St. Stephanskirche, Burg und Elbpromenade

Landschaft: Elbaue zwischen Derben & Schönhausen, Elbaue Jerichow, NSG Tanger-Elbe-Niederung

Tourismus: Elberadweg, Jacobsweg, Blaues Band, Elbschiffahrt, Kaiserstadt, Burgfest



Einheitsgemeinde Hansestadt Osterburg (Altmark)

Die Einheitsgemeinde Hansestadt Osterburg untergliedert sich in die Stadt Osterburg und 10 weiteren Ortschaften (Ballerstedt, Düsedau, Erxleben, Flessau, Gladigau, Königsmark, Krevese, Meseberg, Rossau, Walsleben) mit insgesamt 31 Ortsteilen. Sie liegt in der nordwestlichen Mitte des Landkreises. Osterburg ist eine kleine, idyllische familienfreundliche Stadt.

Osterburg ist die Stadt des Sports (Reitsportzentrum Krumke, Landessportschule), die Stadt des Spargels (1929 erste Spargelhochzuchtgesellschaft) und auch die „Literaturhauptstadt“ der Altmark.



BEVÖLKERUNG:

Einwohner: 9.555 (30.06.2022)

Durchschnittsalter: 47 Jahre (2016)

Ballerstedt	41
Hansestadt Osterburg, Düsedau	46
Meseberg	47
Flessau Gladigau, Walsleben	48
Königsmark	49
Krevese	50
Erxleben	51
Rossau	52

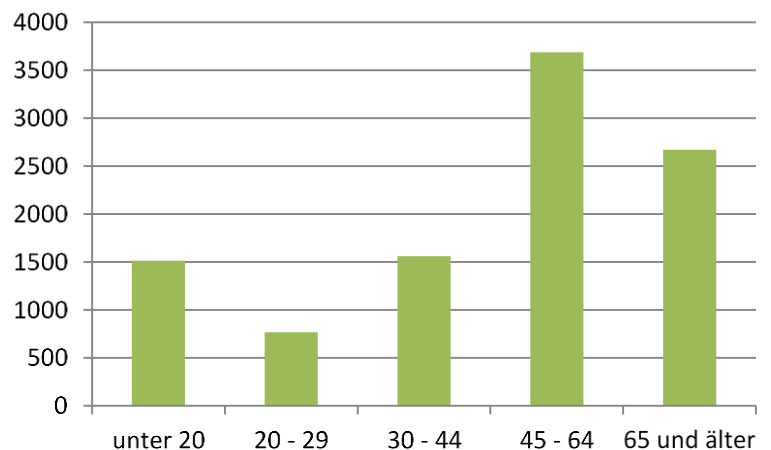
Fläche: 230 km² (42 Einwohner/km²)

Anteil der über 65 Jährigen: 26,2%

Anteil der unter 20 Jährigen: 14,9 %

Prognose 2035: 8.210 Einwohner

Altersstruktur der Einheitsgemeinde Hansestadt Osterburg (Altmark)



WIRTSCHAFT

Industrie- und Gewerbegebiete: Osterburg „ Am Schaugraben“, „Am Bültgraben“

Glaswerk Nord-Ost

MPA Pharma

OST Bau Osterburger Straßen-, Tief- und Hochbau GmbH

etliche kleine und mittelständische Unternehmen

Landwirtschaft

BESONDERHEITEN

Sehenswertes: historischer Stadtkern, Kreismuseum, Schloss Krumke mit Schlosspark und Deutschlands ältester Buchsbaumhecke (400 Jahre alt), Schloss Calberwisch, Bockwindmühle in Meseberg, Klosterkirche des Benediktinerinnenordens in Krevese, zahlreiche Dorfkirchen

Landschaft: LSG Ostrand der Arendseer Hochflächen, FFH Krumker Holz und Wälder östlich Drüsedau

Tourismus: Altmarkrundkurs, Landessportschule, Reitsportzentrum im Krumke, Osterburger Literaturtage OLITA, Spargelfest



Einheitsgemeinde Hansestadt Havelberg

Die Einheitsgemeinde Hansestadt Havelberg besteht aus der Hansestadt Havelberg und 6 Ortschaften (Garz, Jederitz, Kuhlhausen, Nitzow, Velgast-Kümmernitz, Warnau) mit insgesamt 15 Ortsteilen. Sie erstreckt sich im nordöstlichen Teil des Landkreises entlang der Havel und Elbe angrenzend an das Havelland. Unweit von Havelberg mündet die Havel in die Elbe. Sie wird als Wiege der Prignitz bezeichnet und gehörte ursprünglich zu Brandenburg. Das Umland der Hansestadt ist gekennzeichnet von einer dörflichen Siedlungsstruktur, zahlreichen Schutzgebieten für Pflanzen und Tiere und einer vielfältigen Fluss- und Seenlandschaft.



BEVÖLKERUNG:

Einwohner: 6.452 (30.06.2022)

Durchschnittsalter: 48 Jahre (2016)

Hansestadt Havelberg	49
Garz	49
Jederitz	49
Kuhlhausen	46
Nitzow	48
Velgast.Kümmernitz	47
Warnau	45

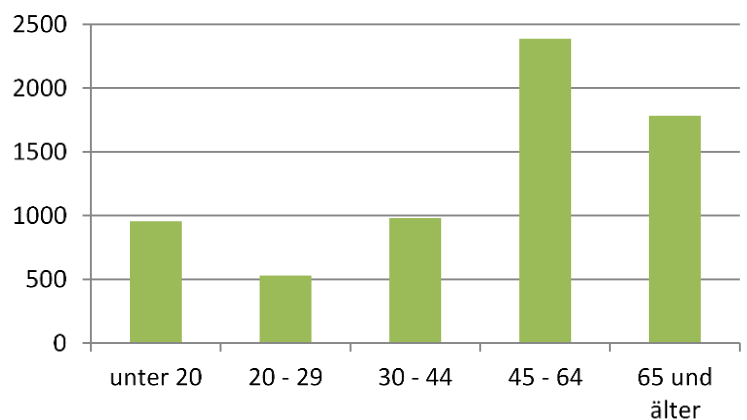
Fläche: 149 km² (43 Einwohner/km²)

Anteil der über 65 Jährigen: 26,9 %

Anteil der unter 20 Jährigen: 14,4 %

Prognose 2035: 5.555 Einwohner

Altersstruktur der Einheitsgemeinde Havelberg



WIRTSCHAFT

Industrie- und Gewerbegebiete: Havelberg „Oberfeld“

Kiebitzberg Schiffswerft GmbH & Co KG, Havelberger Fahrzeug- und Maschinenbau

Wasser-Tourismus

etliche kleine und mittelständische Unternehmen

Landwirtschaft

BESONDERHEITEN

Sehenswertes: historischer Stadtkern mit Stadtkirche, Dom St. Marien, Gelände der BUGA 2015, Prignitz Museum, Havelberger Pferdemarkt, Haus der Flüsse

Landschaft: Brut-, Rastplatz und Überwinterungsquartier zahlreicher Vogelarten, Biosphärenreservat Mittel- und Unterelbe, NSG Jeditzer Holz, LSG und FFH „untere Havel und Schollener See“, Beobachtungspunkt und -türme

Tourismus: Knotenpunkt des Elbe- und Havelradweges, Straße der Romanik, Altmarkrundkurs, Jakobsweg, Blaues Band (Wasserwandern), Sporthafen



Einheitsgemeinde Bismark (Altmark)

Die Einheitsgemeinde Bismark untergliedert sich in die Stadt Bismark und weitere 19 Ortschaften (Badingen, Berkau, Büste, Dobberkau, Garlipp, Grassau, Hohenwulsch, Holzhausen, Käthen, Kläden, Könnigde, Kremkau, Meßdorf, Querstedt, Schäplitz, Schernikau, Schinne, Schorstedt, Steinfeld) mit insgesamt 39 Ortsteilen. Sie befindet sich im westlichen Teil des Landkreises.



BEVÖLKERUNG:

Einwohner: 8.001 (30.06.2022)

Durchschnittsalter: 46 Jahre (2016)

Berkau, Käthen	43
Badingen, Büste, Garlipp, Hohenwulsch, Holzhausen, Könnigde, Meßdorf, Schäplitz	45
Bismark, Kremkau, Schernikau	46
Schinne Schorstedt	47
Grassau	48
Querstedt, Steinfeld	49
Dobberkau, Kläden	50

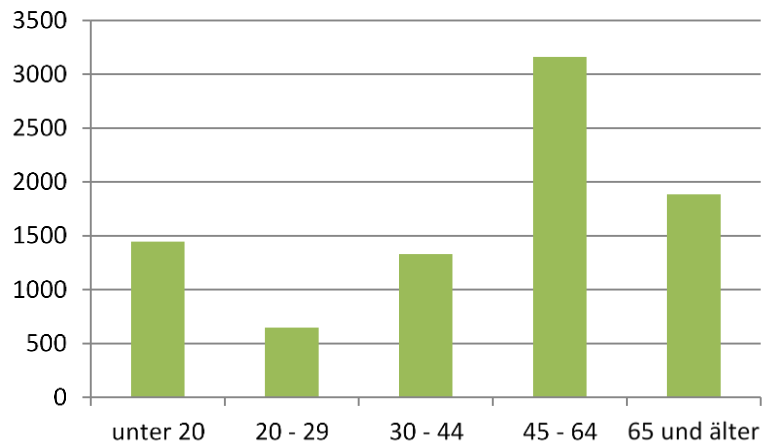
Fläche: 289 km² (28 Einwohner/km²)

Anteil der über 65 Jährigen: 22,4%

Anteil der unter 20 Jährigen: 17 %

Prognose 2035: 6.724 Einwohner

Altersstruktur der Einheitsgemeinde Bismark (Altmark)



WIRTSCHAFT

Altmark Käserei Uelzena GmbH, IBB GmbH, Containerbau

Gewerbegebiete: u.a. in Garlipp und Kläden

Kelles Suppenmanufaktur

Spargelanbauggebiet

etliche kleine und mittelständische Unternehmen

Landwirtschaft

BESONDERHEITEN

Sehenswertes: größtes Großsteingrab der Altmark in Steinfeld, Turm Goldene Laus in Bismark, zahlreiche Dorfkirchen, Sühnekreuze, Schlösser (Steinfeld, Kläden) und Herrenhäuser

Landschaft: Vogelschutzgebiet Milde-Niederung, FFH Secantsgraben Milde und Biese, Naturlehrpfad mit Baumuseum

Tourismus: Radwanderwege, Steinfelder Bauernmarkt, Meßdorfer Musikfesttage, Energielehrpfad für Windpark Dobberkau, Pferdeplanwagenstationen



Verbandsgemeinde Seehausen (Altmark)

Die Verbandsgemeinde Seehausen (Altmark) besteht aus 5 Mitgliedsgemeinden (Aland, Altmärkische Höhe, Altmärkische Wische, Hansestadt Seehausen, Zehrental) mit insgesamt 49 Ortsteilen. Sie erstreckt sich im nördlichen Teil des Landkreises entlang der Elbe. Sie ist gekennzeichnet von einer dörflichen Siedlungsstruktur, von Grünland, Wald- und Wasserflächen, Flussauen und Wiesen.

Landschaftlich bedeutsam prägend ist die Wische, die ab 1150 durch Eindeichung von der Elbe getrennt wurde, ein ursprüngliches Obstanbaugebiet.



BEVÖLKERUNG:

Einwohner: 9.635 (30.06.2022)

Durchschnittsalter: 51 Jahre (2016)

Aland	49
Altmärkische Höhe	45
Altmärkische Wische	48
Hansestadt Seehausen	47
Zehrental	46

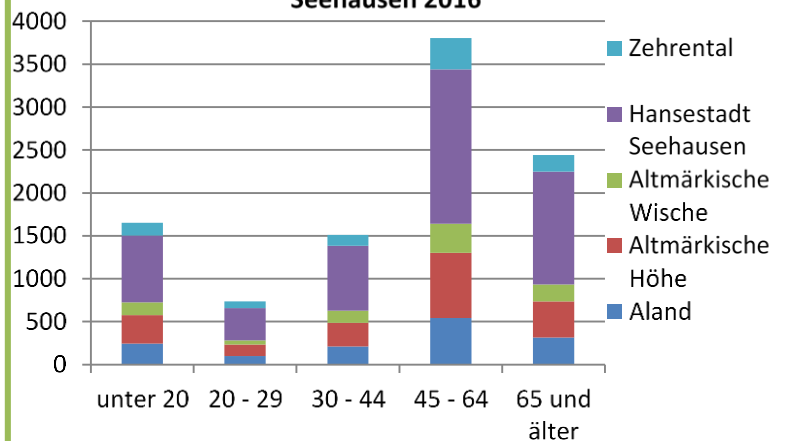
Fläche: 438 km² (22 Einwohner/km²)

Anteil der über 65 Jährigen: 24 %

Anteil der unter 20 Jährigen: 16,3 %

Prognose 2035: 8.109 Einwohner

Altersstruktur der Verbandsgemeinde Seehausen 2016



WIRTSCHAFT

Industrie- und Gewerbegebiete in Seehausen: „ Die langen Stücke“ und „Der Talergalgen“ (z.B. Graepel Seehausen GmbH & Co KG)

etliche kleine und mittelständische Unternehmen

Landwirtschaft

BESONDERHEITEN

Sehenswertes: historischer Stadtkern von Seehausen St. Petri in Seehausen, Salzkirche, Turmuhrenmuseum mit Hanseuhren, Stiftskirche St. Nicolai in Beuster (eine der ältesten Backsteinkirchen Norddeutschlands, Dorfkirchen, Hünengräber Bretsch

Landschaft: NSG Hohe Garbe, LSG Elbetal und Aland-Elbe-Niederung, Biosphärenreservat Mittelbe, Grünes Band (innerdeutsche Grenze)

Tourismus: Altmarkrundkurs, Elberadweg, Alandrundkurs, Straße der Romanik, Nebenstraßen der Romanik, Hanseroute



Verbandsgemeinde Arneburg- Goldbeck

Die Verbandsgemeinde besteht aus 8 Mitgliedsgemeinden (Stadt Arneburg, Eichstedt, Goldbeck, Hassel, Hohenberg-Krusemark, Iden, Rochau, Hansestadt Werben) mit insgesamt 45 Ortsteilen. Sie erstreckt sich im östlichen Teil der Altmark entlang der Elbe. Sie ist gekennzeichnet von einer dörflichen Siedlungsstruktur. Arneburg ist seit 2013 staatlich anerkannter Erholungsort. Fähranbindungen führen nach Havelberg, Sandau, Klietz.



BEVÖLKERUNG:

Einwohner: 8.568 (30.06.2022)

Durchschnittsalter: 47 Jahre (2016)

Arneburg	50
Eichstedt (Altmark)	46
Goldbeck	44
Hassel	46
Hohenberg-Krusemark	49
Iden	40
Rochau	49
Hansestadt Werben (Elbe)	48

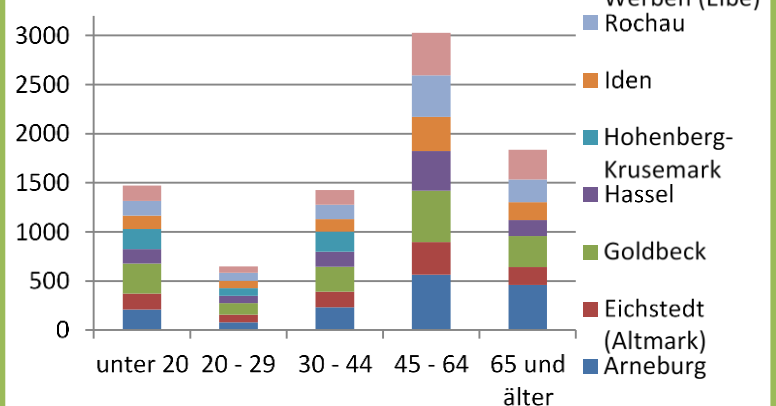
Fläche: 304 km² (28 Einwohner/ km²)

Anteil der über 65 Jährigen: 22,9 %

Anteil der unter 20 Jährigen: 16,3%

Prognose 2035: 7.183 Einwohner

Altersstruktur der Verbandsgemeinde Arneburg-Goldbeck 2016



WIRTSCHAFT

Industrie- und Gewerbepark Altmark und Gewerbegebiet Arneburg „Stendaler Straße“: z.B. DELIPAPIER GmbH und Zellstoffwerk mit Deutschlands größten Biomassekraftwerk

Mitglied im „Städtedreieck der Altmark“ (Tangermünde und Hansestadt Stendal)

Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten, und Gartenbau in Iden (Ausbildungsstandort für Landwirte von Sachsen-Anhalt), und Wolfsmanagement seit 2015

etliche kleine und mittelständische Unternehmen
Landwirtschaft

BESONDERHEITEN

Sehenswertes: historischer Stadtkerne Arneburg und Hansestadt Werben, Burgberg, eine der sieben verkehrten Kirchen der Altmark in Beelitz, Eichstedt ist Geburtsort von Gustav Nachtigal, Altenzaun ältestes Haufendorf der Altmark, Bockwindmühle in Werben, zahlreiche Kirchen (z.B. St. Johannes in Werben)

Landschaft: NSG „Alte Elbe“ (Schlafdeich), LSG Arneburger Hang, Biosphärenreservat Mittel Elbe

Tourismus: Elberadweg, Altmark-Rundkurs, Sternenreiten in der Altmark, Nebenstraßen der Romanik, Hansestadt Werben, Fähre, Sporthafen Arneburg



Verbandsgemeinde Elbe-Havel-Land

Die Verbandsgemeinde Elbe-Havel-Land besteht aus 6 Mitgliedsgemeinden (Kamern, Klietz, Sandau, Schollene, Schönhausen und Wust-Fischbeck) mit insgesamt 29 Ortsteilen. Sie erstreckt sich im östlichen Teil des Landkreises entlang der Elbe, angrenzend an das Havelland. Charakteristisch sind die dörfliche Siedlungsstruktur, zahlreiche Schutzgebiete für Pflanzen und Tiere und eine vielfältige Fluss- und Seenlandschaft.

Es gibt zwei Fähranbindungen in Sandau und in Klietz (OT Neuermark-Lübars).



BEVÖLKERUNG:

Einwohner: 8.256 (30.06.2022)

Durchschnittsalter: 47 Jahre (2016)

Kamern	48
Klietz	45
Sandau	51
Schollene	49
Schönhausen (Elbe)	48
Wust-Fischbeck	47

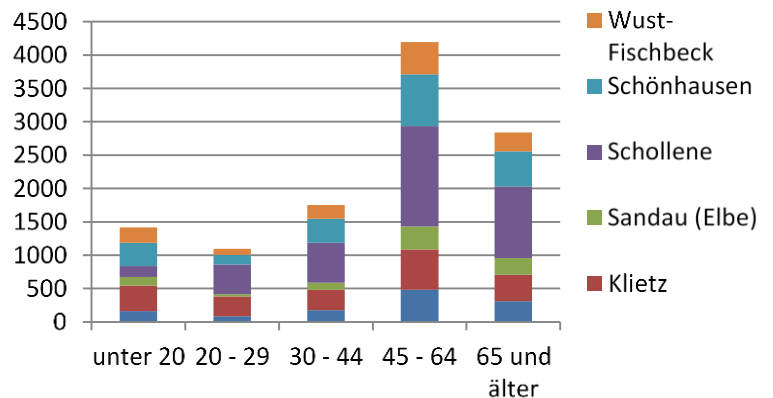
Fläche: 360 km² (23 Einwohner/km²)

Anteil der über 65 Jährigen: 24,3 %

Anteil der unter 20 Jährigen: 16,2%

Prognose 2035: 6.920 Einwohner

Altersstruktur der Verbandsgemeinde
Elbe-Havel-Land 2016



WIRTSCHAFT

Industrie- und Gewerbegebiete: Sandau „Havelberger Straße“, Schönhausen „Süd“, Hohengöhren, Fischbeck „An der Heide“

Thermoplast GmbH in Schönhausen, VKT Velten Kunststofftechnik GmbH

Tourismus

etliche kleine und mittelständische Unternehmen

Landwirtschaft

BESONDERHEITEN

Sehenswertes: Kiefernstamm Hedemicke der Sage von Frau Harke (Sagenpfad), restaurierter Kirchturm Sandau, Skulpturen des Künstlerpaares Matschinsky-Denninghoff in Schönfeld, Bockwindmühle in Klietz und Schollene, Schönhausen als Geburtsort von Bismark (Museum), Muuhuseum Wust

Landschaft: Brut und Rastplatz zahlreicher Vogelarten, Biosphärenreservat Mittelelbe (Naturschutzstation in Ferchels), das Blaue Band, Kamernsche Berge & Kamernscher See, NSG Schollener See

Tourismus: Straße der Romanik, Elberadweg, Havelradweg, Altmarkrundkurs, Sternenreiten in der Altmark, Campingplätze



2.4 FINANZIELLE SITUATION

Der Haushalt eines Landkreises wird einnahmeseitig hauptsächlich von den Landeszuweisungen nach dem Finanzausgleichsgesetz und der im Landkreis erhobenen Kreisumlage gespeist. Bei einem Haushaltsvolumen von 189,2 Mio. EUR für das Jahr 2022 beträgt der Anteil der Einnahmen aus dem Finanzausgleich des Landes Sachsen-Anhalt 23 % und der Anteil der Kreisumlage 26 %. Beide Einnahmequellen sind ein Dauerstreitthema zwischen den jeweils Beteiligten. Überlegungen zur aufgabengerechten Finanzverteilung auf Bund-, Landes- und Gemeindeebene werden seit Jahrzehnten immer wieder heiß diskutiert.

Auf der Ausgabenseite fällt ein sehr hoher Anteil der Sozialausgaben auf, der aktuell (2022) inzwischen bei 49 % liegt (ohne die hier anfallenden Personalkosten). Den Landkreisen wurden in den letzten Jahren bundesgesetzlich normierte, sehr kostenträchtige Aufgaben im Sozialwesen übertragen, die dazu führen, dass bundesweit der Anteil der Sozialausgaben am Gesamthaushalt der Landkreise permanent ansteigt. Insbesondere die strukturschwachen Landkreise geraten vor diesem Hintergrund immer mehr in eine finanzielle Schieflage.

So klafft bei den Leistungen nach dem SGB II hier jährlich eine Finanzierungslücke von ca. 5 Mio. EUR, die auch zum permanenten Anstieg der Kassenkredite beiträgt. Kassenkredite dienen eigentlich nur zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe. Seit Jahren ist jedoch der Landkreis Stendal gezwungen, an allen Tagen eines Jahres Kassenkredite aufzunehmen, um seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Der Bestand hat sich ständig erhöht. Im Jahr 2008 betrug er 29 Mio. EUR, aktuell sind es ca. 48 Mio. EUR. Mit einem Schuldenstand von 430 EUR/EW belegt der LK Stendal hier den Spitzenplatz in Sachsen-Anhalt. Die Kassenkredite symbolisieren die Liquiditätslücke zwischen den Ein- und Auszahlungen und beinhalten auch die Altfehlbeträge aus der Kameralistik. Die Höhe verdeutlicht die ständige Unterfinanzierung des Landkreises.

Der Landkreis Stendal befindet sich inzwischen seit 2003 in der Haushaltskonsolidierung.

Zusätzlich sind auch Schulden für getätigte Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen (z. B. für Schul- und Straßensanierungen) abzutragen. Im Jahr 2012 waren Schulden in Höhe von 59,3 Mio. EUR zu verzeichnen, im Jahr 2020 waren es noch 39,3 Mio. EUR.

Zur Abrundung der Beschreibung der Rahmenbedingungen hier noch ein kurzer Ausflug in die Statistik. Ein Indikator für die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Landkreise und Gemeinden ist die Steuereinnahmekraft. Im Jahr 2013 belegte der LK Stendal hier den vorletzten Platz im Land. Im Jahr 2020 lag die Steuereinnahmekraft bei einem Wert von 84.374 TEUR und damit belegt der LK Stendal inzwischen Platz 8 der Landkreise in Sachsen-Anhalt. Bundesweit liegt der Landkreis SDL ebenfalls im Schlussfeld.

Die finanzielle Ausstattung eines Landkreises ist leider regelmäßig der restriktivste Faktor der Kreisentwicklung. Gerade dort, wo Kreisentwicklung zwingend notwendig aktiv betrieben werden muss, also in den besonders vom demografischen Wandel betroffenen Landkreisen, schränken die knappen öffentlichen Kassen sowohl in personeller als auch in finanzieller Sicht die Handlungsmöglichkeiten sehr deutlich ein.

Angesichts der nachfolgend dargestellten demografischen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die öffentlichen Finanzen wird die Gestaltung des notwendigen Transformationsprozesses und insbesondere die Gewährleistung der Daseinsvorsorge für die Gemeinden und den Landkreis Stendal in den nächsten Jahrzehnten eine politische Herausforderung erster Ordnung darstellen!

Ohne Veränderung externer Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene wird dieses Ziel im Landkreis und den kreisangehörigen Gemeinden letztendlich wohl kaum zufriedenstellend erreichbar sein!



2.5 QUERSCHNITTSTHEMA DEMOGRAFIE

Das Querschnittsthema Demografie wird bedingt durch seine zentrale Rolle ganz bewusst in diesem 3. Konzeptentwurf inhaltlich nach vorn geholt und im Hauptabschnitt der Rahmenbedingungen erörtert. Dieser Schritt resultiert letztendlich auch aus den Erkenntnissen der inzwischen veröffentlichten 7. Regionalisierten Bevölkerungsprognose.

Die Auswirkungen des demographischen Wandels erfassen alle Bereiche der Gesellschaft und führen zu einer Vielzahl von Entwicklungsimpulsen in allen Bereichen der Daseinsvorsorge und in den raumrelevanten Themenfeldern. Insbesondere die Komponenten Schrumpfung und Alterung führen dazu, dass der demographische Wandel eine der zentralsten Problemstellungen der nächsten Jahre und Jahrzehnte sein wird.

Im Ergebnis der Überlagerung mit den Folgen des parallel wirkenden sozioökonomischen Wandels ist inzwischen deutschlandweit ein sehr unterschiedliches Bild von regionaler Betroffenheit zu erkennen. Dort, wo der demografische Wandel auf eine strukturschwache Wirtschaft trifft, zeigt sich stets ein hoher Handlungsbedarf, der sich im weiteren Verlauf auch noch weiter erhöht. Es bestehen grundlegende Herausforderungen für den Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge, für das Infrastrukturanangebot sowie für den Siedlungsraum. Die wirtschaftlichen Perspektiven stehen in einem direkten Zusammenhang mit dem Bevölkerungsrückgang, da das Halten bestehender und die Ansiedlung neuer Unternehmen, insbesondere durch den zunehmenden Fachkräftemangel, schwieriger wird. Darüber hinaus verschärfen die demographischen Prozesse den Wettbewerb der Räume um Standorte, Fachkräfte und Einwohner untereinander und führen zum Imageverlust für betroffene Kreise. Es bedarf zielgerichteter Strategien und Maßnahmen zur Stärkung der durch den demographischen Wandel besonders betroffenen ländlichen Räume.

Deshalb wird diesen Tendenzen als Querschnittsthematik eine ganz besondere Schlüsselfunktion zugeordnet.

Der Landkreis Stendal gehört zu den von diesem Überlagerungsprozess besonders betroffenen Regionen in Deutschland. Bedingt durch den zu Beginn der 90-er Jahre hier überdurchschnittlich ausgeprägten wirtschaftlichen Zusammenbruch, der in einer erheblichen Anzahl Arbeitskräfte freisetzte, wurde die Region über einen längeren Zeitraum von einer massiven selektiven Abwanderungswelle geprägt. Aus der Überlagerung mit dem zeitgleich einsetzenden Geburtenknick resultiert seitdem ein bis in die Gegenwart anhaltender deutlich ausgeprägter Bevölkerungsrückgang.

Ausgehend von den 156.157 EW im Jahr 1990 bis zu den 110.485 EW im Jahr 2020 ist bereits ein **Bevölkerungsrückgang um etwa 46 TEW, also ca. 29 %**, zu verzeichnen. Das entspricht ca. 1 % pro Jahr, wobei die jährlichen Bevölkerungsrückgänge tlw. recht deutlich variieren, tendenziell jedoch ein leichter Rückgang der Werte erkennbar ist. Die im Juni 2021 veröffentlichte 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Landes Sachsen-Anhalt prognostiziert für den Landkreis Stendal im Betrachtungszeitraum 2019-2035 einen weiteren Rückgang von ca. 15 %, der seine Ursache deutlich überwiegend in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung hat. Für den Zeitraum 2019-2035 geht die Prognose von 10.865 Geburten aus, denen 27.666 Sterbefälle gegenüberstehen. Im Jahr 2035 wird eine Einwohnerzahl von 94.099 EW erwartet. Insgesamt wird bezogen auf 1990 der voraussichtliche Bevölkerungsrückgang dann bis zum Jahr **2035 auf ca. 40 %** angewachsen sein.

Der LK Stendal gehört auch weiterhin zu den besonders stark vom demografischen Wandel betroffenen Regionen.

Die bisher häufig verwendete Bezeichnung als „Abwanderungsregion“ war leider in ihrer Einseitigkeit irreführend und ist aus heutiger Sicht sogar als falsch zu bewerten. Sicher fiel das Wanderungssaldo bspw. im Zeitraum 2000-2010 mit durchschnittlich –1.300 EW/a, bei einem Spitzenwert im Jahr 2004 von – 1.924 EW, sehr deutlich negativ aus.

Aktuell lag im Jahr 2019 das Wanderungssaldo des Landkreises jedoch nur noch bei –16, 2020 bei +212 und 2021 sogar bei +464 Personen. In 6 von den 9 Gemeinden des Landkreises war 2021 ein positiver Wanderungssaldo (über die Gemeindegrenze) zu verzeichnen. Die große Abwanderungswelle scheint ihr Ende gefunden zu haben.

Die 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose geht auch perspektivisch weiterhin von einem fast ausgeglichenen Wanderungssaldo aus. Im Zeitraum 2019-2035 werden 48.274 Zuzüge und 48.565 Fortzüge angenommen. Dieser Trend ist auf jeden Fall ein Indiz dafür, dass unser Landkreis immer noch und aktuell sogar zunehmend als Lebensraum angenommen wird. Ein hohes Maß an Familienfreundlichkeit insbesondere gute Betreuungs- und Bildungsvoraussetzungen, die schon heute eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen, zählen sich aus.



Verbunden mit dem Bevölkerungsrückgang ist eine **Verschiebung der Altersstruktur** – die Gesellschaft wird älter, eine bundesweite Erscheinung.

Lag der Anteil der 0-18-Jährigen 1995 im Landkreis noch bei 22,5 %, war er bis 2014 auf 14,2 % gesunken und liegt aktuell 2020 wieder leicht angestiegen bei ca.15 %. Bei den 18-65-Jährigen, also den Erwerbsfähigen, lag der Anteil 1995 bei 63,8 %, 2015 bei 61,7 % und 2020 bei ca. 58 %. Bei der Altersklasse der über 65-Jährigen ist ein deutlicher Zuwachs von 13,7 % (1995) auf ca. 27 % (2020) festzustellen.

Aus der Bevölkerungsprognose 2019-2035 ergeben sich weitere Verschiebungen in der Altersstruktur.

Hinweis: In dieser Prognose werden jetzt andere Altersklassen verwendet, die eine Vergleichbarkeit erschweren.

Bei der Altersklasse der 0-20-Jährigen wird ein Rückgang von 18.390 auf 15.423 Personen erwartet, also ca. 3000 Personen weniger. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung wird 2035 bei 16,3 % liegen.

Die Altersklasse der Erwerbsfähigen, also der 20-67-Jährigen, nimmt in diesem Zeitraum sehr deutlich ab – um ca. 30%! Es wird ein Rückgang von ca. 20.500 Personen (von 67.386 auf 46.842 Erwerbsfähige) erwartet. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung wird 2035 dann nur noch bei 49,8 % liegen. Der jetzt schon spürbare **Fachkräftemangel** wird sich in den nächsten Jahren zu einer der wesentlichsten Herausforderungen in der Region entwickeln!

Die Altersklasse der über 67-Jährigen wird um ca. 6.400 Personen zulegen, von 25.414 auf 31.834 Personen. Für das Prognosezieljahr 2035 ist demnach von einem Anteil der über 67-Jährigen von 33,8 % auszugehen. Die Altenquote wird von 37,7 (2019) auf einen Wert von 68 (2035) sehr deutlich ansteigen.

Die sogenannte Gesamtquote, also das Verhältnis der Personen im nicht erwerbsfähigen Alter (0-20-Jährige und über 67-Jährige) zu den Personen im erwerbsfähigen Alter (20-67-Jährige) wird 2035 im Landkreis bei etwas mehr als 100 liegen. Konkret heißt das, dass einer Gruppe von 46.842 erwerbsfähigen Personen eine Gruppe von 47.257 Personen im nicht erwerbsfähigen Alter gegenübersteht. ¹¹

2.6 PLANERISCHE BZW: KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN

Auch bei der Fortschreibung des Kreisentwicklungskonzeptes werden übergeordnete formelle Planungen und informelle Konzepte berücksichtigt und inhaltlich themenbezogen abgeglichen. Dabei wurde insbesondere bei den Konzepten der kommunalen und interkommunalen Ebene hinsichtlich der identifizierten Entwicklungspotenziale und der gebildeten Handlungsfelder recherchiert.

Formeller Planungsbereich – Land Sachsen-Anhalt und Planungsregion Altmark

- Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt (LEP LSA)
- Regionaler Entwicklungsplan Altmark 2005 (REP Altmark)
- Sachlicher Teilplan des REP „Regionalstrategie Daseinsvorsorge und Entwicklung der Siedlungsstruktur“
- Ergänzung REP Altmark um den „Sachlichen Teilplan Wind“

Informeller Planungsbereich – Konzepte des Landes und der regionalen Planungsebene

- Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2027
- Zukunftskonzept Tourismus Altmark 2030
- ILEK Altmark 2020 (gültig bis 31.12.2022)
- Energie- und Klimaschutzstrategie Altmark und Klimaschutzkonzept Landkreis Stendal

Informeller Planungsbereich – Konzepte der kommunalen Ebene

- Stadtentwicklungskonzept der Hansestadt Stendal
- Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Stadt Tangermünde
- Stadtentwicklungskonzept für die Hansestadt Havelberg

¹¹ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021): 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose



- Stadtentwicklungskonzept Osterburg
- Integriertes Stadtentwicklungskonzept Tangerhütte
- Bismark 2025 Anpassungsstrategie demografischer Wandel (aktuell IGEK in Aufstellung)
- IGEK Verbandsgemeinde Arneburg – Goldbeck (Aufstellungsprozess begleitet)
- IGEK Verbandsgemeinde Seehausen (Aufstellungsprozess begleitet)
- IEK Verbandsgemeinde Elb-Havel-Land (Aufstellungsprozess begleitet)

Informeller Planungsbereich – interkommunale Konzepte der Lokalen Aktionsgruppen (LEADER-Konzepte)

- Lokale Entwicklungsstrategie (LES) LAG „Mittlere Altmark“ (MA)
- Lokale Entwicklungsstrategie (LES) LAG „Uchte-Tanger-Elbe“ (UTE)
- Lokale Entwicklungsstrategie (LES) LAG „Elb-Havel-Winkel“ (EHW)

LEADER ist das Förderprogramm der Europäischen Union zur Entwicklung der ländlichen Räume mit dem zentralen Ziel, dass die Menschen vor Ort ihre Region weiterentwickeln. Hauptsächlich geht es im LEADER-Prozess um die Gestaltung des demografischen Wandels und insbesondere um die damit verbundene Sicherung der Daseinsvorsorge. Dadurch ist LEADER/CLLD inzwischen zu einem sehr wichtigen EU-weit erprobten Ansatz der Regionalentwicklung geworden, der im LK Stendal auch seit über 25 Jahren erfolgreich umgesetzt wird. Die Strukturen der LAGn haben sich in den vergangenen Förderperioden als erfolgreich herausgestellt, verändern sich allerdings aktuell. Daher bilden die drei vorliegenden LES mit ihren darin verankerten Zielen eine wichtige Grundlage dieser Fortschreibung.

Es ist davon auszugehen, dass in der kommenden Förderperiode das Gros der EU Förderung für den ländlichen Raum ausschließlich über den LEADER-Prozess gesteuert werden soll. Daraus ergab sich die Notwendigkeit einer sehr engen Zusammenarbeit der künftigen LEADER-Aktionsgruppen mit der Kreisentwicklung bei der Neuerstellung der LES, um zu gewährleisten, dass die jeweils verfolgten Handlungsziele weitgehend gegenseitig harmonisiert werden. Die neu erstellten LES wurden entsprechend des Wettbewerbsaufrufs am 01.08.2022 beim Land eingereicht und Anfang Dezember 2022 als künftige Fördergrundlage vom Land anerkannt.

2.7 VORGABEN RAUMORDNUNG

Am 30. Juni 2006, hatte die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) einen Beschluss zu den neuen „**Leitbildern und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland**“ gefasst. Vor dem Hintergrund der demografischen und ökonomischen Rahmenbedingungen wurde der Landkreis Stendal in diesem Zusammenhang einer Gruppe von „**Stabilisierungsräumen**“ zugeordnet.

Im Raumordnungsbericht 2011¹² wird der LK Stendal einer Gruppe von 21 Landkreisen zugeordnet, die von sehr stark **unterdurchschnittlichen regionalen Lebensverhältnissen** geprägt sind.

Laut Landesentwicklungsplan LSA 2010¹³ gehören Teile des LK Stendal, die leider räumlich nicht konkret verortet sind, zu den „**Räumen mit besonderen Entwicklungsaufgaben**“, die lt. Landesentwicklungsgesetz Sachsen-Anhalt insbesondere bei Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur, der Wirtschaftsstruktur und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besonders zu berücksichtigen sind.

Aus den Vorgaben der Landes- und Regionalplanung soll nur kurz auf die **zentralen Orte** eingegangen werden. Das Ziel: Ein dreiteiliges System Zentraler Orte von Ober-, Mittel- und Grundzentren soll jeweils den spezialisierten höheren, den gehobenen und den Grundbedarf an sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Aufgaben in

¹² Bundesinstitut für Bau-Stadt- und Raumforschung; Raumordnungsbericht 2011S. 26 ff

¹³ Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt; GVBL LSA Nr. 6/2011



unterschiedlich definierten Erreichbarkeiten wahrnehmen und damit die geforderte Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse absichern.

Im Landesentwicklungsplan werden die Ober- und Mittelzentren und im Regionalen Entwicklungsplan Altmark die Grundzentren festgelegt. Die zentralen Orte des LK Stendal sind der nachfolgenden Grafik zu entnehmen.

Mittelzentrum mit Teilfunktion Oberzentrum: Hansestadt Stendal

Grundzentren mit Teilfunktion Mittelzentrum: Hansestädte Osterburg und Havelberg

Grundzentren: Hansestadt Seehausen, Stadt Tangerhütte, Kaiser- und Hansestadt Tangermünde, Stadt Bismark, Stadt Arneburg, Goldbeck und Schönhausen (Elbe)

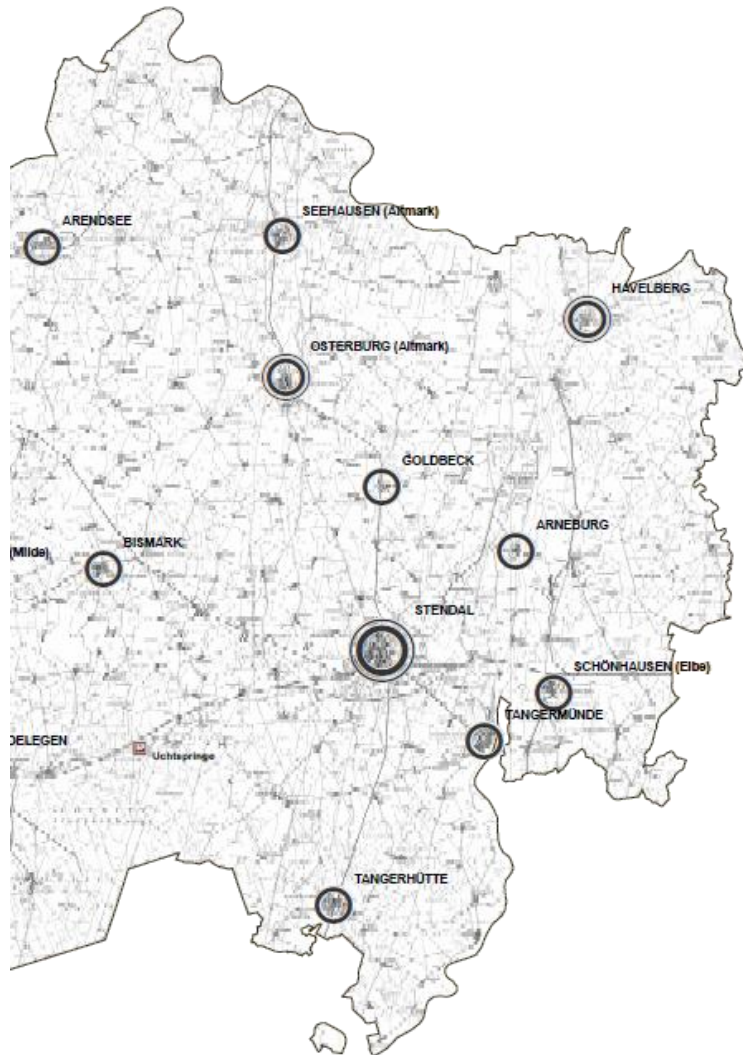


Abb. 5: Landkreis Stendal – zentrale Orte ¹⁴

¹⁴ REP Altmark; sachlicher Teilplan „Regionalstrategie Daseinsvorsorge und Entwicklung der Siedlungsstruktur“



3. RÄUMLICHE BESTANDSAUFNAHME

3.1 ZUSAMMENFASSUNG DER REGIONALANALYSE

Die im „REGIONAL-MONITOR“ Landkreis Stendal 2021“ verankerte Regionalanalyse wird nachfolgend als Einstieg in das Entwicklungskonzept verbal kurz zusammengefasst. Sofern im Rahmen der Nutzung des KEK Bedarf an einer themenspezifischen tiefgreifenden Analyse besteht, sei daher an dieser Stelle auf die Verwendung des „REGIONAL-MONITORS“ verwiesen.

Die bereits beschriebenen komplexen Rahmenbedingungen und die Tatsache, dass diese sehr häufig von äußeren Rahmenbedingungen beeinflusst werden sowie die sehr schlechte Finanzausstattung der Gemeinden bzw. des Landkreises produzieren in der Region ein sehr komplexes Problembündel, welches als Gesamtheit betrachtet vermutlich die größte Herausforderung für den Landkreis in seiner Geschichte darstellt.

Die Region wird sich zukünftig aber keinesfalls als menschenleerer Naturraum darstellen. Sie bleibt als Lebens- und Wirtschaftsraum bestehen, muss allerdings einer sinkenden Bevölkerungszahl angepasst werden.

Die enormen Herausforderungen bei der Bewältigung bzw. Gestaltung dieses sehr umfangreichen Transformationsprozesses verlangen häufig völlig neue Lösungswege und bieten damit dem Landkreis Stendal bzw. allen ähnlich betroffenen ländlichen Räumen, die Chance der Etablierung als „Entwicklungslabor“, in denen die dafür notwendigen, von Effizienz und Nachhaltigkeit geprägten, Modelle entwickelt und erprobt werden können, um damit zum Vorreiter oder Beispiel für andere Regionen zu werden.

Die dazu benötigte Gestaltungs- oder noch viel besser formuliert **Stabilisierungsstrategie** muss jedoch zwingend in der Region selbst entwickelt werden, weil es keine allgemein verwendbare und damit überstülpbare Einheitslösung gibt.

Bei der Gestaltung dieses Prozesses sollte man sich vorrangig auf die Nutzung und Stabilisierung der eigenen Stärken und Chancen stützen, um die wirtschaftliche Weiterentwicklung mit den Ressourcen der Region zu fördern. Dabei kommt es auf eine integrierte kommunale Zusammenarbeit und eine aktive und vor allen Dingen optimale Vernetzung von Akteuren, Projekten und Zielgruppen miteinander an. Es muss ein „Umdenken“ stattfinden, um durch gezielte Maßnahmen die Lebensqualität, Wirtschaftskraft und die Beschäftigungsperspektiven in der Region stärken zu können. Der Begriff „Wachstum“ muss zukünftig mehr qualitativ und weniger quantitativ verstanden werden.

Nicht der Ausbau ist also entscheidend, sondern daran festzuhalten was der Landkreis Stendal zu bieten hat und er hat im Ergebnis der Bestandsanalyse Einiges zu bieten.

Der **Landschaftsraum** wird überwiegend durch die weitgehend landwirtschaftlich genutzte Offenlandschaft der Altmarkplatten und durch Fluss-Niederungen geprägt. Insgesamt **9 unterschiedliche Landschaftseinheiten** bieten eine attraktive Vielfalt, die besonders Ruhe- und Erholungssuchende aber auch Aktivurlauber oder Naturinteressierte anzieht. Der Landkreis Stendal gehört in Sachsen-Anhalt zu den **ökologisch besonders wertvollen Räumen**. Insbesondere der Elbraum oder der Elb-Havel-Winkel bieten ornithologisch interessierten Menschen ein breites Beobachtungsspektrum. Der besonders hohe Grünanteil in diesem Kulturlandschaftsraum wurde inzwischen auch zur tragenden Grundfarbe des Regionalmarketings ausgewählt. Besonders erwähnenswert ist das **Biosphärenreservat „Mittelelbe“**, welches sich auf ca. 20 % der Kreisfläche erstreckt. Der von der UNESCO für dieses Gebiet formulierte Entwicklungsauftrag der Schaffung einer Modellregion von Weltrang sollte zukünftig noch viel mehr als Chance für kreative Lösungsansätze begriffen und genutzt werden. Wesentliche Herausforderungen stellen die Auswirkungen des Klimawandels, der Erhalt der Biodiversität, die Erhaltung/Verbesserung des Zustandes der Gewässer und die zunehmend angespannte Grundwassersituation dar.

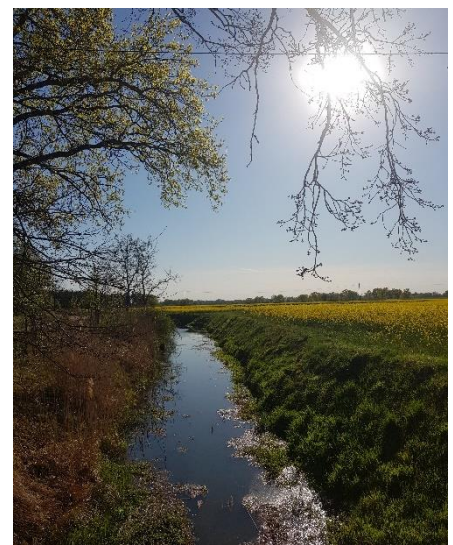


Abb.6: Trübengraben, eigene Aufnahme



Der **Siedlungsraum** ist von einer sehr **dispersen Siedlungsstruktur** gekennzeichnet - also zerstreut, kleinteilig und fein verteilt. Sehr idyllisch in den umgebenden Naturraum eingebettet verteilen sich hier 268 Dörfer, 9 Kleinstädte und die Hansestadt Stendal, eine Mittelstadt (31,5 TEW) mit oberzentraler Teilfunktion, relativ gleichmäßig in der Fläche. Insgesamt nur 4,5 % der Fläche des Landkreises sind als Siedlungsfläche ausgewiesen (Landeswert: 7,7 %). Die Siedlungsdichte liegt aktuell bei 591 EW/km² Siedlungs- und Verkehrsfläche (SuV); Tendenz weiter sinkend.



Abb. 7: Stadtinsel Havelberg, eigene Aufnahme

Die Altstadtgebiete der Hansestädte Stendal, Tangermünde, Havelberg, Osterburg, Seehausen, Werben und der Stadt Arneburg gehören zu den **„historischen Stadtkernen mit besonderer Denkmalbedeutung in Deutschland“**, sind also **baukulturell hochwertig**. Die wirtschaftlich sehr starke Hansezeit hat mit ihrem ungeheuren Reichtum und mit ihrer typischen Backsteingotik diese Städte und damit die Kulturlandschaft wesentlich geprägt. Die speziell im Landkreis Stendal recht hohe Dichte der Hansestädte stellt

sich durchaus in der Realität als eine **„Region der Backsteingotik“** dar und verkörpert damit sogar ein Alleinstellungsmerkmal in unserem Bundesland. Im gesamten Siedlungsraum fällt auch die überdurchschnittlich hohe Kirchendichte mit einem sehr hohen Anteil an **romanischen Feldstein- oder Backsteinkirchen** auf. Diese verkörpert ein weiteres der in der Region identifizierten Alleinstellungsmerkmale.

Das Zusammenspiel von Natur- und Siedlungsraum strahlt eine faszinierende Ruhe und Idylle aus. Insbesondere die Dörfer, die nach den umfangreichen Dorferneuerungsmaßnahmen der Nachwendezeit wieder in alter Schönheit erlebbar sind, betten sich behutsam in die umgebende Landschaft ein. Diese Einheit wird so zum Inbegriff von „Entschleunigung“ und schafft damit einen deutlichen Gegenpol zu den umliegenden hektischen Metropolen, der künftig noch viel mehr als Magnet genutzt werden muss. Menschen, die neu in die Region gezogen sind, sind regelmäßig begeistert.

Im Siedlungsraum zeigen sich jedoch immer deutlicher die u.a. auch aus der abnehmenden Bevölkerungszahl resultierenden Problemfelder ab, die künftig noch bewältigt werden müssen: zunehmender **Leerstand**, **Funktionsverluste**, die **Erosion** kompakter städtebaulicher Strukturen, **Wertverluste**, **Schrottimmobilien** und damit **Gefahrenabwehr** zu Lasten der öffentlichen Hand, **steigende Siedlungsfolgekosten**, **Gefährdung baukultureller Werte**, usw. Die weitgehend notwendige barrierefreie Gestaltung der Gebäude oder des öffentlichen Raumes und nicht zuletzt die Energiewende runden diese wesentlichsten Herausforderungen ab.

Die **Bevölkerungsentwicklung/ -prognose** wurde bereits im Abschnitt 2.4 ausführlich beschrieben, soll hier also nicht noch einmal wiederholt werden.

Die Kernaussage ist, dass der Landkreis Stendal deutschlandweit bisher sehr stark vom demografischen Wandel betroffen war und auch weiterhin zu den besonders betroffenen Regionen gehört.

Eine von der Bundesregierung eingesetzte Arbeitsgruppe hatte 2011 im Rahmen der Demografiestrategie bundesweit für alle Landkreise Demografieprofile entwickelt, die 2015 auch fortgeschrieben wurden. Anhand ausgewählter Indikatoren wurde zunächst die regionale Betroffenheit und im Ergebnis die jeweiligen **Handlungsbedarfe** ermittelt.

Basierend auf diesen Untersuchungen besteht demnach im Gebiet des Landkreises Stendal ein **überdurchschnittlicher Handlungsbedarf in den Bereichen der Förderung von Wirtschaftswachstum, der Förderung des Humankapitals, der Anpassung an sinkende regionale Nachfrage, der Sicherung sozialer, kultureller und technischer Infrastruktur, der Sicherung der Infrastruktur für Kinder und Jugendliche** und, so zumindest die Feststellung aus der Sicht des Jahres 2015 nicht ganz so deutlich ausgeprägt im Bereich der seniorenspezifischen Infrastrukturen.



Die **Wirtschaft** wird neben einigen wenigen weltweit agierenden Großbetrieben in der Region von zahlreichen leistungsfähigen und innovativen kleinen und mittleren Unternehmen in einer doch recht breiten und damit auch **robusten Branchenvielfalt** geprägt, von denen sogar auch einige Kleinbetriebe auf dem Weltmarkt präsent sind. Im Landesvergleich **überdurchschnittlich** vertreten sind **die Landwirtschaft, das Ernährungsgewerbe und die Bauwirtschaft**. Der Landkreis Stendal ist die größte Agrarregion des Landes. Der Anteil der sv-Beschäftigten (AO) in der Landwirtschaft, 2018 waren es 1.704



Abb. 8: Zellstoffwerk Arneburg, Foto E. Kraul

Personen, liegt mit 4,7 % sehr deutlich über dem Landesdurchschnitt von 1,9 %. Zum 30.06.2020 ist die Zahl jedoch leicht auf 1.585 sv-Beschäftigte abgesunken. Nicht nur der Klimawandel, sondern auch sich aktuelle gesellschaftspolitische Zielstellungen erzeugen hier einen erheblichen Veränderungsdruck.

Im produzierenden Sektor ist das verarbeitende Gewerbe sehr stark vertreten. Insgesamt in der Wirtschaftsstruktur dominierend ist der Dienstleistungssektor. Im Sommer 2022 wurde das Regionalsiegel „echt Altmark“ auf den Weg gebracht mit dem jetzt regionale Produkte und Dienstleistungen vermarktet werden.

Insgesamt sind bei der IHK ca. 5.500 Unternehmen in einer breiten Branchenvielfalt registriert. Der Landkreis verfügt über 26 Gewerbe- und Industriegebiete mit einer Gesamtfläche von 1.200 ha. Mit dem IGPA verfügt der Landkreis über einen landesbedeutsamen Industrie- und Gewerbevorrangstandort, in Stendal-Borstel ist ein solcher geplant.

Bemerkenswert ist, dass der Landkreis Stendal im Zeitraum 2016/2017 sein Bruttoinlandsprodukt mit 7 % sehr deutlich über dem Landesdurchschnitt steigern konnte und mit diesem Sprung sogar den 1. Platz im Land belegte. In der 2018 veröffentlichten Studie von „FOCUS Money“ zur Wirtschaftskraft der Landkreise und kreisfreien Städte konnte immerhin der Platz 289 belegt werden. Damit lagen 92 untersuchte Regionen noch hinter dem Landkreis Stendal.

Bundesweit wird der Landkreis Stendal im Regelfall **dennoch als strukturschwache Region** eingestuft. Interessant ist hier jedoch eine im Dezember 2010 vom Pestel-Institut Hannover veröffentlichte Studie, die vor dem Hintergrund der großen Finanzkrise bundesweit die regionale Krisenbeständigkeit untersuchte – hier konnte der LK Stendal nicht zuletzt bedingt durch die robuste kleinteilige Wirtschaftsstruktur der Kategorie „sehr krisenbeständig“ zugeordnet werden.

Der **Arbeitsmarkt** stellt sich im Ergebnis der Analyse weitaus besser dar, als wohl allgemein vermutet. So liegt aktuell die **Erwerbsquote (2017: 83,6 %)** schon deutlich **über dem Landeswert (2017: 80,2 %)**. Bei der Beschäftigungsquote lag der Landkreis im Zeitraum 2008-2010 sogar über dem Bundeswert, aktuell liegt er leicht darunter.

Der Landkreis in der Eigenschaft als Arbeitsort (AO) hat im Jahr 2019 46.500 Erwerbstätigen einen Arbeitsplatz geboten. Auf die einzelnen Branchen bezogen entfallen auf die Landwirtschaft 2.200 Erwerbstätige, auf den produzierenden Bereich 12.000 und auf den Dienstleistungsbereich 32.300 Personen.

Speziell bei den **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren es 2020 42.099 Personen nach dem Wohnortprinzip (WO) bzw. 34.826 nach dem Arbeitsortprinzip (AO)**. Die Zahlen sind seit 10 Jahren fast annähernd konstant. Interessant ist die Auswertung der Ein- und Auspendler. Die Zahl der Einpendler stieg im Zeitraum 2007-2018 an, die Zahl der Auspendler ging leicht zurück, das **Pendlersaldo** konnte **leicht verringert** werden. Seit 2019 kehrt sich dieser Trend wieder leicht um. Bei der Betrachtung aller Landkreise und kreisfreien Städte unseres Bundeslandes schneidet der Landkreis Stendal mit einer **recht niedrigen Auspendlerquote von 31,2 %** und damit dem dritten Platz doch recht gut ab. Die **Arbeitslosenquote (aktuell: 10/2022 9,0 %)** war bis 2018 konstant rückläufig, pandemiebedingt steigt sie aktuell leicht an. Sie liegt jedoch permanent über dem Landeswert. Die wohl größte Herausforderung und ein sehr ernst zu nehmendes Problem ist wie bereits schon erwähnt der auf die Wirtschaft zukommende **Fachkräftemangel**, der wohl inzwischen alle Branchen kennzeichnet. Die Sicherung, Stabilisierung und im Idealfall sogar der Ausbau der bestehenden Betriebe und der Landwirtschaft, die Rückbesinnung auf regionale Stärken, die Entwicklung und der Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten, einschließlich der Stärkung der Direktvermarktung möglichst unter der neuen regionalen Dachmarke, sind die zentralen Ziele bei der weiteren Entwicklung der Wirtschaft.



Abb. 9: Stadtmauer Tangermünde, eigene Aufnahme

Der **Tourismus** verzeichnet seit Jahren ein überdurchschnittliches Wachstum, obwohl die Altmark nicht zu den großen deutschen Tourismusdestinationen gehört. Mit den **drei Säulen „Aktiv“, „Kultur“ und „Genuss“** knüpft die Region an den endogenen Potenzialen ländlicher Räume an und zählt in Sachsen-Anhalt als **Vorrangregion für den Landtourismus**. Als **Radfahrregion** mit weiteren Ausbaupotenzialen inzwischen bundesweit etabliert, ist darüber hinaus mit den in der Region präsenten Möglichkeiten des **Reittourismus** sogar auch noch ein Alleinstellungsmerkmal von europaweiter Bedeutung vorhanden, welches noch viel stärker herausgestellt werden sollte. Sachsen-Anhalt als Kernland deutscher Geschichte hat den Kulturtourismus zum zentralen Baustein der

Landestourismusstrategie erklärt. Mit dem **Dreiklang aus Romanik, Hanse und Backsteingotik** kann die Altmark/der Landkreis Stendal dieses Ziel regional hochkarätig untersetzen. Bemerkenswert, aber auch noch viel stärker als Chance zu nutzen, ist die bereits mehrfach vorhandene Einbindung in das Netz der offiziell anerkannten **„Kulturwege des Europarates“**, die europaweit die Grundlage für nachhaltigen Tourismus bilden und mit der **„Transromanica“ (der europäischen Straße der Romanik)**, der **„Hanse“** und dem **„Jakobsweg“** regionale Anknüpfungspunkte bieten. Auch die viel stärkere Einbindung in die **„europäische Route der Backsteingotik“** oder eventuell sogar die Vernetzung mit dem erst 2013 anerkannten europäischen Kulturweg der **„Straße der Megalithkultur“** könnten zusätzliche Chancen bringen.

Die **Daseinsvorsorge**, in ihrer Gesamtheit von **sozialen und technischen Infrastrukturen**, ist besonders stark vom demografischen Wandel und sich damit **verändernder Nachfragesituationen** und der **schwindenden öffentlichen Finanzkraft** betroffen. Bei den sozialen Infrastrukturen handelt es sich um sogenannte Punktstrukturen, da sie x-beliebig im Raum verteilt werden können, deren Verteilung aber häufig von externen Vorgaben abhängig ist. (bspw. die Schulentwicklungsplanung oder die Bedarfsplanung hinsichtlich der ambulanten medizinischen Versorgung). Während die Schulnetzdicke im Landkreis noch als angemessen bewertet werden kann, zeichnet sich bei der Hausärzteversorgung eine sehr angespannte Situation ab. Die technischen Infrastrukturen als sogenannte Netzstrukturen sind wesentlich starrer, sind aber insbesondere von **hohen Fixkosten** geprägt, in der Funktionsfähigkeit sehr stark von entsprechenden Nutzerzahlen abhängig und auch nicht dynamisch anpassungsfähig. Als Beispiel soll hier auf die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung hingewiesen werden.

Auf den im Demografieprofil des Landkreises ermittelten überdurchschnittlichen Handlungsbedarf in diesem Segment wurde bereits oben hingewiesen. Die gleichmäßig in der Fläche zur Sicherung der Teilhabe verteilte notwendige **Bereitstellung bezahlbarer und auch funktionsfähiger Infrastruktursysteme stellt eine sehr große Herausforderung für die Zukunft dar.**

Diese insgesamt harten Rahmenbedingungen für die künftige Daseinsvorsorge erfordern geradezu zwingend zum Teil völlig neue Lösungsansätze, die in diesen Regionen bundesweit erst noch entwickelt, erprobt und optimiert werden müssen. Die in den Raumordnungsplänen ausgewiesenen **zentralen Orte** erlangen in von Schrumpfung geprägten Regionen momentan wieder eine **höhere Bedeutung** und ermöglichen durch eine dem Grundsatz der dezentralen Konzentration gehorchende Bündelung der Infrastrukturen die Sicherung regional gleichwertiger Lebensverhältnisse. Außerordentlich wichtig für die Gestaltung dieses zukunftsfähigen Lebens- und Wirtschaftsraumes und für die Einführung neuer Formen der Daseinsvorsorge ist die **Breitbandversorgung**. Im Verkehrsbereich sorgen vier Bundesstraßen für die Einbindung des Landkreises in das überregionale Verkehrsnetz. Ein Kreuz von Bundesstraßen und Schienenverbindungen, seit 1998 sogar mit **ICE-Anschluss**, verleiht der Hansestadt Stendal seit der Gründerzeit den Status eines Verkehrsknotens, der demnächst durch die Anbindung an die **Bundesautobahn A14** auch funktionell nun noch weiter gestärkt wird und so der Stadt zusätzliche Entwicklungsimpulse verschaffen kann. Die oberzentralen Teilfunktionen des Mittelzentrums



Stendal müssen vor diesem Hintergrund zwingend gesichert und sogar bspw. mit Blick auf den Hochschulstandort oder als Tagungsstandort mit guter Verkehrsanbindung noch ausgebaut bzw. entwickelt werden.

Momentan ist jedoch die Altmark deutschlandweit noch die Region mit den größten Erreichbarkeitsdefiziten in Bezug auf Autobahnen und Flughäfen. Ein dichtes Netz von Landes- und Kreisstraßen, teilweise auch nur als „Sackgasse“ ausgeführt, sorgt für die innere Erschließung, wobei die zahlreichen Wasserläufe immer wieder Brücken erfordern. Am Beispiel der Kreisstraßen und der Brücken zeigt sich sehr anschaulich das Problem eines **anwachsenden Sanierungsstaus** als Folge andauernder Unterfinanzierung. Die dauerhafte Sicherstellung des unentbehrlichen Anschlusses aller Orte oder Ortsteile an das übergeordnete Straßennetz und der Verkehrssicherheit auf den Straßen und Brücken gehört zu den wesentlichsten Herausforderungen im Verkehrssektor. Eine gewollte Standardabsenkung, neue Modelle des ÖPNV oder alternativer Bedienformen, die Elektromobilität, der weitere Ausbau des Radwegenetzes oder die Organisation der Straßenunterhaltung werden auch in Zukunft in der technischen Daseinsvorsorge die großen Diskussionsthemen sein.

Das Themenfeld 8 widmet sich dem **Klimawandel und den erneuerbaren Energien**.

Auf der Basis amtlicher Wetterdaten konnte im Zeitraum 1978-2018 für den Landkreis als Trend ein **Anstieg der Jahresdurchschnittstemperatur um 2 °C** (von ca. 8 °C auf ca. 10°C) ermittelt werden. Bei den jährlich sehr **stark schwankenden Niederschlagsmengen** zeigte sich entgegen den Erwartungen als Trend ein leichter Anstieg um 50 mm auf einen Gesamtwert von knapp unter 600 mm. Auffallend in den letzten Jahren ist eine Tendenz vom gleichmäßigen über das Jahr verteilten Landregen auf wenige Starkregen mit erheblichen kurzzeitigen Regenmengen. **Langanhaltende Trockenperioden**, wie jüngst in den Jahren 2018, 2019, 2020 und aktuell 2022, und einige **wenige heftige Regenereignisse** werden offensichtlich zunehmend zum bestimmenden Faktor und erfordern entsprechende Anpassungsmaßnahmen insbesondere in der Land- und Forstwirtschaft. Im Vordergrund steht dabei der Aufbau eines Wassermanagements und standortangepasste Aufforstungsmaßnahmen.

Bedingt durch den geringen Grad der Besiedlung und insbesondere durch fehlende starke Kohlendioxidemittenten kann der **Landkreis durchaus schon jetzt als treibhausgasneutral** eingestuft werden, da die CO₂ Emissionen ausschließlich durch die terrestrische Kohlendioxidbindung (Photosynthese) kompensiert werden können. Allein nur die Wald- und Grünflächen des Landkreises kompensieren ca. 56 % der CO₂ Emissionen auf ca. 37 % der Kreisfläche.

Der Landkreis Stendal ist überdurchschnittlich mit Anlagen zur Stromerzeugung auf der Basis erneuerbarer Energien ausgestattet. Maßgeblich ist hier die **Windkraft mit derzeit 374 Anlagen** (2020) und einem Anteil von ca. 79 % an der von allen EE-Anlagen erzeugten Energie bzw. mit einem Anteil von ca. 77 % an der installierten Gesamtleistung. Die von den EE-Anlagen im Jahr **2020 erzeugte Strommenge von ca. 1,756 Mrd. kWh** liegt deutlich über dem regionalen Bruttostromverbrauch von ca. 379 Mio. kWh. Ausgehend vom aktuellen CO₂ - Emissionsfaktor für den deutschen Strommix (2020: 375 g/kWh) ergibt sich daraus ein vermiedener CO₂ Ausstoß in Höhe von 658 kt. Daher stellt sich der Landkreis als Klimasenke dar.

Nennenswert an dieser Stelle ist eine Auswertung des Bundesamtes für Statistik zum Primärenergieverbrauch. Im Landkreis Stendal stammen 73 % der von der Industrie verwendeten Primärenergie aus erneuerbaren Quellen und damit liegt der Landkreis Stendal bundesweit auf Platz 1 der Landkreise und Städte.

Auf dem Gelände des Zellstoffwerkes bei Arneburg befindet sich Deutschlands größtes Biomassekraftwerk mit einer installierten Wärmeleistung von 600 MW und einer installierten elektrischen Leistung von 135 MW. Der dort seit 2004 produzierte Strom ist grundlastfähig. Ganz in der Nähe wurde eine der deutschlandweit größten Biomethananlagen errichtet.

Die Bundesregierung hat in ihrem Energiekonzept das Ziel verankert, den Anteil der Energieerzeugung aus EE-Anlagen am Bruttostromverbrauch bis zum Jahr 2050 auf 80 % zu erhöhen. Bei diesem Wert (die sogenannte „Grünstromquote“) handelt es sich um einen offiziellen Nachhaltigkeitsindikator. Setzt man die im Landkreis Stendal erzeugte „Grünstrommenge“ in das Verhältnis zum in der Region benötigten Strom wurde der Wert von 80 % bereits schon 2011 leicht übertroffen. Für das Jahr 2020 wurde ein Wert von 463 % ermittelt.

Ein aus der Energiewende erhoffter hoher Anteil regionaler Wertschöpfung ist bisher allerdings leider nicht zu verzeichnen. Auf die Erhöhung dieses Anteils sollte daher künftig verstärkt hingewirkt werden.



Abb. 10: Windpark Deetz, MILAN-Bild Seehausen

3.2 THEMENFELDER, SWOT-ANALYSEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Nach der verbalen Zusammenfassung werden nachfolgend die auf Kernaussagen reduzierten Themenfelder vorgestellt.

- Themenfeld 1 – der Landschaftsraum
- Themenfeld 2 – der Siedlungsraum
- Themenfeld 3 - die Bevölkerung
- Themenfeld 4 - die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt
- Themenfeld 5 - der Tourismus
- Themenfeld 6 – die soziale Daseinsvorsorge
- Themenfeld 7 - die technische Daseinsvorsorge
- Themenfeld 8 – der Klimawandel und die erneuerbaren Energien

Jeweils vorangestellt wird ein „**Steckbrief**“. Darin sind die wesentlichsten für das jeweilige Themenfeld aussagefähigsten Daten verankert, die dem „**REGIONAL-MONITOR 2019**“ entnommen wurden.

Sofern Bedarf an weiteren statistischen Auswertungen besteht, ist der „**REGIONAL-MONITOR**“ zu verwenden.

Die sich anschließenden **SWOT-Analysen** stammen ebenfalls aus dem „**REGIONAL-MONITOR 2021**“.

Aus den SWOT-Analysen werden danach die **Herausforderungen** abgeleitet, die die Grundlage für die Formulierung eines **thematischen Leitzieles** bilden.

Diesem Leitziel untergeordnet werden letztendlich jeweils maximal **3 Teilziele** formuliert.

Wichtiger Hinweis: Damit das Layout aus Platzgründen in den nachfolgenden Darstellungen optimal ausgenutzt werden kann, wurde darin auf einen nochmaligen Quellenhinweis verzichtet. Die verwendeten Daten stammen überwiegend aus Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes.



THEMENFELD 1: LANDSCHAFTSRAUM

STECKBRIEF - AUSGANGSSITUATION



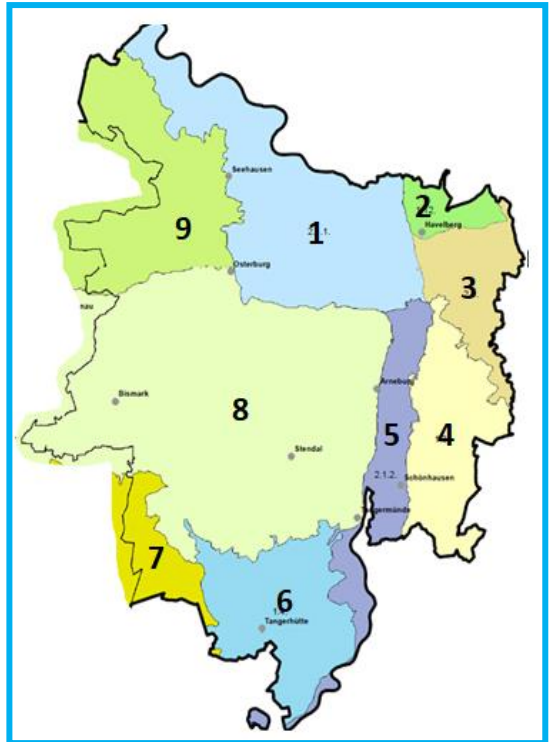
ENTSTEHUNG

überwiegend vor 350.000 – 125.000 Jahren in der Saaleeiszeit entstanden; Altmoränenland

CHARAKTERISTIK

9 unterschiedliche Landschaftseinheiten (sh. Karte)

- 1 Das Werbener Elbetal
- 2 Die Perleberger Heide
- 3 Das Rhin-Havel-Luch
- 4 Das Ländchen im Elbe-Havel Winkel
- 5 Das Tangermünder Elbetal
- 6 Das Tangergebiet
- 7 Die Altmarkheiden
- 8 Die östlichen Altmarkplatten
- 9 Die westlichen Altmarkplatten



NATURA 2000 SCHUTZGEBIETE

27 FFH – Schutzgebiete mit insgesamt 47.407 ha
7 Vogelschutzgebiete mit insgesamt 50.346 ha

SCHUTZGEBIETE

8 Landschaftsschutzgebiete mit insgesamt 80.890 ha
12 Naturschutzgebiete mit insgesamt 10.414 ha
3 Feuchtgebiete internationaler Bedeutung 11.455 ha

NACHHALTIGKEITSINDIKATOR

Anteil der bundeseinheitlich streng geschützten Gebiete an der Landkreisfläche = **4,3 %** (BRD: 4,3 %)

Indikator enthält vorrangig die naturschutzrechtlich streng geschützten Naturschutzgebiete und die Kern- und Pflegezone der Biosphärenreservate.

BIOSPHERENRESERVAT „MITTELELBE“

Biosphärenreservate sind von der UNESCO initiierte Regionen, die zu Modellregionen für Nachhaltigkeit von Weltrang entwickelt werden sollen.

Fördert regionale Wirtschaft, die ressourcenschonend und umweltverträglich wirtschaftet.

Sind in Kernzone, Pflegezone und Entwicklungszone unterteilt.

NATURRAUMAUSSTATTUNG

Flusssysteme: Elbe und Havel, Milde-Biese-Aland, Uchte, Tanger

Kamernsche See, Schollener See

Auenlandschaft, Feuchtwiesen und Moorlandschaft

Biotopverbundenheit durch die Flüsse und Seen



SWOT – ANALYSE

Stärken (Strength)	Schwächen (Weakness)
Biosphärenreservat als Modellregion für nachhaltige Raumentwicklung von Weltrang	Spannungen zwischen dem Gewässer-, Natur- und Umweltschutz und wirtschaftlichen Interessen
hoher Anteil an Landschaftsteilen, die durch Grund- und Oberflächenwasser geprägt sind	Aktuell: unzureichende Grundwasserneubildung, verbunden mit der Gefahr zum Erhalt der Wälder
viel Raum bzw. Freiraum für Ruhe- und Erholungssuchende, durch geringe Siedlungsdichte	fehlender Wasserrückhalt in vielen Flächen aufgrund eines vernachlässigten Staumanagements
große Vielfalt an Landschaftselementen (ca. 12.000 Biotope)	zu wenig Kapazitäten für Landschaftspflege
Landschaftsraum bietet großes Angebot für sanften Tourismus	noch unzureichende Verknüpfung zwischen touristischen Angeboten aus der Natur- und Kulturlandschaft
Klimaneutralität wahrscheinlich ausschließlich durch Photosynthese der Vegetation schon erreicht	Monokultur im Rahmen der Erzeugung regenerativer Energien
größtenteils gut erschlossene Waldgebiete für gute wirtschaftliche Bedingungen	Kiefernmonokulturen tlw. bedingt durch die standörtlichen Gegebenheiten
vielfältiges Angebot der Umweltbildung (einmalig in LSA)	Windkraftanlagen beeinflussen das Landschaftsbild und haben leider negative Auswirkungen auf die Vogelwelt
großräumiger Schutz des Naturraumes	Verlust an Biodiversität
nachhaltige Nutzung des Waldes als Wirtschaftsfaktor	
Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
Zielstellung des Biosphärenreservats als Modellregion von weltweiter Bedeutung viel mehr als Ausgangspunkt für Regionalentwicklung nutzen	Klimawandel könnte erheblich zur Veränderung der natürlichen Grundlagen führen
Sehnsucht der Großstädter nach intakter Natur, viel Freiraum und Ruhe	Wasserhaushalt im Landkreis ist unmittelbar mit dem gegenwärtigen und zukünftigen Klima verbunden
Bewusstseinsbildung für den Erhalt von Naturlandschaften, von Rückzugsgebieten, von Räumen für Flussläufe etc.	Zunahme von Umweltrisiken
klimatisch notwendiger standortgerechter Umbau des Waldes mit gemischten Holzarten führt zur Bereicherung der Landschaft	Eindringen invasiver Arten



Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
Etablierung regionsspezifischer Themen auf Bundes- und Landesebene („Grünes Band“, „Blaues Band“)	Zunahme räumlicher Nutzungskonkurrenzen
besserer Schutz der Gewässer durch Gesetze und Richtlinien	Gewässerbeeinträchtigung durch menschliche Tätigkeiten
	Konflikte zwischen Gewässer-, Klima- und Ressourcenschutz
	insgesamt steigende Bedeutung des Landschaftsraumes für die Erzeugung regenerativer Energien

HERAUSFORDERUNGEN

- Auswirkungen des Klimawandels kompensieren
- Verlust an Biodiversität entgegenwirken
- den ökologischen Zustand der Gewässer erhalten und verbessern
- Konfliktbewältigung zwischen wirtschaftlicher Nutzung und Belangen Umweltschutz
- Grundwassersituation verbessern und nachhaltige Bewirtschaftung der Gewässer
- Zusammenführung der drei bestehenden Landschaftsrahmenpläne aus den Altkreisen

ZIELE

Thematisches Leitziel
Der Landkreis Stendal erhält, pflegt und entwickelt seinen vielfältigen Landschaftsraum zur Erhaltung der regionalen biologischen Vielfalt und nutzt diesen als Baustein für einen nachhaltigen Tourismus.
Teilziele
1. Schutz und Entwicklung vorwiegend gefährdeter Lebensräume und Arten
2. Entwicklung eines nachhaltigen Wassermanagements
3. Landschaftsraum nachhaltig als Wirtschaftsfaktor und als Grundlage für den sanften Tourismus nutzen



THEMENFELD 2: SIEDLUNGSRAUM

STECKBRIEF - AUSGANGSSITUATION



STATISTIK ZUR SIEDLUNGSSTRUKTUR

2.423 km² Kreisfläche; 278 Orte (10 Städte und 268 Dörfer);
 109.746 EW also 45,3 EW/km² bzw. 591 EW/km² SuV (2020)
 1 Mittelstadt (Stendal) mit 31,5 TEW
 9 Kleinstädte (0,6 – 9,0 TEW)
 216 Dörfer haben weniger als 300 EW
 - 112 Dörfer weniger als 100 EW
 - 46 Dörfer weniger als 50 EW
 4 Dörfer haben mehr als 1.000 EW
 34.745 Wohngebäude davon 26.105 Einfamilienhäuser (2020)
 66.419 Wohnungen (2020)

Politische Gemeinden	EW (2021)	Größe (km ²)
Hansestadt Stendal	38.359	268
Stadt Tangerhütte	10.544	290
Hansestadt Osterburg	9.500	230
Stadt Tangermünde	10.350	90
Stadt Bismark (Altmark)	8.057	289
Hansestadt Havelberg	6.397	149
Seehausen (Altmark)	9.640	438
Arneburg - Goldbeck	8.586	304
Elbe - Havel - Land	8.313	360

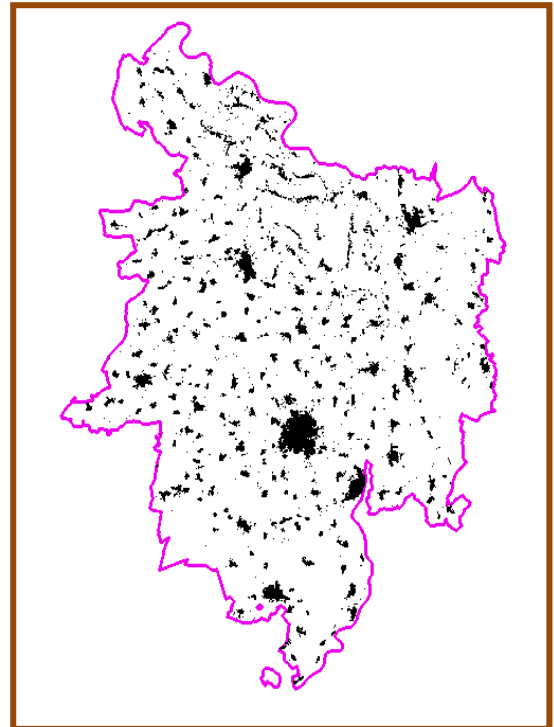
ZENTRALE ORTE

Mittelzentrum/ TF OZ: Hansestadt Stendal
 Grundzentren/ TF MZ: Hansestadt Osterburg (Altmark)
 Hansestadt Havelberg
 Grundzentren: Arneburg, Bismark, Goldbeck, Hansestadt
 Seehausen, Schönhausen (Elbe), Tangerhütte, Tangermünde

BAUKULTURELLE WERTIGKEIT

7 Städte haben einen „historischen Stadtkern mit besonderer Denkmalbedeutung in Deutschland“

- Hansestadt Stendal
- Kaiser- und Hansestadt Tangermünde
- Hansestadt Havelberg
- Hansestadt Osterburg (Altmark)
- Hansestadt Seehausen
- Hansestadt Werben
- Arneburg



FLÄCHENNUTZUNG (2020)

Gesamtfläche: 2.423 km²
 Vegetationsfläche: 2.165 km²
 - Landwirtschaft: 1.571 km²
 - Waldfläche: 502 km²
 Siedlungsfläche (S): 111 km²
 - Wohnbaufläche: 27 km²
 Verkehrsfläche (V): 77 km²
 Gewässerfläche: 73 km²

TOURISTISCHE RELEVANZ

1. Backsteingotik in den Hansestädten;
2. bundesweit höchste Dichte an romanischen Kirchen (bis zu 1000 Jahre alte Feldsteinkirchen und zahlreiche bedeutende romanische Backsteinkirchen);
3. zahlreiche Schlösser. Herren- und Gutshäuser mit tlw. geschützten Garten- und Parkanlagen



Stärken (Strength)	Schwächen (Weakness)
hoher baukultureller Wert der Region	Leerstand in kompakten Strukturen, insbesondere Eckgebäude
hoher Anteil von Städten mit historischen Stadtkernen von bundesweiter Denkmalbedeutung	kleinteilige Bebauungsstrukturen stehen im Widerspruch zu heutigen Anforderungen
hohe Dichte an Hansestädten - Alleinstellung	hohe Überalterung der Einwohner
kleinteilige Siedlungsstruktur untersetzt den Charakter der „Entschleunigung“	hohe und künftig steigende Siedlungsfolgekosten der dispersen Siedlungsstruktur
hohes Bewusstsein für „eigenes Dorf“	tlw. ungeklärte Eigentumsverhältnisse bzw. Desinteresse am Eigentum im LK Stendal
Deutschlandweit höchste Dichte romanischer Feld-und Backsteinkirchen - Alleinstellungsmerkmal	unzureichende finanzielle Eigenmittel
günstige Immobilien- und Baulandpreise	unzureichende Angebote für Leben und Wohnen im Alter
Baulücken sind bereits erschlossenes Bauland	kaum innovative Konzepte für Leben auf dem Land
hohes bürgerschaftliches Engagement	knappe Haushaltsmittel der öffentlichen Hand
Erhöhung des Baukultur - Tourismus	weiterer Rückzug von Versorgungsfunktionen und damit verbunden fehlende Infrastruktur
Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
Zuzug von Raumpionieren, die siedlungsleeren Raum wünschen	zunehmender Leerstand („Leerstand ist ansteckend“); Imageverlust
Klein- und Mittelstädte sind lt. Umfrage die in Deutschland bevorzugten Wohnstandorte	kaum Chance auf flächendeckenden Erhalt der Baudenkmale
„entschleunigtes“ Leben auf dem Land als Alternative für gestresste Städter	steigende Versorgungskosten der sich entleerenden Dörfer und Kleinstädte
dezentrale Konzentration der Infrastruktur in zentralen Orten kann Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in der Region sichern	günstige Immobilienpreise in anderen ländlichen Regionen im Umfeld der Metropolen erzeugen Konkurrenz (z.B. Brandenburg)
zahlreiche Fördermöglichkeiten für Klein- und Mittelstädte, Dörfer und ländlichen Raum	geringer werdende Fördermittel zur Gestaltung des Rückbaus i.V.m. unpassender Förderkulisse
Beitritt aller Hansestädte zur europäischen Route der Backsteingotik würde bessere Vermarktung gewährleisten	Zunahme des Internethandels mit negativen Auswirkungen auf stationäres Angebot in Innenstädten und Arbeitsplätze



HERAUSFORDERUNGEN

- flächendeckend zufällig entstehender und zunehmender Gebäudeleerstand
- zunehmender Funktionsverlust in Stadt- und Ortszentren
- zufällige Erosion kompakter städtebaulicher Strukturen (also der europäischen Stadt)
- zunehmende Gefährdung der baukulturellen Werte
- Umsetzung heutiger Wohn- und Nutzungsansprüche in historischen Gebäuden
- zunehmender Wertverlust
- zunehmende Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Schrottimmobilien
- steigende Siedlungsfolgekosten
- Gewährleistung der Barrierefreiheit
- Energiewende
- Erhalt des ÖPNV

ZIELE

Thematisches Leitziel

Der Landkreis Stendal verfolgt das Ziel, den Siedlungsraum einer sinkenden Bevölkerungszahl anzupassen und nach den Grundsätzen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung zu einem auch weiterhin attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum zu entwickeln.

Teilziele

1. Reduzierung der Flächeninanspruchnahme zur Schonung der Landschaft
2. regionale Baukultur bewahren und als Tourismusbaustein erkennen und nutzen
3. Siedlungsraum energiesparend, klimagerecht und barrierefrei weiterentwickeln



THEMENFELD 3: BEVÖLKERUNG

STECKBRIEF - AUSGANGSSITUATION

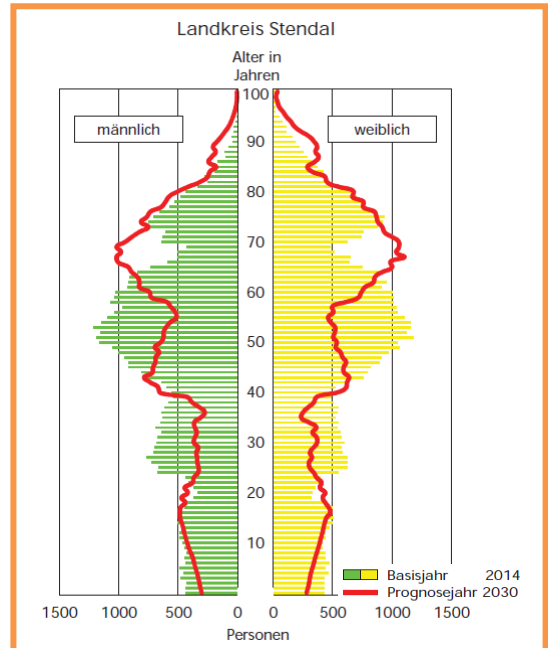


DEMOGRAFISCHE TYPISIERUNG

- hoher demografisch bedingter Handlungsbedarf (Raumordnungsbericht 2017)
- überdurchschnittlicher Handlungsbedarf in 7 von 8 Handlungsfeldern (Demografieprofil LK)
- Typ 9: stark schrumpfende Kommunen mit besonderem Anpassungsdruck (Bertelsmann)

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG LANDKREIS

1990:	156.157 EW	
2000:	140.604 EW	1990-2000: - 10 %
2010:	121.899 EW	1990-2010: - 21,9 %
2020:	110.485 EW	1990-2020: - 29,2 %



BEVÖLKERUNGSPROGNOSE LANDKREIS

(7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose 2019-2035)

Einwohner 2019:	111.190
Einwohner 2035:	94.099
Rückgang absolut	- 17.091
Entwicklung 2019-2035	- 15,4 %
Entwicklung 1990-2035:	- 39,7 %
Wanderungssaldo 2019 - 2035:	- 291
Geburtendefizit 2019 - 2035:	- 16.800

EINWOHNER (2021) / PROGNOSE 2019- 2035 DER GEMEINDEN

EG Stendal:	38.359/ -13,9 %
EG Osterburg:	9.500/ -15,2 %
EG Havelberg:	6.397/ - 15,2 %
EG Tangermünde:	10.350/ -16,0 %
EG Tangerhütte:	10.544/ -15,5 %
EG Bismark:	8.057/ -17,4 %
VG Seehausen:	9.640/ -16,8 %
VG Elbe-Havel-Land:	8.313/ -15,9 %
VG Arneburg-Goldbeck:	8.586/ -17,7 %

ENTWICKLUNG JUGEND- UND ALTENQUOTE

Jugendquote 1995:	35	Altenquote 1995:	22
Jugendquote 2019:	27	Altenquote 2019:	36
Jugendquote 2035:	33	Altenquote 2035:	68

VERSCHIEBUNG ALTERSSTRUKTUR 2019-2035

26 % Abnahme bei den 0-20-Jährigen	(-2.967 EW)
30 % Abnahme bei den 20-67-Jährigen	(-20.544 EW)
25 % Zunahme bei den über 67-Jährigen	(+6.420 EW)

MIGRATION

	Ausländische Personen im LK SDL
2011	1697
2012	1705
2013	1839
2014	2066
2015	3017
2016	3480
2017	3569
2018	3509
2019	3522
2020	3623

*Quelle: Ausländerzentralregister



Stärken (Strength)	Schwächen (Weakness)
Landkreis ist seit 2020 keine Abwanderungsregion mehr (Wanderungssaldo 2020: +212 Personen; 2021: +464 Personen)	weiterhin langanhaltender aber leicht rückläufiger Bevölkerungsrückgang vorwiegend durch negativen Bevölkerungssaldo im LK; 2019 bis 2035: - 15,4 %
im landesweiten Vergleich recht hohe Geburtenziffer (2021: 3. Platz im Verhältnis Neugeborene zur Einwohnerzahl)	Trend der Überalterung setzt sich allerdings fort
stark verbreitetes bürgerschaftliches Engagement, zahlreiche Orts- und Bürgervereine, starke Identifikation der Bevölkerung mit der Region	deutlicher Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung und damit Zunahme des Defizites an qualifizierten Fachkräften
sozialer Frieden, Sicherheit, geringe Kriminalität, ein entwickeltes bürgerliches und menschliches Miteinander	Bevölkerungsrückgang vor allem in zentralen Orten gefährdet Tragfähigkeiten der Infrastruktur
tlw. (allerdings nur geringe) Einwohnerzuwächse in einigen Orten	
Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
Stark zunehmendes Interesse am Leben und Arbeiten auf dem Land, an Entschleunigung und Raum zur Entfaltung	nachlassende Versorgungsqualität der öffentlichen Daseinsvorsorge kann Abwanderungen erhöhen
bürgerschaftliches Engagement ist großes Potenzial zur Steigerung der Attraktivität der Wohnorte und zum Erhalt der Lebensqualität in den Orten	Kampf um Fachkräfte/Arbeitskräfte spitzt sich bundesweit zu
Ausbau von Qualitätskriterien einer familienfreundlichen Region kann Rückkehrbereitschaft beeinflussen	Risiko der unzureichenden Integration von Neubürgern, Gefahr der Segregation durch zentrale Unterbringung
Erfahrungspotenzial älterer Menschen für die gesamte Gesellschaft nutzen	bisher unzureichende Nachwuchsgewinnung in Vereinen
angespannter Wohnungsmarkt in Berlin kann Funktion von Stendal als Pendlerstandort begünstigen	einige Kommunen fungieren als Wochenendsitz für die „best ager“; in der Woche herrscht Leerstand
A 14 - begünstigt Funktion als Pendlerstandort für die angrenzenden Kommunen	



HERAUSFORDERUNGEN

- der demografische Wandel verändert die Nachfrage der jeweiligen altersspezifischen Infrastrukturen und erfordert strategische Gegen- bzw. Anpassungsmaßnahmen
- die notwendigen tlw. erheblichen Anpassungsinvestitionen stehen im Widerspruch zur finanziellen Leistungsfähigkeit der Kommunen
- der anhaltende Bevölkerungsrückgang und hier insbesondere des Anteils der Erwerbsfähigen wirkt sich nachteilig auf die künftige wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landkreises aus
- selektive Abwanderung von vorrangig jungen Frauen und Männern aufgrund des ökonomischen Strukturwandels (z.B. unzureichendes Arbeitsplatzangebot)

ZIELE

Thematisches Leitziel

Der Landkreis Stendal stellt sich den Herausforderungen des demografischen Wandels und nutzt die Chance einer möglichen Etablierung als „Entwicklungslabor“ bei der Gestaltung des notwendigen umfangreichen Transformationsprozesses.

Teilziele

1. den Landkreis als familienfreundliche Region gestalten
2. Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen
3. Ermöglichung eines flächendeckenden strategischen Handelns



THEMENFELD 4: WIRTSCHAFT UND ARBEITSMARKT



STECKBRIEF - AUSGANGSSITUATION

Volkswirtschaftliche Kennzahlen	LK SDL	Vergleich LSA
BIP je Erwerbstätigen (2019)	65.643 €	63.791 €
Arbeitnehmerentgelt (2019)	35.620 €	37.090 €
Verfügbares Einkommen (2019)	19.988 €	20.504 €
Exportquote (2016)	28,1 %	28,5 %
Betriebe/ 10.000 EW (2017) (Betriebsdichte)	385	370

PRIMÄRER SEKTOR: LANDWIRTSCHAFT

- 1.704 Beschäftigte (2018; Wohnort)
- Anteil an Beschäftigten im LK: 4,7%; LSA:1,9%
- LK SDL größte Agrarregion des Landes
- 65 % der Kreisfläche landwirtschaftlich genutzt
- 590 landw. Betriebe (2016): Spitzenreiter im Land
- Tradition in der Rinderhaltung; über 200.000 Rinder im LK (Platz 1 LSA, jedes 5. Rind steht hier im Landkreis)

ARBEITSMARKT & PENDLER

- Erwerbstätige** (2017) Wohnort: 51.700
Arbeitsort: 47.300
- sv-Beschäftigte** (30.06.2020)
Wohnort: 42.099
Arbeitsort: 34.826
- Arbeitslosenquote** (2021): 9,5 % (2010): 15,1 %
- Einpendler (2021):** 6.046 Erwerbstätige
- Auspendler (2021):** 13.248 Erwerbstätige
- Auspendlerquote:** 31,4 % drittbeste Quote im Land bei einer Spanne von 26,7 % bis 54,2 %

REGIONALE PRODUKTE

- etliche Erzeuger und Direktvermarkter mit zunehmender Tendenz in der Region; Potenzial noch weiter ausbaufähig;
- Beitrag zur **wirtschaftlichen Stabilisierung**
 - Beitrag zum **Klimaschutz**
 - **Kernelement in Nachhaltigkeitsstrategien**
 - Steigende Nachfrage
 - **Regionalmarke** „echt Altmark“ (seit Sommer 2022)

Registrierte Unternehmen	2018
Land- und Forstwirtschaft / Fischerei (StaLa)	590
Verarbeitendes Gewerbe (IHK)	1.125
Baugewerbe (IHK)	250
Dienstleistungen (IHK)	2.231
Handel (IHK)	1.208
Gastgewerbe (IHK)	387
Verkehr (IHK)	163
Handwerksbetriebe (Handwerkskammer)	1.544

SEKUNDÄRER SEKTOR: INDUSTRIE & GEWERBE

- 7.308 sv-Beschäftigte (2018) im produzierenden Gewerbe (ohne Bau)
- davon 6.441 sv-Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe
- hohe Bedeutung des Ernährungsgewerbes im LK
- 4.199 sv-Beschäftigte (2018) im Baubereich
- Baugewerbedichte höher als Landesdurchschnitt
- Industriedichte hat sich erhöht von 47 (2008) auf 51,2 (2018); LSA: 63,4
- 1.544 Handwerksbetriebe (2018); 2010: 1.734
- 8.492 Arbeitnehmer in Handwerksbetrieben

WIRTSCHAFTSNAHE INFRASTRUKTUR

- **26 Gewerbe- /Industriegebiete** mit 1.200 ha
- **2 landesbedeutsame Vorrangstandorte** (IGPA 720 ha und Stendal-Borstel)
- **1 regional bedeutsamer Standort** (Buchholz)
- **Verkehrsknotenpunkt** Stendal mit ICE – Halt
- **Breitbanderschließung** in der Umsetzung
- **2 Bundeswasserstraßen** (Elbe und Havel)
- **Flugplatz Stendal-Borstel**

TERTIÄRER SEKTOR: DIENSTLEISTUNGEN

- 28.677 sv-Beschäftigte (2018; Wohnort)
- 67,8 % der sv-Beschäftigten im LK Stendal
- 8.900 Beschäftigte Handel, Verkehr, Gastgewerbe
- 12.801 Beschäftigte in Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Sozialversicherung, Gesundheits- und Sozialwesen
- Dienstleistungsdichte 2018: 216,3 (LSA: 256,1)
→ steigende Tendenz im LK SDL



SWOT-ANALYSE

Stärken (Strength)	Schwächen (Weakness)
leistungsfähige und innovative kleine und mittlere Unternehmen in einer breiten Branchenvielfalt	starker Rückgang des Anteils der erwerbsfähigen Bevölkerung
hohe Krisenbeständigkeit der Region durch die robuste kleinteilige Wirtschaftsstruktur	gefährdete Betriebsnachfolge; Zunahme des Fachkräftemangels
BIP je Erwerbstätigen liegt seit 2017 über dem Landesdurchschnitt	unzureichend ausgeprägte regionale Wertschöpfungsketten
gute verkehrstechnische Anbindung (4 Bundesstraßen, A 14 ab 2025, Bahn mit ICE Halt, 2 Bundeswasserstraßen, Flugplatz Stendal-Borstel)	teilweise schlechter Zustand von Straßen im ländlichen Raum
günstige und stabile Grundstückspreise (GE/GI-Gebiete) sowie geringe Wohnkosten (Miete/ Eigentum) in zahlreichen Gemeinden (außer Stendal), zahlreiche Investitionsmöglichkeiten durch hohes Gewerbeflächenpotenzial vorhanden	steigende Boden- und Pachtpreise im Agrarsektor
	geringes Einkommensniveau
Industrie- und Gewerbepark Altmark (IGPA) mit Bahn- und Hafenananschluss	kapitalschwacher Mittelstand
hoher Anteil Nahrungsmittelindustrie	DB-Anschluss an Metropolen (insb. Berlin) mit zu geringer Taktung
Hochschulstandort mit dem Alleinstellungsmerkmal „Studieren im Grünen“ in Stendal	Arbeitslosigkeit über dem Landesschnitt
zahlreiche Netzwerke vorhanden	vorhandene Netzwerke noch nicht optimal und koordiniert miteinander vernetzt
größte Agrarregion des Landes; Anteil Beschäftigte deutlich über Landeswert; Platz 1 in der Rinderhaltung	geringer bundesweiter Bekanntheitsgrad der Altmark
drittniedrigste Auspendlerquote (31,4 %) im Land (Spanne von 26,7 % bis 54,2 %) (30.06.2021)	mehr Aus- als Einpendler; Pendlersaldo: - 7.202 Erwerbstätige (30.06.2021)
sehr hohes Stromaufkommen aus EE- Anlagen als Standortvorteil (ca. das 4,6-fache des Eigenbedarfs); Anteil „Grünstrom“ an in der Industrie verwendeter Primärenergie mit 73 % auf Platz 1 in Deutschland	geringe FuE-Intensität und Existenzgründungsquote
Kreisstadt Stendal mit zahlreichen weichen Standortfaktoren (z.B. Kultur und Bildung)	fehlendes Fachpersonal für Digitalisierung in den kleineren Betrieben
Kriterium der Entschleunigung als regionaler weicher Standortfaktor, „Leben im Grünen“	noch unzureichende Breitbandversorgung und (noch) fehlender Autobahnanschluss



Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
Ausbau Breitband, Standortunabhängigkeit durch Digitalisierung	Standortnachteil im Vergleich zu anderen Landkreisen durch langsamen Breitbandausbau
wachsende Nachfrage nach regionalen Produkten und Erzeugnissen der Kunst-/Kreativwirtschaft	Megatrends (Globalisierung, Finanzkrisen, Rationalisierungsdruck, u.a.)
höherer Bekanntheitsgrad des Landkreises	Stellenabbau durch Digitalisierung
EE- Strom evtl. als Chance für Anlagen der Wasserstoffherstellung (PEM-Elektrolyse); Problem: Wasserbedarf	bundesweiter Fachkräftemangel durch demografischen Wandel
Entwicklung neuer schulischer und berufsausbildender Aus- und Fortbildungsangebote zum Anwerben von Fachkräften	höhere Einkommen in benachbarten Regionen als Abwanderungs- /Pendlermotiv
neues Denken und Handeln durch Generationswechsel (Wertewandel, Fokus auf Lebensqualität & Nachhaltigkeit)	zunehmender Bedarf an Fachkräften in Ballungsräumen erhöht die Sogwirkung auf ländliche Räume
Entwicklung neuer Wirtschaftsformen (z.B. durch ein genossenschaftliches Gesamtkonzept)	Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft
Anbindung an das Bundesautobahnnetz	unzureichende Finanzierung der Infrastruktur

HERAUSFORDERUNGEN

- Sehr deutlich zunehmender demografisch bedingter Fachkräftemangel in allen Branchen
- Erhalt und Ausbau der Wirtschaftsstruktur vor dem Hintergrund der Globalisierung
- Instandhaltung und Ausbau einer leistungsfähigen, wirtschaftsnahen Infrastruktur
- Standortattraktivität insbesondere für junge Unternehmen/ Menschen entwickeln
- zunehmende Abhängigkeit von einer leistungsstarken Breitbandinfrastruktur
- kurzfristige Umsetzung der Digitalisierung
- permanent wachsender bürokratischer Aufwand

ZIELE

Thematisches Leitziel

Der Landkreis Stendal verfolgt mit höchster Priorität das Ziel des weiteren Ausbaus zu einer wettbewerbsfähigen, nachhaltigen, Wirtschaftsregion, die von einer breiten Branchenvielfalt getragen wird.

Teilziele

1. Arbeitsmarkt sichern
2. Erhalt und Ausbau der Wirtschaftsstruktur und wirtschaftsnahen Infrastruktur
3. Auf- und Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten



THEMENFELD 5: TOURISMUS

STECKBRIEF - AUSGANGSSITUATION



AKTIV:

Reichhaltige Naturlandschaft bietet Grundlage

(UNESCO – Biosphärenreservat Mittelelbe, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Feuchtgebiete mit internationaler Bedeutung lt. Ramsar-Konvention)

- **Radtourismus** (Elberadweg, Havel-Radweg, Altmarkrundkurs, Nebenrouten, Pensionen, lokale Radwege mit überregionaler Bedeutung)
- **Wandertourismus** (400 km Wanderwege, „Wandernester“, Jakobsweg, „Grünes Band“)
- **Reittourismus** („Sternreiten“, 1.600 km Reitwege, Reiterhöfe)
- **Wassertourismus** („Blaues Band“)

KULTUR:

- **Straße der Romanik** (Transromanica) sowie die Nebenstraßen der Romanik
- größte Dichte an **romanischen Feld- und Backsteinkirchen** in der Altmark
- **6 Hansestädte** mit zahlreichen Bauwerken der **Backsteingotik**
- **7 historische Stadtkerne mit besonderer Denkmalbedeutung in Deutschland**
- **Gutshäuser/ Herrenhäuser und Schlösser** mit geschützten Parkanlagen
- „**Bismarck's Land**“, **Geburtsstätte Otto v. Bismarcks in Schönhausen**
- „**Gartenträume**“ mit 4 Stationen
- „**offene Gärten**“ der Altmark
- **Museen**
- **Traditionsfeste & langjährige Veranstaltungsreihen**
- **Bekannte historische Persönlichkeiten**
- **Megalithkultur** (Reste v. Großsteingräbern)

GENUSS:

- **Altmärker Kulinarium:** Zertifizierung von altmärkischer Tradition
- **Bauernmärkte und Direktvermarkter**
- **Bauernwochen und -feste**

ALLEINSTELLUNGSMERKMALE

europaweit: 1.600 km Reitwegenetz

bundesweit: größte Dichte romanischer Feld- und Backsteinkirchen

bundesweit: mittelalterliche Wandmalereien in Kirchen

landesweit: Hansestädte und Backsteingotik

Die Altmark - eine Region der Backsteingotik

TOP 5 DER POTENZIALE

1. Radfahren
2. Backsteingotik/Hansestädte
3. offene Gärten/Gartenträume und regionale Spezialitäten/regionale Produkte
4. Naturraum und romanische Kirchen
5. Wassertourismus

KULTURWEGE DES EUROPARATS IM LANDKREIS

Der Jakobsweg

Die Hanse

Die Transromanica (die romanische Straße des europ. Kulturerbes; LSA: Straße der Romanik)

Routen der Megalithkultur (geringes Potenzial)

TOP 4 DER ZIELE (Ankünfte/Übernachtungen; 2018)

- | | |
|----------------|-----------------|
| 1. Tangermünde | (60.000/96.600) |
| 2. Stendal | (23.400/39.600) |
| 3. Havelberg | (19.600/39.000) |
| 4. Osterburg | (17.300/43.000) |

STATISTIK (2018, Anbieter ab 10 Betten)

touristische Betriebe:	58
Bettenanzahl:	1.985
Ankünfte:	142.000
Übernachtungen:	267.000
Privatvermieter:	ca. 2/3 der Übernachtungsbetriebe

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

- Altmark ist **Landurlaubsregion**
- drei Themensäulen „**Aktiv**“, „**Kultur**“, „**Genuss**“
- Umsetzung: **Altmärkischer Regionalmarketing- und Tourismusverband ART** (seit 01.01.2019)



SWOT – ANALYSE

Stärken (Strength)	Schwächen (Weakness)
Kulturlandschaft in „Mittellage“ zu umliegenden Ballungsräumen	geringer bundesweiter Bekanntheitsgrad der Region
Naturraum/ Naturerlebnis; UNESCO Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe als Modellregion für nachhaltige Entwicklung	ungenügende Vernetzung der touristischen Anbieter untereinander als auch mit den Kommunen
Themensäulen „AKTIV“, KULTUR“ und „GENUSS“ stehen für Nachhaltigkeit und Landurlaub, sind gut zu kombinieren, noch weiter ausbaufähig und bieten Vielfalt für jedes Alter	geringe Dichte der touristischen Infrastruktur und teilweise auch deren unzureichende Qualität
Raum für Individualtourismus/ „Entdeckerorte“	geringe Aktualität der Internetseiten der Anbieter
Landschaftsraum bietet Ruhe und Stille sowie Weite und Licht („Nüsch“)	ostelbische Region gehört traditionell nicht zur Altmark – erschwert die Identifikation der Bürger mit der Altmark
Nähe zu Bewohnern/ Bekanntheit	fehlende Wahrnehmung als eine abgegrenzte Tourismusregion
Identifikation von drei Alleinstellungsmerkmalen	vorhandene Alleinstellungsmerkmale werden zu wenig genutzt
hohe kulturhistorische Wertigkeit der Region („ <i>Geschichte ist der Speck, mit dem man Touristen fängt</i> “) Romanische Kirchen, Hanse und Backsteingotik	regionale Geschichte noch zu wenig als Ansatz für die Entwicklung von Tourismusbausteinen genutzt
insbesondere Elbe und Havel bieten einmaligen Landschaftsraum	Kriterium der „Entschleunigung“ wird zu wenig beworben
Radfahrregion; Elberadweg seit über 15 Jahren als beliebtester Radweg Deutschlands	Straßenbegleitende Radwege sind noch ausbaufähig; ÖPNV: ungenügendes Angebot der Fahrradmitnahme
Existenz eines Reitwegenetzes von europaweiter Bedeutung	ein alle Themen umfassender Reiseführer „Altmark“ fehlt
mehrfach vorhandene Einbindung in das Netz der Kulturwege des Europarates („Transromantica“, Hanse, Jakobswege)	Kommunikationsproblem; geringer Bekanntheitsgrad der touristischen Erlebnisse und Infrastruktur
Existenz eines gut ausgebauten überregionalen Radwegenetzes wie Elberadweg, Havel-Radweg und Altmarkrundkurs ergänzt durch kommunale Routen	kein einheitliches Layout der Tourismusflyer; vorhandenes Tourismuslabel wird von Akteuren nicht durchgängig verwendet
Landesthemen „Straße der Romanik“, „Blaues Band“, „Gartenträume“ und „Grünes Band“ in der Region präsent	„Kirchturmdenken“ touristischer Akteure und Dienstleister
Verwendung regionaler Produkte/ Gerichte in der Gastronomie	begrenzt Beherbergungs- und Gastronomieangebot außerhalb der Städte
überdurchschnittliche Nachfrage nach naturnahen Tourismusangeboten	Gesundheits- und Wellnesstourismus nur punktuell vorhanden
Nachhaltigkeit im Tourismus als „roter Faden“	fehlende Abgrenzung durch Qualität (Zertifizierungen)



etablierte regionale Feste und Kulturveranstaltungen	Wegfall von Ehrenamt
überdurchschnittliche Zuwächse bei Ankünften und Übernachtungen im Landesvergleich	Rahmenbedingungen zur Nutzung der Angebote sind tlw. nicht immer gästefreundlich (z.B. Öffnungszeiten) und oft nicht barrierefrei
viele engagierte Personen/ Ehrenamtliche Veranstaltungen, die auch für Touristen interessant sein können, z.B. Biedermeier-Markt in Werben)	Fachkräftemangel in allen Bereichen (Gästeführer, Stadtführer, Touristinformationen, Gastronomie, Hotellerie, usw.)
inhabergeführte Hotellandschaft	fehlende Betriebsnachfolger
Bezeichnung Altmark ist historisch gewachsen und nicht künstlich übergestülpt	notwendiger Bedarf finanzieller Mittel und Personalbedarf trifft auf schwindende Finanzkraft der öffentlichen Haushalte in Kommunen und Landkreis
„Grünes Band“ jetzt als nationales Naturmonument klassifiziert	Tourismus als freiwillige Aufgabe eingestuft
Synergieeffekte im ART	
Vier staatlich anerkannte Erholungsorte: Havelberg, Kamern, Schollene und Arneburg	
Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
aktuelle Trends bevorzugen ländlichen Raum (Entschleunigung, „Großstadt müdigkeit“, Gesundheits- und Wellnesstourismus, gesunde Ernährung und regionale Produkte, Camping/ Caravan,...)	Wettbewerb mit etablierten Tourismusregionen mit gleichen Zielgruppen und ähnlichen Quellmärkten
Beitritt aller Hansestädte ggf. des altmärkischen Hansebundes zur „Europäischen Route der Backsteingotik“	ohne Qualität, Marketing und finanzielle sowie personelle Ausstattung werden positive Effekte für Image/Tourismus ausbleiben
Chancen des Netzes europäischer Kulturwege besser nutzen	Leuchtturmdenken der Landesregierung
Zunahme inländischer Tourismus und zunehmende Zielgruppe „best agers“	Instandsetzung und Pflege des baukulturellen Erbes erfordert noch auf längere Zeit externe Zuführung von Fördermitteln
Projekt Sternepark „Westhavelland“	längerfristig gesehen und vor allen Dingen bei ausbleibender Stadtentwicklung kann Zunahme von Leerstand und punktuellm Zerfall in den Stadtkernen zur deutlichen Einschränkung der touristischen Attraktivität führen
Trend zu Sportgroßveranstaltungen (Marathon, Triathlon, Tough Mudder, usw.)	
Trend Oldtimer-/Bikertouren	
Qualitätssteigerung und Vernetzung als Chance für mehr regionale Wertschöpfung nutzen	schwindende Bereitschaft zu ehrenamtlicher Unterstützung der touristischen Angebote
Freiraum zur Schaffung von Angeboten vorhanden	finanzielle Grenzen
Mittellage zu umliegenden Quellmärkten	Klimawandel
neue Chancen durch Zukunftstechnologien	Demografischer Wandel



HERAUSFORDERUNGEN

- Sicherung der Finanzierung (Entwicklung touristischer Infrastruktur und insbesondere deren Instandhaltung; Personal)
- Fachkräftemangel in touristischen Einrichtungen
- unzureichender Bekanntheitsgrad der Region
- flächendeckende Breitbandbereitstellung
- optimale Vernetzung der Akteure und Angebote
- Wert der Potenziale tatsächlich erkennen und bedarfsgerecht ausbauen

ZIELE

Thematisches Leitziel

Der Landkreis Stendal verfolgt das Ziel, den auf dem reichhaltigen Natur- und Kulturerbe basierenden Tourismus nachhaltig zu einem stabilen Wirtschaftsfaktor auszubauen.

Teilziele

1. Ausbau, Profilierung, Verknüpfung und Vermarktung der Themensäulen und Potenziale
2. bedarfsgerechte Schaffung und Instandhaltung touristischer Infrastruktur
3. Steigerung von Effizienz und regionaler Wertschöpfung durch optimale Vernetzung



THEMENFELD 6: SOZIALE DASEINSVORSORGE

STECKBRIEF - AUSGANGSSITUATION



KINDER- UND JUGENDHILFE

Fachplanung:

- Jugendhilfeplanung
- Teilplan: Bedarfsplanung für die Kindertagesbetreuung

KITA

- 106 Kitas (inkl. Hort) mit 7.985 Plätzen (Stand 05/2020)

SCHULEN

Fachplanung: Schulentwicklungsplanung

Schulstruktur & Schülerzahlen (Stand 2022/2023))

- **Grundschulen:** 26; 4.118 Schüler
- **Sekundarschulen:** 9; 2.837 Schüler
- **Gemeinschaftsschulen:** 2; 487 Schüler
- **Gymnasien:** 5; 2.699 Schüler
- **Förderschulen:** 6; 583 Schüler
- **Berufsbildende Schulen:** 1.381 Teilzeitschüler
892 Vollzeitschüler

WEITERE BILDUNGSEINRICHTUNGEN

- **Hochschule Magdeburg Stendal:** ca. 2.200 Studierende (2018)
- **Kreisvolkshochschule (KVHS) und Kreismusikschule** „Ferdinand Vogel“
- **Volkshochschule sowie Musik- und Kunstschule** der Hansestadt Stendal;
- Bildungsauftrag wird auch in kreiseigenen Museen (**Prignitz-Museum Havelberg** und **Kreismuseum Osterburg**) erfüllt
- **Umweltbildung ZÖNU** in Buch (Alleinstellungsmerkmal)
- **Landesbildungszentrum** Tangerhütte
- **Fahrbibliothek** des LK SDL **sowie Stadt- und Gemeindebibliotheken**

MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Fachplanung: Psychiatrieplanung; Krankenhausalarmplanung

Ärztliche Versorgung (Stand: Nov. 2019, KVSA):

- 58 Hausärzte
- 63 Zahnärzte
- 78 Fachärzte

Krankenhäuser (Stand: 2017, Stala LSA): 5 im Landkreis

- Krankenhausbetten: 1.001
- Durchschn. Verweildauer: 8,4 Tage
- Bettenauslastung: 71,3 %
- Ärzte in Krankenhäuser: 215
- Nichtärztliches Personal: 1.222

PFLEGESTRUKTUR

Fachplanung: Pflegestrukturplan

- 21 Pflegeeinrichtungen mit 1.549 Plätzen (2019)
- 28 ambulante Pflegedienste (2018)
- Bedarf: niedrigschwellige Angebote wie Tagesstätten und andere betreute Wohnformen
- neuer Trend: Entstehung von Pflegewohngruppen

FREIZEITGESTALTUNG

Aktiv

- LandesSportSchule Osterburg: 156 Betten (Alleinstellungsmerkmal)
- reges Vereinsleben in Sportvereinen (2022: 213, Mitglieder KSB: 18.336)
- vielfältige Spielplätze, Tierparks
- Schwimm- und Freibäder, Badeseen mit sehr guter Wasserqualität
- Landkreis: diverse Sporteinrichtungen

Kultur

- Kreismuseen HV und OBG
- Altmärkisches Museum und Winckelmann Museum in Stendal
- Theater der Altmark, Uppstall Kino
- Musikfest Altmark und Altmärkisches Heimatfest,
- Veranstaltungen in Kirchen
- Bibliotheken (auch als Fahrbibliothek)
- Dorfgemeinschaftshäuser, Jugendtreffs

Genuss

- gute Gastronomie in Städten, teilweise aber auch sehr gute Landgasthöfe



SWOT- ANALYSE

Stärken (Strength)	Schwächen (Weakness)
Stadt Stendal ist Hochschulstandort mit Hochschule Magdeburg-Stendal	Keine ingenieurwissenschaftlichen Fächer an der Hochschule angeboten
Theater der Altmark als wichtiges überregionales kulturelles Zentrum	Ohne individuelle Mobilität des Einzelnen nur eingeschränkte Teilhabe an vielen Freizeitangeboten möglich
LandesSportschule Osterburg – ein landesweites Alleinstellungsmerkmal	Durchschnittlich geringes Einkommensniveau der Bevölkerung
Stadt Stendal als bedeutender Krankenhausstandort	Altersbedingte Schließung von Arztpraxen und fehlende Nachbesetzung; zunehmender Ärztemangel
Uchtsprünge als Standort einer Landeseinrichtung (Salus Fachklinikum)	landesweit überdurchschnittlich hoher Anteil an Schulabgängern ohne Hauptabschluss an der gleichaltrigen Bevölkerung
Gute Dichte an Kinderbetreuungseinrichtungen	Sehr angespannte Haushaltslage des Landkreises
Optimale Ausstattung des Berufsschulstandortes Stendal zur Beschulung einer breiten Palette von Bildungsgängen	ungenutzte Kapazitäten im Berufsschulzentrum
Hoher Versorgungsgrad der stationären Altenpflege; flächendeckend sind Tagesstätten vorhanden	Unzureichende Ausstattung von Tagesstätten für psychisch Kranke
Existenz einer Fahrbibliothek mit einem breiten, ausgewogenen und nachfrageorientiertem Medienangebot	Erreichbarkeit der sozialen Beratungsangebote
Stärkung der kulturellen Identität und der regionalen Traditionspflege durch Veranstaltungen wie das „Musikfest Altmark“, das „Altmärkische Heimatfest“, den Steinfeldener Bauernmarkt, den Havelberger Pferdemarkt,...	teilweise unzureichende Ausstattung der Veranstaltungsorte (bspw. kein Flügel vorhanden)
Ein recht dichtes Netz an Grund- und weiterführenden Schulen mit zumutbaren Schulwegzeiten	schwindende Schuldichte
Existenz von 2 Volkshochschulen und 2 staatlichen Musikschulen	Personalbestand der Kreisvolkshochschule und der Kreismusikschule ist niedrig; personal-intensive Projekte können nicht durchgeführt werden

Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
Dichte der Kindertageseinrichtungen als Zuzugsfaktor nutzen	flächendeckende wohnortnahe Sicherung des Angebotes an Kinderbetreuungseinrichtungen könnte künftig demografisch bedingt gefährdet sein



Wachsende Nachfrage nach musikalischen und traditionspflegenden Veranstaltungen	Zunehmender Fachkräftemangel
Steuerung der Ansiedlung von jungen Ärzten durch geeignete Rahmenbedingungen	Weitere Ausdünnung des Grundschulnetzes führt zu längeren Fahrtzeiten und zu steigenden Schülerbeförderungskosten
Berufsbildende Schulen hätten gute Chancen ihre Ausbildungsbreite zu behalten, wenn seitens des Landes die Klassenbildungsfrequenz gesenkt, d.h. Ausnahmen aufgrund der dünnen Besiedlung zugelassen werden, wie im Bereich der allgemeinbildenden Schulen	Aufgrund sich verändernder Familienstrukturen und Abwanderung junger Angehöriger durch die Sogwirkung strukturstarker Regionen können bei der häuslichen Versorgung Pflegbedürftiger Probleme entstehen
Wachsende Anzahl kultur- und heimatinteressierter Zielgruppen	Gefahr von zunehmender Altersarmut
Entwicklung neuer Betreibermodelle	Demografisch bedingte veränderte Nachfrage in allen Bereichen
Trend zu „Leben auf dem Land“	Sinkende Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren

HERAUSFORDERUNGEN

- Anpassung an veränderte Nachfrage durch demographischen Wandel/ altersstrukturelle Veränderungen
- Gewährleistung der Tragfähigkeitsschwellen insb. in den Dörfern mit familienfreundlicher Infrastruktur
- Fachkräftemangel in allen Bereichen der sozialen Daseinsvorsorge
- Bedarf an flächendeckenden, wohnortnahen Kindertageseinrichtungen, Schulstandorten, Einrichtungen der medizinischen Versorgung und der Pflege
- Anpassung des ÖPNV an die veränderten Bedingungen

ZIELE

Thematisches Leitziel

Der Landkreis Stendal verfolgt das Ziel einer flächendeckenden, bedarfsgerechten und möglichst wohnortnahen Bereitstellung von Einrichtungen der sozialen Daseinsvorsorge.

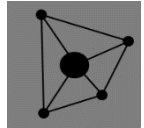
Teilziele

1. Sicherung der Kinderbetreuung, Jugendhilfe und der Bildungseinrichtungen
2. Sicherstellung der medizinischen Versorgung und der Pflegestruktur
3. langfristiger Erhalt sowie Ausbau der Freizeit-, Sport- und Kultureinrichtungen



THEMENFELD 7: TECHNISCHE DASEINSVORSORGE

STECKBRIEF- AUSGANGSSITUATION

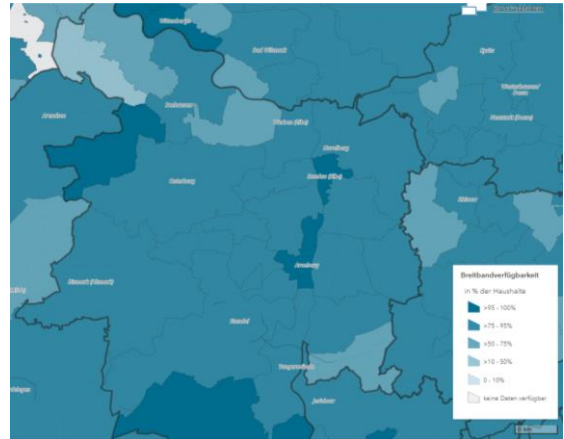


VERKEHRSINFRASTRUKTUR

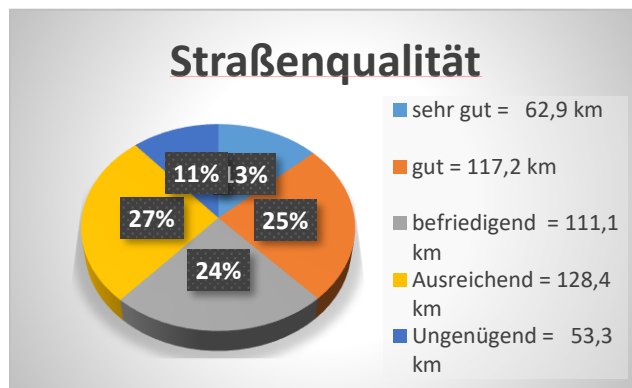
1 Bundesautobahn (im Bau bzw. genehmigt):	ca. 97 km
4 Bundesstraßen:	169 km
20 Landesstraßen:	364 km
107 Kreisstraßen:	473 km
Gemeindestraßen:	k.A.
Radwege:	ca. 1.300 km
Bahnstrecken:	140 km
42 Buslinien:	1.300 km
2 Bundeswasserstraßen	152 km
2 Flugplätze	

BREITBAND

Kommunaler Zweckverband Breitband Altmark (ZBA wurde 2012 gegründet)
„Das größte ländlich geförderte Breitbandprojekt Deutschlands“ (Homepage ZBA)



QUALITÄT DER KREISSTRASSEN



TRINK- UND ABWASSER

Trinkwasserleitungen:	1.882 km
Hausanschlüsse:	38.331
Anschlussgrad:	99,5 %
Abwasserleitungen:	1.000 km
Hausanschlüsse:	30.346
Bürgermeisterkanäle:	133
Kläranlagen:	21

HOCHWASSERSCHUTZ

Bestand an Deichen im LK Stendal:
 422 km Gesamtlänge
 260,8 km Hauptdeiche
 161,6 km Teilschutz-, Polder- und Qualmdeiche

„Mehr Raum für unsere Flüsse“ (Programm seit 2016)
 8 vorgesehene Deichrückverlegungen schaffen zukünftig
 ca. 7.000 ha Retentionsflächen

Festgesetzte Überschwemmungsgebiete: 12
 Gewässer Unterhaltungsverbände: 7

ABFALLWIRTSCHAFT

Abfallmenge (2019):	53.445 t/Jahr
Abfallmenge pro Kopf:	0,480 t/Jahr

BRAND- UND KATASTROPHENSCHUTZ

Freiwillige Feuerwehren:	184
Jugendfeuerwehren:	64
Kinderfeuerwehren:	38
Rettungswachen mit Rettungswagen:	10
Rettungswachen mit Notarztwagen:	4
1 integrierte Leitstelle	



SWOT – ANALYSE

Stärken (Strength)	Schwächen (Weakness)
Verkehrsknotenpunkt Hansestadt Stendal, der durch Straße, Schiene (ICE) und Luft bedient wird; Landkreis ist in das europäische Wasserstraßennetz eingebunden	tlw. kein regelgerechter Zustand der Landes-, Kreis- und Gemeindestraßen
Starke und leistungsfähige Straßenmeistereien	begrenzte finanzielle Leistungsfähigkeit bei Investition in den Straßenbau; fehlende Förderung von Grundinstandsetzung
Koordinator für Radwege im Landkreis Stendal	schlechte Vernetzung zwischen ÖPNV und Radwegen
Radwegenetz genießt einen guten Ruf auch außerhalb des Landkreises; „Radeln nach Zahlen“ – optimiert die Beschilderung der Radwege	Qualität des Altmarkrundkurses tlw. modernisierungsbedürftig
kostenlose Mitnahme von Fahrrädern bei der Bahn und in der Bus-Landeslinie 900	Schülerbeförderung ist einziges Rückgrat des ÖPNV im Landkreis Stendal
gut ausgebaute ÖPNV-Infrastruktur ermöglicht die ÖPNV-Bedienung aller Orte mit mindestens 50 Einwohnern	geringe Bevölkerungsdichte verursacht hohe pro-Kopf-Kosten im ÖPNV; ein regelmäßiges Linienangebot ist in der Fläche nicht realisierbar
Altmark erhält technisch gesehen die leistungsfähigste Infrastruktur im Bereich der Telekommunikation	jede Ausbauregion ist auf eine bestimmte Quote angewiesen, um Breitbandausbau ausführen zu können
Trotz dünner Besiedlung mit 99,5 % sehr hoher Anschlussgrad an zentrale TW-Versorgung gelungen	dünne Besiedlung erschwert erheblich den 100%-igen Anschluss aller Grundstücke an das öffentliche Abwassernetz und ist mit einem erheblichen Kosten- und Unterhaltungsaufwand verbunden
flächendeckendes Erfassungssystem für unterschiedliche trockene Wertstoffe (Hol- und Bringsystem)	geringe Inanspruchnahme bestimmter Abfallentsorgungsangebote
flächendeckende Mülltrennung (Restmüll, Papier, Biogut, Grüner Punkt) schon sehr frühzeitig eingeführt	bislang keine Kaskadennutzung der separat erfassten Bioabfälle
Wehren können, im Rahmen des Additionsprinzips nach der Alarm- und Ausrückordnung, grundsätzlich (noch) die 12-Minuten Hilfsfrist einhalten	anhaltender Bevölkerungsrückgang beeinflusst Leistungsfähigkeit der Feuerwehr; Einsatzbereitschaft werktags tlw. am Tag nicht mehr flächendeckend gegeben; tlw. Probleme mit der Löschwasserversorgung in den Gemeinden
Wasserwehren als zusätzliches Kräftepotenzial für die Abwehr der Wassergefahr zur Unterstützung der unteren Wasserbehörde	Probleme mit der personellen Besetzung aufgrund der gesetzlich nicht gewollten Doppelbesetzung mit Mitgliedern der FFW
Unbürokratische Unterstützung der Landwirtschaft im Katastrophenfall (z.B. Hochwasser) durch Technik	fehlende finanzielle Mittel zur Beschaffung des erforderlichen Materials für Wasserwehren



Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
Bau der A 14 verbessert Erreichbarkeit und Anbindung der Region -> bedeutender Standortfaktor	Bau der A 14 führt zu Abstufungen von Straßen und daraus resultierender Umstrukturierung des Netzes
Investpauschale ohne Zweckbindung ermöglicht den prioritären Einsatz bei Straßenbaumaßnahmen	geringere Finanzausstattung für Straßenunterhaltung führt langfristig zu Qualitätseinbußen und zu unnötigen Mehrkosten
Verknüpfung des Radwegenetzes mit den anliegenden Bundesländern bzw. Regionen; Wachstumsmarkt Radfahren	fehlende finanzielle Mittel für Unterhaltung der Radwege führen zu zunehmender Verschlechterung des Zustandes -> Qualitätsverlust und Imageschaden
Zunahme von alternativen Mobilitätsformen und Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung	Fahrtwege für Schüler werden immer länger; Kosten für die Schülerbeförderung steigen
Breitband schafft technische Grundlage für eLearning, Telemedizin, Homeoffice etc.	Breitbandprojekt ist dem europäischen Beihilferecht und dem deutschen TK-Recht unterworfen; höheres Risiko von Rückforderungen
Stärkung der Abfallvermeidung und Abfallverwertung u. a. durch stetiges Werben für Gebrauchtmärkte, für Entsorgungsmöglichkeiten für Wertstoffe und Bioabfälle	Anstieg der Abfallentsorgungsgebühren bei anhaltendem Rückgang der Anzahl der Anschlusspflichtigen
Deichrückverlegungen und Schaffung von Polderflächen haben in der Zukunft Priorität für den verbesserten Hochwasserschutz	Beschaffung von Materialien für Wasserwehr erst in Gefahrensituationen
Orientierung am Leitbild zur Errichtung effizienterer Strukturen der öffentlichen TW-versorgung und Abwasserbeseitigung in LSA	Zeitplan der Umsetzung der Abwasserbeseitigungskonzepte ist abhängig von externen Entscheidungen zur Gewährung der Fördermittel
Steigendes Interesse am Leben auf dem Land	Grundsätzlicher Einfluss des anhaltenden Bevölkerungsrückganges auf alle Systeme der technischen Daseinsvorsorge (Nachfrage, Kosten, Gewinnung Nachwuchskräfte bzw. von Freiwilligen)



HERAUSFORDERUNGEN

- Gestaltung eines zukunftsfähigen Lebens- und Wirtschaftsraumes
- demografische Entwicklung und damit verändernde Nachfragesituation
- nicht dynamische Anpassungsfähigkeit von leitungsgebundenen Infrastrukturen
- schwindende öffentliche Finanzkraft und andauernde Unterfinanzierung bei den Kreisstraßen, Radwegen und Brücken
- degressive Kostenstrukturen bei einem hohen Anteil fixer Kosten im Bereich der Netz- und leistungsgebundene Infrastrukturen
- hohes Erreichbarkeitsdefizit in Bezug auf Autobahnen und Flughäfen
- dauerhafte und verkehrssichere Sicherstellung des unentbehrlichen und Anschlusses aller Orte an das übergeordnete Straßennetz
- Herstellung der gesetzlich geforderten Barrierefreiheit
- Anpassung des ÖPNV, zum einen an die immer älter werdende Bevölkerung und zum anderen an die Fokussierung auf den Schülertransport

ZIELE

Thematisches Leitziel

Der Landkreis Stendal verfolgt das Ziel, die technische Infrastruktur durch Anpassungsstrategien an den demographischen Wandel und einer bedarfsgerechten Vernetzung nachhaltig zu gestalten und zukunftsfähig auszubauen.

Teilziele

1. zukunftsgerechte Sicherung und effizienter Ausbau des Straßen-, Rad- und ÖPNV-Netzes
2. nachhaltige Sicherung und effiziente Entwicklung von technischen Siedlungsinfrastrukturen (Breitband, Trink- und Abwasser, Abfall etc.)
3. zukunftssicheres Risikoschutzmanagement und ständige Leistungsfähigkeit im Bereich Brand- und Katastrophenschutz, Rettungsdienste und Hochwasserschutz



THEMENFELD 8: KLIMAWANDEL UND ERNEUERBARE ENERGIEN

STECKBRIEF - AUSGANGSSITUATION



ERNEUERBARE ENERGIEN –BILANZ LK (2020)

Erzeugter EE-Strom: **1.755.836.022 kWh**
 Bruttostromverbrauch: **378.902.301 kWh**
 Anteil EE-Strom am reg. Bruttostromverbrauch
 (Nachhaltigkeitsindikator): **463,4 %**
 Ziel Bundesregierung 2020: **35 %**
 Ziel Bundesregierung 2030: **80 %**

WINDENERGIE (2020)

Anzahl der Anlagen: 374
 Anzahl Eignungsgebiete: 14
 Installierte Leistung: 822.585 kW
 Erzeugte Energie: 1.386.121.493 kWh

KLIMAWANDEL – TREND LK (1978 – 2018)

Anstieg der Jahresmitteltemperaturen: 2°C
 Höchster Jahresmittelwert: 10,8 °C (2018)
 Niedrigster Jahresmittelwert: 7,29 °C (1996)
 Minimaler Anstieg des Jahresniederschlags um 50 mm
 auf insgesamt ca. 550 mm
 geringste Niederschlagsmenge: 371,6 mm (2018)
 höchste Niederschlagsmenge: 792 mm (2007)

PHOTOVOLTAIK (2020)

Anzahl der Anlagen: 1.888
 Installierte Leistung: 197.009 kW
 Erzeugte Energie: 170.046.892 kWh
 davon Solarparks: 28
 installierte Leistung: 95.880 kWp

REGIONALE BETROFFENHEIT (Skala von 1-3)

Steigende Waldbrandgefahr	3
Häufigere Hitzeperioden	2
Zunahme Schwankung Grundwasserspiegel	2
Veränderung von Stärke/Frequenz Hochwasser	2
Häufigere Starkregenereignisse	2
Steigende Gefährdung der Artenvielfalt	2
Häufigere Beeinträchtigung Infrastruktur	2

(Quelle: Studie BMVBS/BBSR 2010)

BIOENERGIE (2020)

Anzahl der Anlagen: 63
 Installierte Leistung: 44.363 kW
 Erzeugte Energie: 199.667.637 kWh
 Nutzung der Abwärme tlw. in Nahwärmenetzen
 (bspw. in Garlipp, Lüderitz, Rochau, Osterburg,
 Havelberg, Seehausen)

IST DER LANDKREIS STENDAL EINE CO₂ – NEUTRALE REGION?

Ermittlung Gesamtausstoß Treibhausgase im Landkreis

bundesweiter Ausstoß (2020): ca. 729 Mill.T CO₂-equi.
 Ausstoß je Einwohner: 8,75 t/EW
 Einwohner LK SDL (2020): 110.485 EW
 Ausstoß LK Stendal: 967 kt. CO₂-equi

Bindung von 56 % CO₂ (542 kt.) durch Wald
 und Grünland auf 37 % der Kreisfläche
 noch nachzuweisende Restmenge: 425 kt. CO₂-equi

Quelle: Daten CO₂ Ausstoß; Umweltbundesamt

BINDUNG VON CO₂ IM LK STENDAL



noch offene Restmenge kann wahrscheinlich durch die
 sonstige Vegetation (Bäume, Sträucher etc.) auf 63 %
 der verbleibenden Kreisfläche gebunden werden.



SWOT-ANALYSE

Stärken (Strength)	Schwächen (Weakness)
Landkreis bietet viele Potenziale hinsichtlich erneuerbarer Energien (Vorranggebiete „Wind“, PV-Anlagen, Biomassepotenziale etc.)	Landschaftsbild durch Windenergieanlagen bzw. Solarparks beeinträchtigt
LK ist stromseitig bilanziell betrachtet ein Stromexporteur, sehr hoher Überschuss an EE-Strom vorhanden (das 4,6- fache des regionalen Stromverbrauchs)	LK hat durch die Kosten der Strom-Netzentgelte im ländlichen Raum keine Vorteile von sehr hoher EE-Stromerzeugung
Landkreis ist wahrscheinlich bereits klimaneutral durch dünne Besiedlung und hohen Anteil der natürlichen Kohlendioxidbindung durch Vegetation	Wälder mit nicht standorttypischen Bäumen (z.B. die Fichte) durch Klimawandel bedroht
Landkreis wirkt sogar als Klimasenke, wenn der durch die „Grünstromerzeugung“ vermiedene CO ₂ Ausstoß einer konventionellen Stromerzeugung bilanziell mit betrachtet wird	Region hat keine Vorteile aus der Bewertung als Klimasenke bzw. aus dem „grünen“ Stromexport
hohes regionales Wertschöpfungspotenzial in der Region vorhanden	äußerst geringe regionale Wertschöpfung ; zu hoher Gewinnabfluss aus der Region
Existenz mehrerer Konzepte zur modernen Energieversorgung	bereits entwickelte Konzepte noch nicht optimal miteinander abgestimmt und wenig umgesetzt
LK bzw. Altmark war bereits mehrfach Modellregion – „RUBIRES“; Bioenergieregion Altmark	bisher viel zu wenig Beteiligungsmodelle für alle erneuerbare Energieformen umgesetzt
Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
komplette regionale Energieautarkie (bilanziell) möglich (Versorgung der Strom- und Heizbedarfe durch regionale und erneuerbare Energieträger)	steigende Pachtpreise für landwirtschaftlichen Boden durch Handeln der BVVG und hohe externe Nachfrage
Schaffung von Rahmenbedingungen, die die Region stärken würde	bundesweite Regelungen zur Verteilung der Netzausbaukosten
An den Klimawandel angepasster Waldumbau kann Landschaftsbild bereichern	Folgen des Klimawandels insbesondere hinsichtlich Grundwasserneubildung und Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft
hohes volatiles Stromaufkommen ist notwendiger Standortfaktor für Wasserstoffproduktion	Regionale Ermittlung der Strom-Netzentgelte -> Steigende anteilige Umlage für die Netzkosten bei zunehmenden Ausbau der EE und gleichzeitig weniger Endabnehmern



HERAUSFORDERUNGEN

- Anpassung an Folgen des Klimawandels im Landschafts- und Siedlungsraum
- Schaffung notwendiger Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Energiewende
- potentiell Akzeptanzproblem durch hohe regionale Energiekosten und wenig vorhandenen Beteiligungsmöglichkeiten
- bestehende Barrieren, wie z.B. Informationsdefizite, geringe Liquidität in der Region, entwicklungsbedürftige Anbindung an technologische Entwicklungen etc.
- Entwicklung einer Strategie für eine Energiebedarfs- und –versorgungsstruktur mit hoher regionaler Wertschöpfung und bezahlbaren Preisen

ZIELE

Thematisches Leitziel

Der Landkreis Stendal verfolgt, neben der notwendigen Anpassung an die Folgen des Klimawandels, das strategische Ziel einer zukunftsfähigen Energienutzung die, durch den Einbezug regionaler Energiequellen, im Ergebnis zu hoher Versorgungssicherheit, stabilen Energiepreisen und regionaler Wertschöpfung führt.

Teilziele

1. Reduzierung des Energieverbrauchs und effiziente Energienutzung
2. Umgestaltung der Energieversorgung, auf Basis erneuerbarer Energiequellen
3. Anpassung des Landkreises an die Folgen des Klimawandels



3.3 ÜBERSICHT THEMATISCHE LEITZIELE

Die für die 8 Themenfelder formulierten thematischen Leitziele stellen die obere Zielebene im vorliegenden Kreientwicklungskonzept dar. Nachfolgend diese in einem Gesamtüberblick.

LANDSCHAFTSRAUM

Der Landkreis Stendal erhält, pflegt und entwickelt seinen vielfältigen Landschaftsraum zur Erhaltung der regionalen biologischen Vielfalt und nutzt diesen als Baustein für einen nachhaltigen Tourismus.

SIEDLUNGSRAUM

Der Landkreis Stendal verfolgt das Ziel, den Siedlungsraum einer sinkenden Bevölkerungszahl anzupassen und nach den Grundsätzen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung zu einem auch weiterhin attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum zu entwickeln.

BEVÖLKERUNG

Der Landkreis Stendal stellt sich den Herausforderungen des demografischen Wandels und nutzt die Chance einer möglichen Etablierung als „Entwicklungslabor“ bei der Gestaltung des notwendigen umfangreichen Transformationsprozesses.

WIRTSCHAFT UND ARBEITSMARKT

Der Landkreis Stendal verfolgt mit höchster Priorität das Ziel des weiteren Ausbaus zu einer wettbewerbsfähigen, nachhaltigen, Wirtschaftsregion, die von einer breiten Branchenvielfalt getragen wird.

TOURISMUS

Der Landkreis Stendal verfolgt das Ziel, den auf dem reichhaltigen Natur- und Kulturerbe basierenden Tourismus nachhaltig zu einem stabilen Wirtschaftsfaktor auszubauen.

SOZIALE DASEINSVORSORGE

Der Landkreis Stendal verfolgt das Ziel einer flächendeckenden, bedarfsgerechten und möglichst wohnortnahen Bereitstellung von Einrichtungen der sozialen Daseinsvorsorge.

TECHNISCHE DASEINSVORSORGE

Der Landkreis Stendal verfolgt das Ziel, die technische Infrastruktur durch Anpassungsstrategien an den demographischen Wandel und einer bedarfsgerechten Vernetzung nachhaltig zu gestalten und zukunftsfähig auszubauen.

KLIMAWANDEL UND ERNEUERBARE ENERGIEN

Der Landkreis Stendal verfolgt neben der notwendigen Anpassung an die Folgen des Klimawandels das strategische Ziel einer zukunftsfähigen Energienutzung die, durch den Einbezug regionaler Energiequellen, im Ergebnis zu hoher Versorgungssicherheit, stabilen Energiepreisen und regionaler Wertschöpfung führt.



3.4 BESTANDSAUFNAHME HANDLUNGSFELDER REGIONALER KONZEPTE

Das Kernziel integrierter Entwicklungskonzepte besteht darin, dass auf der Basis einer ganzheitlichen Betrachtung Anpassungserfordernisse und Anpassungsstrategien für die gleichzeitige Entwicklung einer Region als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum analysiert und entwickelt werden. Aus daraus abgeleiteten Handlungsfeldern und Leitbildern werden dann Leitziele, Oberziele, Teilziele bzw. Leitprojekte oder Einzelmaßnahmen entwickelt, auf deren Grundlage die prioritäre Förderung der in der jeweiligen Region entwickelten Projekte erfolgt.

Im Kapitel 1.2 wurde bereits darauf hingewiesen, dass ein integriertes Kreientwicklungskonzept für die kommunalen bzw. interkommunalen Entwicklungskonzepte (IGEK, INSEK, LEADER-Konzepte (LES) u.ä.) einerseits den übergeordneten strategischen Handlungsrahmen vorgibt und andererseits, dass sich diese Konzepte inhaltlich gegenseitig ergänzen sollten, um so letztendlich eine regional abgestimmte konzeptionelle Einheit zu bilden.

Bevor im Hauptabschnitt 4 die integrierten Handlungsfelder für das KEK entwickelt werden, sollen zunächst einmal in Kurzform die derzeit in der Region existenten Leitbilder, Handlungsfelder bzw. auch Leitprojekte vorgestellt werden. Aus Gründen der Übersichtlichkeit erfolgt dies nur am Beispiel des ILEK Altmark und der Lokalen Entwicklungsstrategien der LEADER-Gruppen. Dieser Schritt dient nicht zuletzt auch der Darstellung einer gewollten bzw. im gesellschaftlichen Interesse notwendigen Zielkonformität zwischen den für die jeweiligen Handlungsebenen entwickelten Konzepten.

Leitbilder/ Leitmotive

- ILEK Altmark 2020: *„Die Altmark. Grüne Wiese mit Zukunft.
Eine Region mit Raum zur Entfaltung und zum Ergreifen von Möglichkeiten“*
- LES LAG Elb-Havel-Winkel (EHW): *„Heimat mit Zukunft – Der Elb-Havel-Winkel blüht auf“*
- LES LAG Uchte-Tanger-Elbe (UTE): *„Gemeinsam leben in Stadt und Land“*
- LES LAG Mittlere Altmark (MA): *„Zukunftsfähige Altmark – demografischen Wandel als Chance nutzen;
Daseinsvorsorge anpassen und regionale Identität stärken“*

Anfang Dezember 2022 wurden die Genehmigungen der nachfolgend zum 01.08.2022 eingereichten LES`n erteilt.

Künftige LES LAG Altmark Mitte (AM): *„ Landleben 5.0 – Raum zur Entfaltung in der Mitte der Altmark“*

Künftige LES LAG Altmark-Elbe-Havel (AEH) : *„Stolze Städte, weites Land und Deine Region zur Entfaltung“*

Handlungsfelder (HF), Leitziele (LZ), Handlungsfeldziele (HFZ) - Wirtschaft/ Tourismus

- ILEK Altmark 2020:** LZ 1: *„Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen und Einkommen“*
HF 1: *„Wirtschaft und Unternehmen“*
HF 2: *„Erfolg und Karriere“*
HF 3: *„Natur und Kultur“*
- LES LAG EHW:** LZ 2: *„Erhöhung von Beschäftigung und regionaler Wertschöpfung“*
HF A: *„Tourismus“*
- LES LAG UTE:** LZ 1: *„Sicherung und Erhöhung von Einkommen und regionaler Wertschöpfung“*
HF A: *„Natur- und Kulturerbe“*
HF C: *„Bildung und Beschäftigung“*
- LES LAG MA:** HF 2; HFZ 2: *„Mitwirkung an der Sicherung des Bedarfs an Auszubildenden sowie von Fach- und Führungskräften in kleinen und mittleren Unternehmen“*
HF 3; HFZ 2: *„Profilierung touristischer Schwerpunktstandorte“*
HF 4; HFZ 2: *Unterstützung von Existenzgründungen im ländlichen Raum und Sicherung der Unternehmensnachfolge in kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie Handwerksbetriebe.“*



- Künftige LES LAG AM:** LZ 2: „Stabilisierung der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung“
HF B: „Wirtschaft und Unternehmertum“
- Künftige LES LAG AEH:** LZ 3: „Unterstützung von wirtschaftlichen, sozialen und digitalen Innovationen“
HF B: „Regionalmarketing und Tourismus“
HF C: „Innovationen und Zukunftsinvestitionen“

Handlungsfelder (HF), Leitziele (LZ), Handlungsfeldziele (HFZ) – Daseinsvorsorge

- ILEK Altmark 2020:** LZ 2: „Sicherung der Daseinsvorsorge und Gestaltung des demografischen Wandels“
HF 2: „Erfolg und Karriere“
HF 4: „Leben in der Altmark“
- LES LAG EHW:** LZ 1: „Sicherung der Daseinsvorsorge und Gestaltung des demografischen Wandels“
LZ 6: „Förderung einer Willkommenskultur für Zuzug und Integration“
HF A; HFZ 3: „Kunst- und Kulturangebote entwickeln und vernetzen“
HF B: „Landleben“
- LES LAG UTE:** LZ 2: „Erhalt Lebensqualität, Gestaltung demografischer Wandels und Daseinsvorsorge“
LZ 5: Förderung von Integration und Inklusion sowie Schaffung der Barrierefreiheit
HF B: „Lebensqualität und vitale Ortskerne“
HF C: „Bildung und Beschäftigung“
- LES LAG MA:** HF 1; HFZ 1: „Sicherung der Daseinsvorsorge und Anpassung an sich verändernde Nachfragebedingungen“ (gekürzt)
HF 1; HFZ 2: „Stärkung generationsübergreifender Angebote und Anpassung an die sich verändernde Bevölkerungsstruktur“ (gekürzt)
HF 2; HFZ 1: „Initiierung innovativer Formen des zivilgesellschaftlichen Miteinanders“ (gekürzt)
HF 2; HFZ 3: „Schaffung innovativer Angebote zum lebenslangen/lebensbegleitenden Lernen“
HF 4; HFZ 1: „Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und der Anerkennungskultur für das Ehrenamt“
- Künftige LES LAG AM:** LZ 1: „Erhalt und Stärkung der Lebensqualität in Kleinstädten und Dörfern“
HF A Lebendige Orte; HFZ A4: „Angebote der Daseinsvorsorge sichern und bedarfsgerecht ausbauen“
HF A Lebendige Orte; HFZ A5: „Gemeinschaft und bürgerschaftliches Engagement stärken“
- Künftige LES LAG AEH:** HF A Lebensqualität und vitale Orte; HFZ A4: Sicherung der Daseinsvorsorge und bedarfsgerechter Ausbau
HF C Innovation und Zukunftsinvestitionen; HFZ C5: Erprobung sozialer und kultureller Innovationen

Handlungsfelder (HF), Leitziele (LZ), Handlungsfeldziele (HFZ) – Natur, Kulturerbe, Klima

- ILEK Altmark 2020:** LZ 4: „Nachhaltige Entwicklung von Naturraum und Kulturlandschaft verbunden mit einem Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz“
HF 3: „Natur und Kultur“
HF 4: „Leben in der Altmark“ (nachhaltige Siedlungsentwicklung)
- LES LAG EHW:** LZ 4: „Erhalt und Inwertsetzung von Natur- und Kulturerbe sowie Schutz von Klima und Ressourcen“
HF A; HFZ 1: „kulturelle Erbe erhalten und Das natürliche und schützen“
HF B; HFZ 4: Attraktive Ortsbilder erhalten und gestalten sowie Funktionalität gewährleisten
- LES LAG UTE:** LZ 3: Schutz und Inwertsetzung des natürlichen und kulturellen Erbes
Handlungsfeld A - Natur- und Kulturerbe
Handlungsfeld B - Lebensqualität und vitale Ortskerne



LES LAG MA	HF 1; HFZ 3: Priorisierung der Innenentwicklung in Dörfern und kleinen Städten (gekürzt) Handlungsfeld 3: „Verborgene Räume öffnen“/ Erhalt des historischen und kulturellen Erbes/ Stärkung des touristischen Angebots insbesondere durch innovative Angebote
Künftige LAG AM:	LZ 3: Schutz des kulturellen Erbes und der natürlichen Lebensgrundlagen HF A: Lebendige Orte HF C: Neustart Landleben – Luxus der Leere; HFZ C2 – neue Wohnformen und C3 – Leerstandsobjekte und innerörtliche Brachen reaktivieren
Künftige LAG AEH:	LZ 1: Stärkung der Resilienz und Zukunftsfestigkeit der Dörfer und Städte HF A: Lebensqualität und vitale Orte

In dieser Übersicht nicht zugeordnete Leitziele, Handlungsfelder bzw. Handlungsfeldziele sind allgemein den Themen Regionalmarketing, interkommunaler Kooperation, der Demografie oder der Nachhaltigkeit als generelles Oberziel gewidmet. Diese lassen sich nicht eindeutig einem Handlungsfeld zuordnen.

Leitprojekte (LP)

Die Bildung von Leitprojekten erfolgte nur im ILEK Altmark 2020.

Nachfolgend eine Übersicht mit Zuordnung zu den Themenfeldern (THF) des KEK

HF 1: Wirtschaft und Unternehmen	LP 1: zukunftsfester Breitbandausbau (THF 7 technische Daseinsvorsorge)
	LP 2: technologische Innovation (THF 4 Wirtschaft und Arbeitsmarkt)
	LP 3: Energie und Klima (THF 8 Klimawandel und Erneuerbare Energien)
	LP 4: Dachmarke „GRÜNE WIESE“ (siehe nachfolgend Kapitel 4.2)
HF 2: Erfolg und Karriere	LP 5: Junge Köpfe (THF 4 Wirtschaft und Arbeitsmarkt)
	LP 6: Gründung und Nachfolge (THF 4 Wirtschaft und Arbeitsmarkt)
	LP 7: Bildungslandschaft (THF 6 Soziale Daseinsvorsorge)
HF 3: Natur und Kultur	LP 8: Flüsse und Seen (THF 1 Landschaftsraum)
	LP 9: Altmarkrundkurs (THF 5 Tourismus)
	LP 10: Grünes Band (THF 1 Landschaftsraum)
	LP 11: Parks und Gärten (THF 5 Tourismus)
	LP 12: Europäische Kulturwege (THF 5 Tourismus)
HF 4: Leben in der Altmark	LP 13: Nachhaltige Siedlungsentwicklung (THF 2 Siedlungsraum)
	LP 14: Kinder- und Familienfreundliche Region (THF 6 soz. Daseinsvorsorge)
	LP 15: Willkommen bei uns (THF 3 Bevölkerung)
	LP 16: Lebensqualität im Alter (THF 6 soz. Daseinsvorsorge)

Diese Übersicht auswertend ist festzustellen, dass bisher in der Region eine breite Vielfalt von Handlungsfeldern, Leitziele, Leitprojekten, Handlungszielen, Teilzielen u.ä. in den vorhandenen regionalen oder teilregionalen Entwicklungskonzepten bzw. –strategien entwickelt wurde, die als aktuelle Handlungsgrundlagen genutzt werden. Positiv ist dabei festzustellen, dass die Synchronisierung der Handlungsfelder des ILEK mit denen des Regionalmarketings diese Fülle immerhin schon einmal eingedämmt hatte.

Die auf den ersten Blick zunächst vermutete Vielfalt ist letztendlich jedoch nur den jeweiligen Formulierungen geschuldet, denn inhaltlich betrachtet werden im Wesentlichen die gleichen Handlungsansätze verfolgt



3.5 AUSWERTUNG FRAGEBÖGEN

Für die öffentlichen Informationsveranstaltungen in den Gemeinden wurde ein Fragebogen entwickelt, der von den Teilnehmern ausgefüllt werden sollte. Wie im Abschnitt 1.6 bereits erwähnt, fanden leider nur drei Informationsrunden statt. Pandemiebedingt mussten weitere Veranstaltungen ausfallen. Nachfolgend soll in Kurzform eine Auswertung der Fragebögen vorgestellt werden.

Der Fragebogen beginnt mit drei Eingangsthesen:

- **Der Landkreis Stendal ist eine lebenswerte Region**
- **Die Lebensqualität wird sich im LK Stendal bis zum Jahr 2030 erhöhen**
- **Die Digitalisierung wird die Lebensqualität im LK Stendal deutlich erhöhen**

Die Bewertung geht über 5 Stufen von „stimme überhaupt nicht zu“ bis zu „stimme voll und ganz zu“, außerdem ist die Enthaltung möglich.

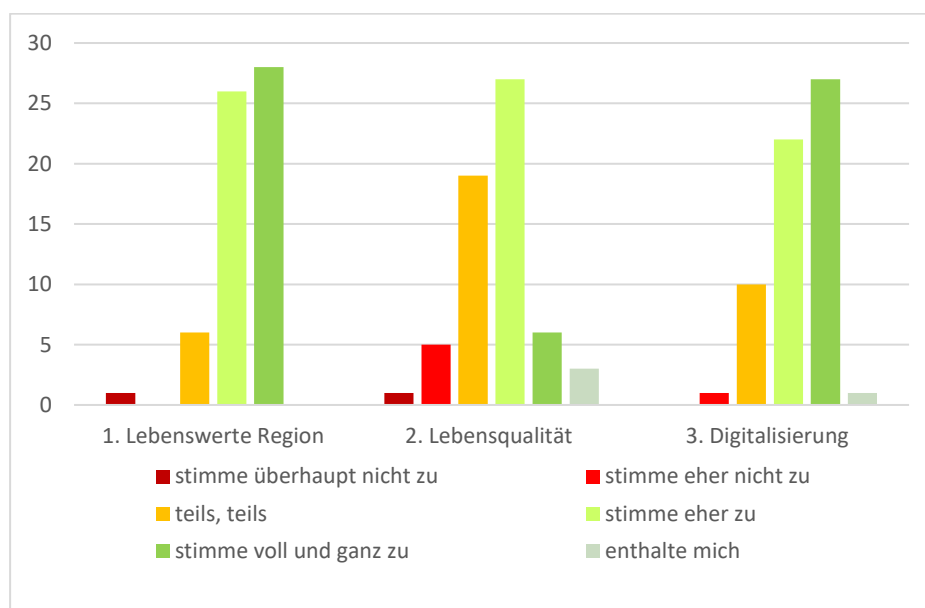


Abb. 11: Auswertung Fragebogen Thesen

Der ersten und der dritten These wird mit deutlicher Mehrheit zugestimmt. Hinsichtlich der Erhöhung der Lebensqualität bis zum Jahr 2030 ergibt sich mehr ein verhaltenes Stimmungsbild.

Die folgende Frage schließt sich an:

- **Wie sehen Sie die weitere Entwicklung des Landkreises in den folgenden Bereichen?**
 1. **Landschaftsraum**
 2. **Siedlungsraum**
 3. **Bevölkerung**
 4. **Wirtschaft**
 5. **Arbeitskräfte**
 6. **Tourismus**
 7. **Soziale Daseinsvorsorge**
 8. **Technische Daseinsvorsorge**
 9. **Klimawandel**
 10. **Erneuerbare Energien (EE)**

Die Bewertung reicht über 5 Stufen von schlecht bis sehr gut. bzw. weiß nicht, tlw. erfolgte keine Bewertung.

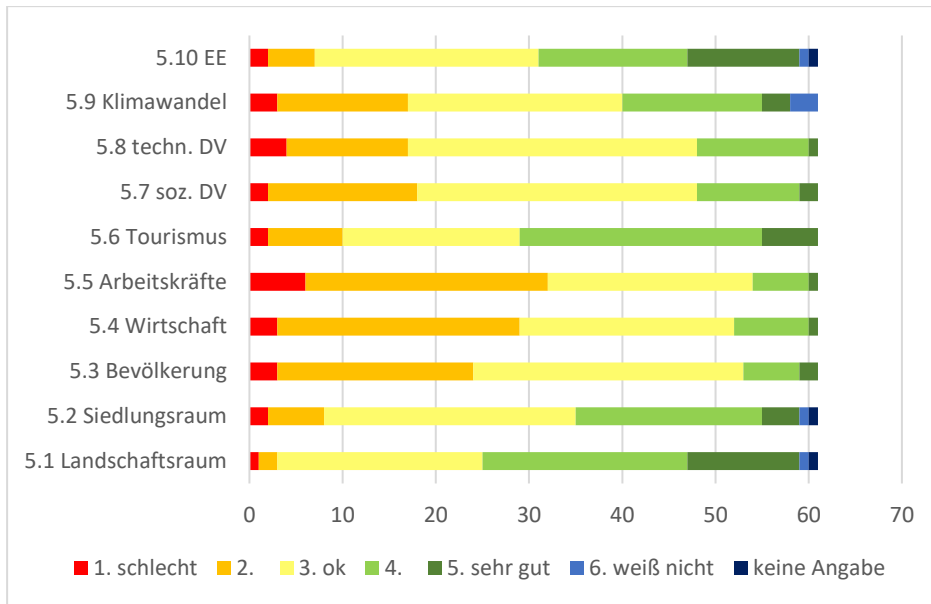


Abb. 12: Auswertung Fragebögen; Entwicklungschancen

Deutlich herausragend ist die mit einer schlechten weiteren Entwicklung bewertete Arbeitskräftesituation. Es folgen die technische Daseinsvorsorge, die Bevölkerung, die Wirtschaft und der Klimawandel.

Folgende Frage schließt sich an:

- **Maßgeblich für die Regionalentwicklung sind die sogenannten endogenen Entwicklungspotenziale. Welche Bedeutung haben die nachfolgend aufgeführten Potenziale für die weitere Kreisentwicklung in den nächsten 10 Jahren?**

Die Bewertung der Potenziale erfolgt in einer Spanne von 0 Punkten (keine Bedeutung) bis 5 Punkten (sehr hoch).

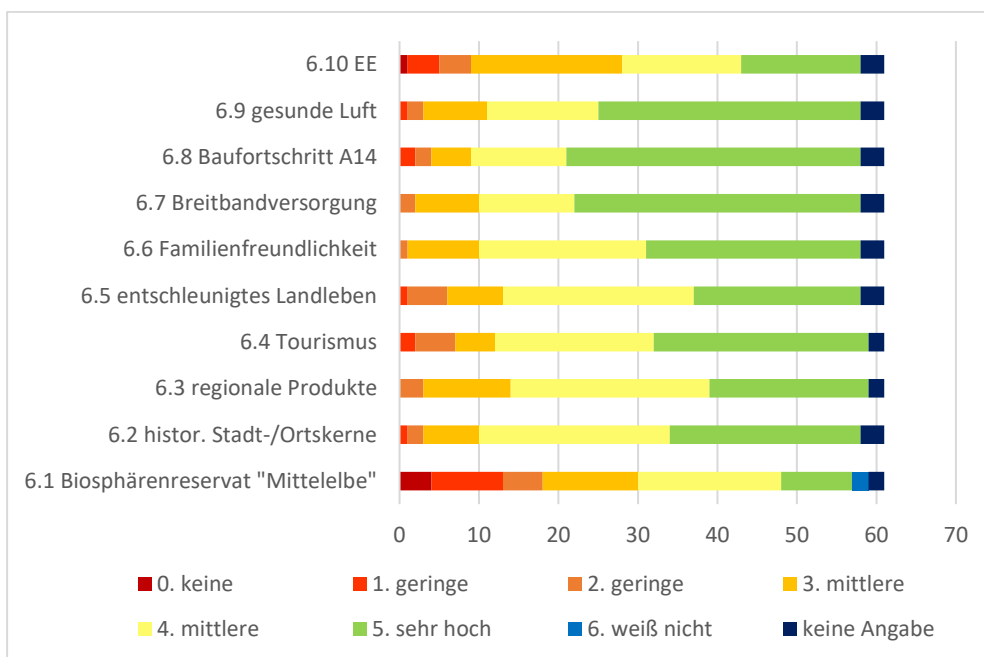


Abb. 13: Auswertung Fragebögen, Bedeutung der Potenziale

Das Spitzentrio in der Bedeutung besteht aus der A 14, der Breitbandversorgung und der gesunden Luft. Auf den weiteren Plätzen liegen die Familienfreundlichkeit, der Tourismus, die historischen Stadt- und Ortskerne, das entschleunigte Landleben und die regionalen Produkte. Abgeschlagen die erneuerbaren Energien und das Biosphärenreservat.



Bei der letzten Frage soll der weitere Handlungsbedarf eingeschätzt werden.

- **Wie hoch ist der Handlungs-/Entwicklungsbedarf bei den jeweilig genannten Potenzialen bzw. Aspekten im LK Stendal in den nächsten 10 Jahren?**

Die Bewertung umfasst eine Spanne von 0 Punkten (keiner) bis zu 5 Punkten (sehr hoher Bedarf)

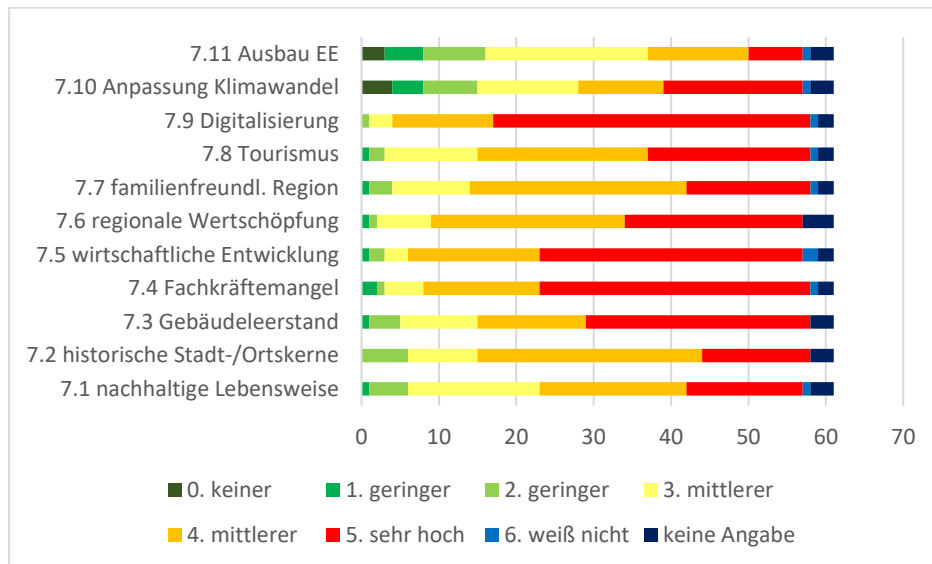


Abb. 14: Auswertung Fragebögen; Handlungsbedarf

Auf den ersten 5 Plätzen mit dem höchsten weiteren Handlungsbedarf liegen die Digitalisierung, der Fachkräftemangel, die wirtschaftliche Entwicklung, der Gebäudeleerstand und die regionale Wertschöpfung. Es folgen der Tourismus, die Anpassung an den Klimawandel, die familienfreundliche Region, die nachhaltige Lebensweise, die historischen Stadt- und Ortskerne (die Städtebauförderung und die Dorferneuerung haben sich also ausgezahlt) und abgeschlagen auf dem letzten Platz der Ausbau der erneuerbaren Energien.

Der LK Stendal wird als lebenswerte und familienfreundliche Region eingeschätzt, der auch über einige Entwicklungspotenziale verfügt. Viel Hoffnung liegt in der Fertigstellung der A 14 und dem Breitbandausbau. Sorgen bereitet der sich weiter zuspitzende Fachkräftemangel und in diesem Zusammenhang die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

Glaut man den Zukunftsforschern, dann sprechen globale, technologische und ökonomische Trends für ein Comeback der ländlichen Räume, da diese die Nachfrage von Heimat, Landlust und Nachbarschaft forcieren. Schon jetzt ist ein Umdenken bei vielen Menschen spürbar. Es zeigt sich immer mehr, dass der ländliche Raum als Lebens- und Wirtschaftsraum wieder „in“ ist, womit viele neue Chancen verbunden sind. Der Wunsch, eine Familie zu gründen, ist bspw. ein wesentlicher Grund für die Rückkehrer wieder in ihre alte Heimat zu ziehen. Neben dem vorrangigen Angebot an Arbeitsplätzen erfordern diese Trends auch zukünftig eine dauerhafte für alle Zielgruppen attraktive Bereitstellung von Einrichtungen und Angeboten der Daseinsvorsorge.

Vor den Gemeinden, dem Landkreis und allen Akteuren steht somit ein ganz klarer Gestaltungsauftrag: Die Schaffung eines zukunftsfähigen Lebensraumes für die im Landkreis jetzt und künftig lebende Bevölkerung, möglichst geprägt von einem Dreiklang ökonomischer, ökologischer und sozialer Stabilität.



4. ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

„Strategisches Planen ist wertlos - es sei denn, man hat zuerst einmal eine strategische Vision. Eine strategische Vision ist ein klares Bild von dem, was man erreichen will.“ (John Naisbitt (*1930), amerik. Prognostiker)

4.1 DAS LEITBILD

Mit regionalen Potenzialen einen Entfaltungsraum gestalten

In jedem Kreisentwicklungskonzept sollte – und in den meisten Konzepten ist es auch so – ein Leitbild formuliert werden. Im Leitbild eines Kreisentwicklungskonzeptes soll sich die Richtung manifestieren, in die sich der Landkreis entwickeln will. In wenigen Worten soll die Kernaussage des jeweiligen Konzeptes umrissen, also kurz und prägnant das strategische Ziel formuliert werden. Die Empfehlung kurz und prägnant ist dabei durchaus ernst zu nehmen, da die Erfahrung lehrt, dass sehr lange und sperrig formulierte Leitbilder von den Akteuren schwer verinnerlicht werden.¹⁵

Im ersten Entwurf wurde als Vorschlag der Autoren für dieses KEK das Leitbild– „aus weniger wird mehr“ – formuliert. Mit diesem Leitbild sollte das strategische Ziel des KEK umrissen werden. Der Bevölkerungsrückgang, der bisher und auch künftig noch eine maßgebliche Rahmenbedingung darstellen wird, stand dabei für das **weniger**. Der daraus resultierende unabwendbare Transformationsprozess sollte jedoch im Laufe der Zeit eine zwar dünner besiedelte aber von einer höheren Lebensqualität, also einem **mehr** an Lebensqualität, geprägte Region entstehen lassen, indem dabei alle endogenen Potenziale optimal in Wert gesetzt, viele Ideen entwickelt und neue Lösungswege gefunden wurden. Etliche Beispiele in Europa zeigen, dass dünne Besiedlung und hohe Lebensqualität sich nicht gegenseitig ausschließen. Es blieb abzuwarten, wie dieser Vorschlag in der öffentlichen Diskussion aufgenommen wird.

In der öffentlichen Diskussion wurde von einigen Beteiligten dieses Leitbild als sehr gut befunden, teilweise aber auch kritisch bewertet. Die Diskussionen zum Krankenhausstandort Havelberg und in der Vergangenheit erlebte Rückzüge von Angeboten der Daseinsvorsorge aus der Fläche, insbesondere von Schulschließungen, boten diesen kritischen Hinweisen die Grundlage und waren letztendlich Anlass der Verwerfung dieses Leitbildes.

Für die Endfassung des KEK stand daher das Ziel, ein Leitbild zu finden, welches nach Möglichkeit eine verbindende Klammer zu dem am Jahresende auslaufenden ILEK bzw. zu anderen Konzepten darstellt.

Wie im Kapitel 1.2. eingangs erwähnt, kann ein Kreisentwicklungskonzept dazu beitragen, dass gemeinsame Leitbilder und Visionen die Vielfalt der in einer Region existierenden Konzepte zu einer konzeptionellen Einheit zusammenführen.

Im Leitbild des ILEK Altmark 2020 und auch im inzwischen vorliegenden Kreisentwicklungskonzept des Altmarkkreises Salzwedel spielt der Begriff des „Entfaltungsraumes“ eine große Rolle. Auch im aktuellen Regionalmarketing des ART ist der Entfaltungsraum integriert. Zum Stichtag 01.08.2022 lagen die LES für die künftigen LEADER-Gruppen des Landkrieses vor. In beiden Leitbildern wird der Begriff der Entfaltung verwendet.

Dieser Entfaltungsraum muss natürlich noch weiter ausgebaut, also gestaltet, werden. Da In der Regionalentwicklung die endogenen Potenziale die Basis für die weitere Entwicklung sind, wurde ein darauf bezogenes Leitbild entwickelt:

„Mit regionalen Potenzialen einen Entfaltungsraum gestalten“

¹⁵ TU Kaiserslautern: a.a.O. S. 144



4.2 DIE QUERSCHNITTSTHEMEN

Es gibt Themen, die sich nicht eindeutig einem konkreten Handlungsfeld zuordnen lassen, da sie auf sehr viele und teilweise sogar auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens einwirken. Für diesen Fall werden nachfolgend entsprechende **Querschnittsthemen** definiert. Die Querschnittsthemen bilden eine wichtige Grundlage für alle gebildeten Handlungsfelder und sollen bei der Umsetzung der jeweiligen Handlungsansätze berücksichtigt werden. Bedingt durch diese handlungsfeldübergreifenden Auswirkungen stehen sie in der Struktur über den Handlungsfeldern.

Folgende 5 Querschnittsthemen (QT) werden für das KEK 2030 gebildet:

- **QT 1 Demografie**
- **QT 2 Digitalisierung**
- **QT 3 Regionalmarketing**
- **QT 4 Mobilität**
- **QT 5 Interkommunale Kooperation**

Querschnittsthema 1: Demografie

Bereits im Abschnitt 2.4. wurde das Querschnittsthema Demografie hinsichtlich seiner vielfältigen Auswirkungen auf fast alle Lebensbereiche und die daraus resultierende zentrale Stellung im vorliegenden KEK erläutert. Darüber hinaus wurden die konkreten Folgen des demografischen Wandels im Landkreis, also der Bevölkerungsrückgang und die Verschiebung der Altersstruktur, umfangreich beschrieben.

Vor diesem Hintergrund bedarf es in allen Handlungsfeldern kreativer Handlungsansätze sowie darauf aufbauender Projekte, um die Auswirkungen des demografischen Wandels in allen Teilen des Landkreises langfristig bewältigen zu können. Der Landkreis kann sich hier durchaus als Experimentallabor bei der Gestaltung des demografischen Wandels etablieren, in dem bspw. neue zielgruppenorientierte Wohnformen oder neue Angebote in der Daseinsvorsorge entwickelt werden. Die für diesen Gestaltungsprozess zwingend notwendige Handlungsstrategie benötigt eine fundierte statistische Grundlage. Der LK Stendal hat daher im Jahr 2020 mit dem Aufbau eines flächendeckenden kleinräumigen Demografie-Monitorings begonnen. Neben der Verwendung als Datengrundlage für einige Fachplanungen der sozialen Daseinsvorsorge werden die Ergebnisse auch den Gemeinden für ihre eigenen Planungsaufgaben zur Verfügung gestellt.

Querschnittsthema 2: Digitalisierung

Digitalisierung ist ein Megatrend des 21. Jahrhunderts, welcher unser gesamtes Leben, unsere Kommunikation, unsere Arbeitswelt und unseren Alltag prägt. Im Vergleich zu verbraucherabhängigen Infrastrukturen wird die Digitalisierung nicht durch die demographische Entwicklung beeinflusst, vielmehr bietet die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien auch Chancen und Handlungsansätze für Probleme und Herausforderungen, die der demografische Wandel in den Infrastrukturen verursacht.

Die wichtigste Basis für die Digitalisierung ist die Versorgung mit Hochgeschwindigkeits- und Breitbandverbindungen, die vor allem in strukturschwachen ländlichen Räumen noch unzureichend ausgebaut sind. Sie haben einen besonders hohen Stellenwert für die Teilhabe der Menschen an wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Entwicklungen und bieten einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil für die Ansiedlung von Unternehmen. Der Landkreis Stendal gehört zu den strukturell benachteiligten Gebieten in Deutschland. Ein erster Schritt bei der Breitbandversorgung im Landkreis Stendal war daher die Gründung des Zweckverbandes Breitband Altmark im Jahr 2012 mit dem Ziel, eine ausreichende flächendeckende Telekommunikationsversorgung durch Leerrohre und Glasfaserkabel zu errichten, um die Voraussetzungen für eine umfassende Digitalisierung zu schaffen.

Die große Bandbreite möglicher Projektideen zeigt, dass die Digitalisierung nur selten als ein eigenständiges Thema in den bereichsübergreifenden Entwicklungsstrategien verankert ist. Digitalisierung hat Einfluss auf fast jede Branche und sollte daher keinem Handlungsfeld konkret zugeordnet werden. Sie bietet dem Landkreis Stendal eine enorme Wachstumschance und wird daher innerhalb des Kreientwicklungskonzeptes als Querschnittsthema für die nachhaltige und zukunftssichere Gestaltung des Landkreises mit einbezogen.



Querschnittsthema 3: Regionalmarketing

„Das Regionalmarketing ist ein Instrument zur Steuerung und Umsetzung von Prozessen zur inneren und äußeren Stärkung einer Region, das gemeinsam mit den regionalen Akteuren initiiert und auch umgesetzt wird.“¹⁶

Es ist ein querschnittsorientiertes, prozesshaftes Instrument der regionalen Entwicklung und kann daher keinem einzelnen Handlungsfeld zugeordnet werden, wird daher als ein weiteres Querschnittsthema betrachtet.

Deutliche Schwerpunkte von bestehenden Regionalmarketinginitiativen liegen allerdings im Regelfall im Bereich der Wirtschaftsentwicklung und zielen vorrangig auf die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ab. Im Vordergrund stehen konkrete Maßnahmen zur Profilierung einer Region als Wirtschaftsstandort, die touristische Vermarktung sowie die Vermarktung regionaler Produkte. Grundsätzlich zielt ein Regionalmarketing jedoch auf die Verbesserung der weichen Standortfaktoren ab. Die jeweiligen Standortfaktoren, also die endogenen Potenziale der Region, werden in diesem Zusammenhang als regionales Angebot bewertet und vermarktet. Dazu gehören die Lage, der Landschafts- und der Siedlungsraum, die vorhandenen Infrastrukturen und die wirtschafts-, tourismus- und freizeitrelevanten Faktoren. Daraus ergibt sich letztendlich der themen- bzw. handlungsfeldübergreifende Ansatz des Regionalmarketings und die hier vorgenommene Zuordnung als Querschnittsthema.

Der Landkreis Stendal bzw. „Die Altmark“ hat in diesen Bereichen viel Potenzial zu bieten. Erst der Zusammenschluss mehrerer Kommunen oder Landkreise schafft wirtschaftsstarke und konkurrenzfähige Regionen. Der Landkreis selbst könnte hierbei als „Submarke“ unter dem Dach der Altmark auftreten. Dabei müsste ein visuell aufeinander abgestimmter Ansatz neu definiert werden, welcher sowohl nach außen als auch nach innen die Region als starke Einheit auftreten lässt und den Absender, sprich die Region, stets eindeutig identifizierbar macht.

In der 2012 vorgenommenen Online- Befragung zum IST – Image der Altmark im Rahmen der Entwicklung einer Markenstrategie wurden etliche endogene Potenziale genannt, die den Clustern regionale Produkte, Natur und Landschaft, Geschichte und Kultur sowie der Lebensart und – weise zugeordnet werden konnten.¹⁷ Im Gesamtergebnis zeigte sich, dass die Altmark nicht nur viele Stärken hat, sondern dass diese auch als Alleinstellungsmerkmale inszeniert werden können und dass das gesamte Angebot viel Lebensqualität und Entwicklungschancen bietet.

Querschnittsthema 4: Mobilität

Mobilität ist die Grundlage für die Teilhabe der Menschen am öffentlichen Leben, zugleich aber auch Voraussetzung für eine eigenständige Regional- und Wirtschaftsentwicklung.

Aufgrund der demographischen Entwicklung ist insbesondere im ländlichen Raum das Thema Mobilität zu einem der wichtigsten Themen geworden. Nicht zuletzt wurde es daher auch in der Handlungsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt 2017 als Grundvoraussetzung der Daseinsvorsorge verankert. Gerade im ländlichen Raum zeigen sich aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte, der dispersen Siedlungsstruktur oder der geringen Wirtschaftskraft die Folgen des demographischen Wandels recht deutlich. In den letzten Jahren wurden bereits einige öffentliche Einrichtungen geschlossen mit der Folge, dass vor allem in peripheren Räumen weitere Fahrtwege in Kauf genommen werden müssen.

Die Erreichbarkeit aller Teile des Landkreis Stendal wird zu einem Schlüsselfaktor für die soziale und wirtschaftliche Stabilisierung und Entwicklung. Dabei geht es zunächst um die integrative Entwicklung aller Wegesysteme, von den Straßennetzen und Schienenwegen über die Wasserwege (auf und am Wasser) bis hin zu den Rad-, Reit- und Wanderwegen. Gleichzeitig muss die Suche nach wirtschaftlich-dauerhaft tragfähigen Strukturen des Unterhalts der Wegesysteme forciert werden, um auch langfristig die Alltags- und auch touristische Nutzung gewährleisten zu können. Die Flächenerschließung muss durch innovative und flexible Mobilitätsangebote (wie Ruf-, Bürger- oder Kombibusse, Anrufsammeltaxen oder Car-Sharing, ...) ergänzt werden. Nur durch ausreichende Mobilitätsangebote können wichtige Einrichtungen wie Arztpraxen und Krankenhäuser, Kitas und Schulen, soziale, sportliche und kulturelle Angebote und sonstige Angebote der Nahversorgung ohne PKW erreicht werden. Darauf sind insbesondere Kinder und Jugendliche,

¹⁶ DSSW Materialien; das Instrument „Regionalmarketing“ im Überblick, Mai 2000

¹⁷ Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (Hrsg); Informationsbroschüre „Die Markenstrategie für die Altmark“; Salzwedel 2014



Senioren, einkommensschwache Menschen sowie Menschen mit Behinderung angewiesen. Eine Sonderrolle spielt hier der ÖPNV, der durch seine grundsätzliche Ausrichtung auf den Schülerverkehr immer wieder kritisiert wird.

Aus den genannten Gründen bildet der Bereich Mobilität ein weiteres Querschnittsthema in dem KEK 2030 ab.

Der Landkreis Stendal wird in den kommenden Jahren ein ganzheitliches und zukunftsorientiertes Mobilitätskonzept erstellen bzw. erstellen lassen. Darin werden die verschiedenen Maßnahmen zum Thema Mobilität auf ihre Umsetzbarkeit im Landkreis Stendal untersucht werden.

Die Sicherung einer lebenswerten Umgebung und auch die spezifischen Angebote im Bereich der Mobilität erhöhen die Zufriedenheit der Bevölkerung und bilden die Basis für die Gewinnung und das Halten von Fachkräften.

Querschnittsthema 5: Interkommunale Kooperation

Kooperationen tragen auf allen Ebenen, zwischen den Kommunen und Institutionen, intra- und interregional, zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit des Landkreises bei. Das Eingehen von Kooperationen mit geeigneten Partnern und gezielte Maßnahmen zur Erhöhung örtlicher und lokaler Gestaltungskompetenzen, sollten wirksame Instrumente einer integrierten Kreisentwicklung sein.

Die Zusammenarbeit mit den angrenzenden Landkreisen muss insbesondere bei der Nutzung und Entwicklung gemeinsamer Entwicklungspotenziale forciert werden. So ergeben sich bspw. mit dem Landkreis Havelland Anknüpfungspunkte im Tourismus, im ÖPNV, in der Abfallwirtschaft oder in der Wasserwirtschaft bzw. im Hochwasserschutz. Mit dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin gibt es auch gemeinsam nutzbare Potenziale in der touristischen Infrastruktur. In diesem Nachbarkreis gibt es ebenfalls Städte (es sind fünf) mit historischen Stadtkernen von bundesweiter Bedeutung, die in Brandenburg sehr gut vernetzt sind. Als ein Erfolgsmodell interkommunaler Zusammenarbeit mit dem Landkreis Jerichower Land gilt die Wiederinbetriebnahme der Fährverbindung Ferchland-Grieben. Künftig wird hier auch eine Zusammenarbeit zwischen den Rettungsleitstellen angestrebt.

Aber auch die Einbeziehung von weiteren Verbündeten, etwa aus der Wirtschaft, aus Vereinen und Verbänden, die ihre Erfahrungen und Sichtweisen zum Wohl der Kreisentwicklung einbringen können, ist weiter auszubauen.

Der Landkreis Stendal kooperiert bereits seit vielen Jahren mit dem Altmarkkreis Salzwedel, aktuell bspw. mit den kreisangehörigen Städten, Gemeinden und Verbandsgemeinden beider Landkreise im Altmärkischen Regionalmarketing- und Tourismusverband (ART), um die touristische Entwicklung und die Vermarktung der Region Altmark zu stärken.

Altmarkweit etabliert hat sich im Bereich der Wirtschaft der jährlich zu vergebende Wirtschaftspreis. Im kulturellen Bereich ist das Musikfest Altmark zu nennen, welches im Jahr 2022 in die 27. Saison geht. Ein weiteres Aushängeschild für die hervorragende Kooperation ist das Altmärkische Heimatfest. Seit seinem Auftakt im Jahr 1991 hat es sich zu einem erfolgreichen und vielbesuchten Traditionsfest der Altmark entwickelt und ist einer der kulturellen Höhepunkte in unserer Region geworden. Bei der regelmäßigen Teilnahme an den Sachsen-Anhalt Tagen erwecken die beiden altmärkischen Landkreise gemeinsam das „Altmärkische Dorf“ zum Leben und zeigen den Besuchern, wie schön die Altmark ist.

Außerdem wird eine Zusammenarbeit in der Daseinsvorsorge sowie bei der Umsetzung von Fachplanungen angestrebt. Bei der Vernetzung der Museumsaufgaben könnten der Landkreis Stendal und der Altmarkkreis Salzwedel ihre interkommunale Zusammenarbeit vertiefen. Auf diesem Wege der Kooperation könnte das historische Erbe der Region mehr gesichert, bewahrt und gepflegt sowie Kräfte und Ressourcen gebündelt werden. So wäre es denkbar, dass der Austausch von Korrespondenzausstellungen zwischen den kreiseigenen Museen intensiviert wird, z. B. bei Ausstellungen, die hausintern kuratiert oder durch einen externen Partner bereits aufgearbeitet worden sind. Die kreiseigenen Museen als Korrespondenzorte könnten diese mit eigenen Präsentationen ausgewählter Exponate untermauern.

Die Musikschularbeit ist wichtiger Bestandteil der beiden Landkreise für die musikalische Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Insofern wäre auch der Ausbau der Kooperation zwischen den Kreismusikschulen denkbar. Bereits bei dem großen musikalischen Wettbewerb „Jugend musiziert“ arbeiten in der Landesgruppe Altmark die Musikschulen beider Landkreise sowie die Musik- und Kunstschule Stendal intensiv zusammen.



4.3 BILDUNG DER HANDLUNGSFELDER

Mit der Novellierung des Raumordnungsgesetzes (ROG) im Jahr 1998 wurde die nachhaltige Raumentwicklung zum zentralen Leitbild der Raumordnung erhoben. Nachhaltige Raumentwicklung bedeutet, dass die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang zu bringen sind.

Acht Jahre später, am 30. Juni 2006, hat die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) einen darauf aufbauenden Beschluss zu den „**Leitbildern und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland**“ gefasst.

Die drei strategischen Leitbilder aus dem Jahr 2006 lauteten:

1. Wachstum und Innovation
2. Daseinsvorsorge sichern
3. Ressourcen bewahren, Kulturlandschaften gestalten

In der Folgezeit wurden diese Leitbilder durch eine Reihe von Beschlüssen fortgeschrieben, so am 29.04.2008, 10.06.2009, 19.05.2010, 03.06.2013, 22.01.2015, 09.03.2016 und am 12.06.2017.¹⁸

Aktuell werden von der MKRO folgende strategische Leitbilder formuliert

1. Wettbewerbsfähigkeit stärken
2. Daseinsvorsorge sichern
3. Raumnutzungen steuern und nachhaltig entwickeln
4. Klimawandel und Energiewende gestalten
5. Digitalisierung

„Die Leitbilder richten sich in erster Linie an die Entscheidungsträger in Bund und Ländern, aber auch an regionale Planungsträger, an die Gemeinden und Gemeindeverbände. Diese Zielgruppen sollen die Handlungsstrategien und –ansätze aus den Leitbildern praktisch umsetzen. Die Leitbilder richten sich aber auch an die Entscheidungsträger in den Bereichen Verkehr, Umwelt, Energie und Wirtschaft, die für die Umsetzung raumplanerischer Anliegen verantwortlich sind. Sie bieten darüber hinaus dem privaten Sektor Orientierungshilfen für künftige Investitionsentscheidungen.“

*„Die Leitbilder für die Raumentwicklung unterstreichen die Raumordnung als fachübergreifende Politik in Bund und Ländern und **bilden den Rahmen für Entwicklungskonzepte vor Ort.**“¹⁹*

Diese Anregung wurde in der Fortschreibung des Kreientwicklungskonzeptes aufgegriffen, indem diese Leitbilder fast gleichlautend in die Handlungsfelder bzw. Querschnittsthemen übernommen wurden.

Folgende 3 Handlungsfelder (HF) werden für das KEK 2030 gebildet:

- **HF 1 Wettbewerbsfähigkeit stärken**
- **HF 2 Daseinsvorsorge sichern – Landleben gestalten**
- **HF 3 Kulturlandschaft nachhaltig gestalten**

4.4 BILDUNG DER LEITPROJEKTE

Ausgehend von den 8 für die Themenfelder gebildeten thematischen Leitzielen wurden im ersten Entwurf der Fortschreibung des KEK für die den 3 Handlungsfeldern nachgeordnete Ebene zunächst insgesamt 8 Handlungsfeldziele formuliert, denen jeweils 3 weitere Teilziele untergeordnet wurden, insgesamt also 24 Teilziele. Es folgte eine Aufzählung von Handlungsansätzen.

¹⁸ MKRO – Geschäftsstelle der Ministerkonferenz für Raumordnung; Übersicht der Beschlüsse

¹⁹ Homepage BMI/Themen/Heimat&Integration/Raumordnung&Raumentwicklung/Grundlagen&Grundbegriffe/Leitbilder



Ein integriertes Kreisentwicklungskonzept soll sich, wenn es tatsächlich dem Anspruch „integriert“ gerecht werden will, allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens widmen. Diese müssen jeweils beschrieben und hinsichtlich der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken analysiert werden, damit daraus eine ganzheitliche Entwicklungsstrategie entwickelt werden kann. Diese Komplexität und die jeweiligen themenspezifischen Fragestellungen und Zielformulierungen ergeben somit letztendlich eine inhaltlich schwer zu erfassende Vielschichtigkeit.

Selbstkritisch betrachtet, muss man daher wohl auch feststellen, dass die im 1. Entwurf entwickelte Zielvielfalt einen zusätzlichen Beitrag hinsichtlich der Undurchsichtigkeit geleistet hat.

Für den 3. Entwurf wurde vor diesem Hintergrund für die Ebene der Handlungsfelder das Modell der Leitprojekte gewählt.

„Leitprojekte sind **thematisch und/oder räumlich stark abgegrenzte Strategien** mit festgelegten Zielen und Handlungsansätzen, die darauf ausgerichtet sind, die regionalen Aktivitäten zu bündeln und Beteiligte zu vernetzen. Sie bilden das Dach für konkrete Vorhaben und Maßnahmen, die zum Erreichen der gesetzten Ziele beitragen sollen. Das „Wegbrechen“ von Teilvorhaben gefährdet aber nicht die Umsetzung des gesamten Leitprojektes. Im Hinblick auf den **fondsübergreifenden Einsatz von Mitteln**, insbesondere aus den Strukturfonds der Europäischen Union, verfolgen Leitprojekte einen integrativen Ansatz. Ziel ist es, regionale Akteure von Beginn an zusammenzuführen, um zu erreichen, dass ein hoher Nutzen für alle Beteiligten generiert und die Nachhaltigkeit von Einzelmaßnahmen sichergestellt wird.“²⁰

Bei dieser Entscheidung wird auch davon ausgegangen, dass Leitprojekte „griffiger“ sind und sich hinsichtlich der Federführung bei der Umsetzung besser adressieren lassen.

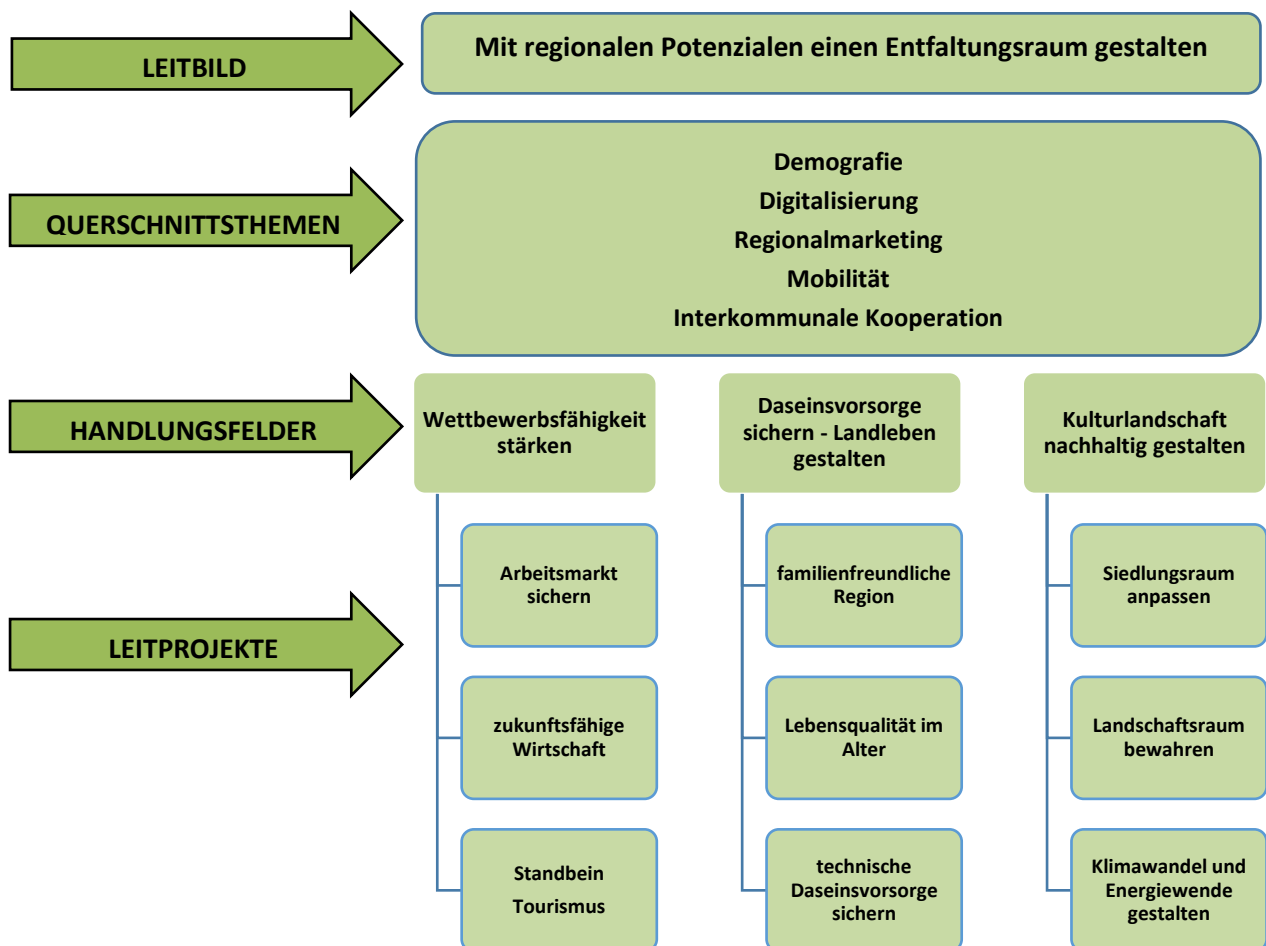


Abb. 15: Struktur Entwicklungsstrategie, eigene Darstellung

²⁰ ILEK Altmark 2020



4.5 HANDLUNGSFELD 1: WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN

Alle Regionen und Teilräume in Deutschland sollen die Chance haben, sich dauerhaft wettbewerbs- und zukunftsfähig zu entwickeln. Eine leistungsfähige Wirtschaftsstruktur und wirtschaftsnahe Infrastruktur ist dafür zwingend notwendig. Es bedarf weiterer Impulse zur Initiierung regionaler Wachstumsbündnisse, um Standortqualitäten zu erhöhen, die regionale Selbstorganisation zu verbessern und Teilräume hinsichtlich ihrer Entwicklungsziele deutlicher zu profilieren.

Der **Landkreis Stendal** gehört zu den ländlichen Räumen in Deutschland, die von einer **erheblichen Strukturschwäche**, von einer **problematischen demografischen Entwicklung** und einer **deutlich unterdurchschnittlichen Wirtschaftskraft** geprägt sind. Die Ursachen in diesen ländlichen Räumen sind häufig ihre periphere Lage, ihre schlechte Erreichbarkeit, ein Mangel an Arbeitsplätzen oder eine veraltete Industriestruktur.

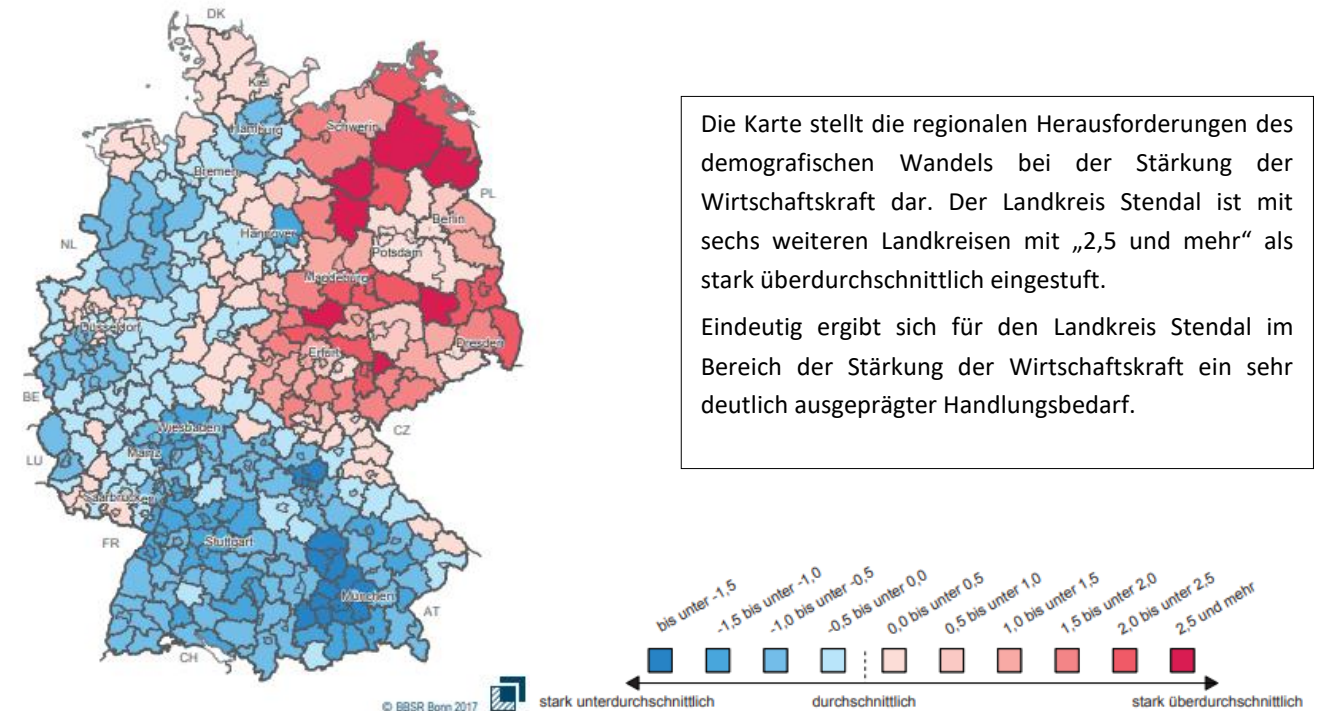


Abb. 16: Stärkung der Wirtschaftskraft (Arbeitsmarktregionen 2014); (Quelle: www.demografie-portal.de)

Diese Räume sollen durch die **verstärkte Aktivierung, Nutzung und Weiterentwicklung regionalspezifischer Ressourcen** und endogener Potenziale sowie die **Vernetzung mit wirtschaftsstärkeren Teilräumen** stabilisiert werden. Vorhandene **Entwicklungskerne**, insbesondere in zentralen Orten, sollen **zu Ankerpunkten ausgebaut werden**.

Das Handlungsfeld 1 ist dem Ziel der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit gewidmet. Es vereinigt die Themenfelder Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Tourismus. Insbesondere beim Tourismus und bei der im Landkreis Stendal überdurchschnittlich ausgeprägten Landwirtschaft geht es um die Aktivierung, Nutzung und Weiterentwicklung endogener Potenziale bzw. regionalspezifischer Ressourcen.

Die **Sicherung des Arbeitsmarktes**, ein besonders vom demografischen Wandel beeinflusstes Themenfeld, entwickelt sich deutlich zunehmend zu der zentralen Herausforderung bei der Gestaltung des anstehenden Transformationsprozesses.



4.5.1 LEITPROJEKTE HANDLUNGSFELD 1



Abb. 17: Leitprojekte Handlungsfeld 1, eigene Darstellung

Leitprojekt 1 – Arbeitsmarkt sichern

Der Arbeitsmarkt ist ein Markt, an dem die Nachfrage nach Arbeitskräften mit dem Angebot von Arbeitskräften zusammentrifft. Das Arbeitskräfteangebot einer Region wird dabei im Wesentlichen durch die demografische Entwicklung bestimmt.

Im Juni 2021 hat das Land Sachsen- Anhalt die 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Zeitraum 2019–2035 veröffentlicht. Aus dieser geht hervor, dass die Altersklasse der Erwerbsfähigen, also der 20-67-Jährigen, in diesem Zeitraum sehr deutlich abnehmen wird – um ca. 30 %! Es wird ein Rückgang von ca. 20.500 Personen (von 67.386 auf 46.842 Erwerbsfähige) erwartet. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung wird 2035 dann nur noch bei 49,8 % liegen. Zur Verdeutlichung dieser Entwicklung ein Beispiel aus dem REGIONAL-MONITOR 2021. Im Jahr 2020 waren 45.600 Erwerbstätige am Arbeitsort LK Stendal beschäftigt. Das im Jahr 2035 erwartete Angebot an Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Landkreis umfasst ca. 46.800 Personen und liegt damit nur knapp über dem Arbeitsplatzangebot. Rein theoretisch würde damit in der Region ein ausgeglichener Arbeitsmarkt existieren – aber eben nur rein theoretisch. Die Praxis zeigt jetzt schon seit einigen Jahren einen spürbaren Fachkräftemangel, der sich zu einem grundsätzlichen Arbeitskräftemangel entwickeln wird.

Die Sicherung des Arbeitsmarktes ist zu einer der wesentlichsten Herausforderungen in der Region geworden!

Im Handlungsfeld 1 „Wettbewerbsfähigkeit stärken“ übernimmt dieses Leitprojekt die Führungsrolle.

Bei den Personengruppen, die den Arbeitsmarkt absichern sollen, bietet sich eine Dreiteilung als Grundlage der jeweils angepassten Handlungsansätze bzw. Maßnahmen an.

Hierbleiber: Durch gezielte Maßnahmen sollte versucht werden die endogenen Fachkräfte innerhalb des Landkreises zu halten und damit dieses Arbeitskräftepotenzial als „Hierbleiber“ langfristig zu sichern.

Rückkehrer: Nach einer deutlich ausgeprägten Abwanderung In den 1990er und 2000er Jahren zeigt sich seit einigen Jahren eine bemerkenswerte Rückkehrbereitschaft dieser Personengruppe. Rückkehrer bringen regionale Kenntnisse gepaart mit neuen Erfahrungen und Impulsen zurück in die Heimat. Sie kennen die lokalen Besonderheiten und können sich meist gut reintegrieren. Die positiven Effekte einer Rückkehr gehen weit über die viel zitierte Fachkräftesicherung hinaus: Die Nachfrage nach (sozialen) Infrastrukturen wird verbessert, die Wohnraumnachfrage vor Ort wird gesteigert, was Leerstände vermeidet und zu neuer Bautätigkeit führt, soziale und familiäre Netzwerke stabilisieren sich und das zivilgesellschaftliche Engagement wird gestärkt. Seit 2017 findet im Landkreis Stendal einmal jährlich ein Rückkehrertag nach Weihnachten statt, bei dem Arbeitgeber der Region sich präsentieren und freie Stellen anbieten.

Herkommer: Lt. BMWI wird es in Deutschland 1/3 weniger Erwerbspersonen bis 2060 (oder bis zu 16 Mio. Personen) geben, wenn keine **Zuwanderung** zugelassen werden würde. Die Gewinnung von Fachkräften für den Arbeitsmarkt, also die Herkommer, wird daher künftig noch mehr Anstrengungen erfordern, um im Wettbewerb mit anderen Regionen mit



konkurrenzfähigen Arbeitsplätzen, die faire, sichere und gut bezahlte Arbeit bieten, bestehen zu können. Die Lage des Landkreises Stendal in der „peripheren Mitte“ zwischen den drei Ballungsräumen Hamburg – Berlin – Hannover begünstigt das Anliegen, potenzielle Fachkräfte in die Region zu locken. Dafür sollten gewisse Anreize geschaffen werden. Neben der überregionalen Fachkräftegewinnung sollte auch international über die Bundesgrenze hinweg geschaut werden. Der deutsche Arbeitsmarkt der Zukunft wird zunehmend von Menschen mit Migrationshintergrund gekennzeichnet sein.

STECKBRIEF LEITPROJEKT 1 – ARBEITSMARKT SICHERN

KERNZIELE:

- Sicherung des regionalen Arbeitskräftebedarfs (Hierbleiber, Rückkehrer und Herkommer)
- Frühzeitige Bindung junger Menschen an die Region
- Bereitstellung von Ausbildungsmöglichkeiten für alle Altersklassen
- Zuzug generieren

AKTEURE: Landkreis, Gemeinden, Unternehmen, IHK, Schulen, Hochschule, Agentur für Arbeit

ZIELGRUPPEN: Schüler, Absolventen, Rück- und Zuwanderer, Unternehmen

Beispiele möglicher Handlungsansätze:

- Zielgruppenorientierte Aktionstage (Rückkehrtag, Ausbildungsbörse, „Girls Day“, „ein Tag Chef“, u.ä.)
- Aufbau von Plattformen (z.Bsp. „RückHierHer“, Übersicht regionaler Ausbildungseinrichtungen, Übersicht der regionalen Unternehmensprofile, Weitergabe von Bewerbungsprofilen zwischen den Unternehmen)
- Schaffung von Bleibeperspektiven für junge Menschen bzw. Familien – Stichwort weiche Standortfaktoren
- Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (flexible Arbeitszeiten, Kinderbetreuung, u.ä.)
- stärkere Zusammenarbeit von Schulen, Unternehmen und Institutionen (bspw. Vermittlung regionaler Ausbildungsmöglichkeiten)
- Unterstützung von Existenzgründungen (bspw. durch das BIC)
- Standortmarketing, um Zuzug zu generieren
- Willkommensangebote entwickeln (diverse Unterstützungsleistungen)
- Regionale Absolventenvermittlung nach Abschluss des Studiums an der Hochschule Stendal unterstützen
- Ausbau der regionalen Berufsausbildung, berufsbegleitender Qualifizierung, Umschulungen,
- Flexibilisierung der Arbeitszeitmodelle für ältere Menschen (silver workers)
- Eingliederung von Arbeitslosen, Menschen mit Behinderung und der sogenannten „Stille Reserve“ (nicht berufstätige aber erwerbsfähige Personen, die nicht arbeitslos gemeldet sind) in die Erwerbstätigkeit
- Begleitung und berufliche Qualifizierung von Geflüchteten, ausländischen Neubürgerinnen und Neubürgern sowie Personen mit Migrationshintergrund
- Projekt „Gardelehrer“ der Hansestadt Gardelegen im LK Stendal ebenfalls einsetzen



Leitprojekt 2 – zukunftsfähige Wirtschaft

Die Wirtschaft des Landkreises ist mit wenigen **Großunternehmen** sowie einer **Vielzahl kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU)** aus industriellem Gewerbe, Handel, Handwerk und Dienstleistung branchenbezogen breit und damit auch relativ krisenfest aufgestellt. Zu den strukturbestimmenden Großbetrieben zählen Europas größtes Zellstoffwerk (gleichzeitig Deutschlands größtes Biomassekraftwerk) und eine hochmoderne Feinpapierfabrik. Die KMU stehen für technische Innovation und agieren teilweise mit Qualitätsprodukten auf dem globalen Markt. Im LK Stendal existieren momentan 26 Gewerbe- und Industriegebiete mit einer Gesamtfläche von ca. 1.200 ha, die tlw, immer noch sofort verfügbare und preiswerte Ansiedlungsflächen zur Verfügung stellen können.

Mit seiner vorwiegend ländlichen Prägung bestimmen Betriebe der **Landwirtschaft** und der **Ernährungswirtschaft** im großen Maß die wirtschaftliche Struktur des Landkreises. Einige landwirtschaftliche Betriebe widmen sich der **Direktvermarktung** sowie der **Produktion in Bioqualität** und reagieren so auf die gegenwärtig deutlich erkennbaren Trends. Neben den traditionellen Wirtschaftszweigen hat sich hier inzwischen auch die **Kultur- und Kreativwirtschaft** etablieren können, die gerade für den ländlichen Raum viel Potenzial bietet.

Diese doch relativ breit aufgestellte Basis ist unbedingt zu erhalten und im Idealfall noch weiter auszubauen, wobei vor dem Hintergrund der angestrebten Zukunftsfähigkeit der Breitbanderschließung eine Schlüsselrolle zukommt.

Die Corona- Pandemie und auch der Krieg in der Ukraine zeigen aktuell sehr deutlich die Folgen der Globalisierung und daraus resultierender Abhängigkeiten. Sowohl national als auch regional rückt die Resilienz in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Parallel zeigen sich auch vor dem Hintergrund der notwendigen Reduktion des CO₂ – Ausstoßes die Auswirkungen einer weltweiten Arbeitsteilung, die lange und komplizierte Lieferketten verursacht.

Die Regionalisierung ist genau wie die Globalisierung ein Prozess, im Kern jedoch eine Art Gegenbewegung, die eine größere Unabhängigkeit der Regionen von den globalen Entwicklungen anstrebt. Sie versucht, die einer Region innewohnenden Potenziale zu fördern und darauf aufbauend kleinräumige Strukturen zu entwickeln, die für den Einzelnen überschaubar und regional beeinflussbar sind. *„Kleinräumige Strukturen, die Leben und Arbeiten an einem Ort ermöglichen. Die eine **Ökonomie der Nähe** erlauben. Es ist Zeit für Strukturen, die Regionen soweit unabhängig von den Weltmärkten machen, dass sie selbstversorgend arbeiten können. Sich und ihre Bewohner versorgen können mit Essen, Wohnen, Energie, Bildung, Kultur und Mobilität. Und die unabhängig genug sind, sich darüber hinaus am freien globalen Markt zu beteiligen. Als gleichberechtigter Akteur auf Augenhöhe und nicht als abhängige Region, die nicht frei agieren kann. All diese wichtigen Ansätze kann ein Regionalisierungsprozess formen.“*²¹ Ziel ist also die nachhaltige Sicherung der Lebensqualität, die Stärkung der Identifikation der Bewohner mit ihrer Region, sowie eine eigenständige Positionierung im überregionalen Kontext. Leben und arbeiten soll für möglichst viele Bewohner eines Gebietes in unmittelbarer Nähe möglich und attraktiv sein.

Die Landwirtschaft ist ein wesentlicher Bestandteil regionaler Wertschöpfung. Sie leistet einen großen Beitrag zur Sicherung der Ernährung, die aktuell auch verstärkt im Fokus steht. Die moderne Landwirtschaft und ihre Produktionsmethoden wird in breiten Kreisen der Öffentlichkeit jedoch auch immer mehr hinterfragt (Nitratbelastung des Grundwassers, enge Fruchtfolgen, Tiergesundheit, Bienensterben, Artenschwund). Dieser Spagat muss überwunden werden.

Der Trend zu **Nachhaltigkeit** und **Regionalität der Produkte** befindet sich aktuell in einem enormen Aufwind bei den Verbrauchern. Sie versprechen sich vom Kauf regionaler Lebensmittel, frische und qualitativ hochwertige Produkte. Dadurch ergeben sich, gerade für ländlich geprägte Regionen, zahlreiche Chancen. Einige landwirtschaftliche Unternehmen im Landkreis widmen sich bereits der **Direktvermarktung**. Regionale Produkte sind die Grundlage **regionaler Wertschöpfung** und stärken **regionale Wirtschaftskreisläufe**. Unter regionalen Wertschöpfungsketten versteht man, dass der überwiegende Teil der Stufen der Wertschöpfungskette in der Region erbracht werden und damit auch der überwiegende Teil der Wertschöpfung in der Region verbleibt. Für die Region ergeben sich somit **ökonomische Vorteile** wie Einkommen, Beschäftigung und Wertschöpfung und darüber hinaus wird durch diese regionale und kleinräumige Struktur durch Verringerung der Pendlerdistanzen und Transportwege die Umwelt entlastet.

²¹ Prozess der Zukunft? – Regionalisierung; www.regionalisierung.de/regionalisierung.php ; Zugriff am 20.07.2022



STECKBRIEF LEITPROJEKT 2 – ZUKUNFTSFÄHIGE WIRTSCHAFT

KERNZIELE:

- Erhalt und zukunftsfähiger Ausbau der Wirtschaftsstruktur und wirtschaftsnaher Infrastruktur
- Erhöhung der Resilienz im Wirtschaftsraum
- Auf- und Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten
- Reduktion Co₂ - Ausstoß

AKTEURE: Landkreis, Städte und Gemeinden (kommunale Wirtschaftsförderer), IHK, Unternehmen aller Branchen, IGZ BIC Altmark GmbH, Hochschule, wirtschaftsorientierte Institutionen, ART

ZIELGRUPPEN: Unternehmen, Existenzgründer, Investoren, Hochschule Magdeburg-Stendal
Forschungseinrichtungen

Beispiele möglicher Handlungsansätze:

- Breitbandausbau (ist angelaufen)
- Bestandspflege ansässiger Unternehmen (Unterstützung bei Standortplanung und –entwicklung, Fachkräfte)
- Produktions- und Arbeitsbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft mit Hilfe von Flurbereinigungs- und Bodenordnungsverfahren und der Verbesserung des Wirtschaftswegenetzes verbessern
- Landwirtschaft ganzheitlich stärken (ökologische und auch konventionelle Landwirtschaft; Ernährungssicherheit)
- Standortmarketing – Landkreis als Wirtschaftsstandort vermarkten
- Existenzgründerberatung erhalten und weitere Unterstützung bei Existenzgründungen anbieten
- Unternehmensbasis im verarbeiteten Gewerbe und unternehmensbezogener Dienstleistungen weiter ausbauen
- neue Marktsegmente erschließen (z.B. energetische Modellregion)
- Ausweisung weiterer gewerblich nutzbarer Baugebiete an BAB 14, sofern sich Bedarf abzeichnet
- Investitionen in Forschung und Entwicklung
- Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Unternehmen ausbauen
- Innovations-, Wertschöpfungs- und Beteiligungspartnerschaften initiieren und ausbauen
- regionale Kooperationen durch weitere Vernetzung stärken
- Entwicklung neuer Geschäftsmodelle insbesondere im Bereich erneuerbarer Energien
- Direktvermarktung regional weiter stabilisieren und insbes. auf umliegende Ballungsräume ausdehnen
- Ausbau des Netzes der Betriebe, die sich unter dem Regionalsiegel „echt Altmark“ vereinigen
- Netzwerk der Partnerbetriebe des Biosphärenreservates stärker als „Quellregion“ nutzen
- Unterstützung bei Schaffung besserer Rahmenbedingungen für Direktvermarkter (bspw. Standorte Bauernmarkt)
- Netz von Lebensmittelautomaten ausbauen (z.B. frische Kuhmilch, „Regiomaten“ an Rad- und Wanderwegen,)
- Hofläden digital vermarkten unter <https://www.heimischehoflaeden.de/hofladenfinder/karte>
- bestehende Online-Plattform für Direktvermarktung www.halloaltmark.de bekannter machen/ ausbauen
- stärkere Vermarktung regionaler Produkte nach innen und außen verstärken (bspw. mit der „Altmarkkiste“)
- Abo-Kisten mit Obst, Gemüse, Eiern oder Brot über Online-Plattformen anbieten, zB. www.gruenland-saw.de (Biokiste für die Altmark)
- transparenter Fleischhandel über Online-Marktplatz, wie z.B. www.meinbiorind.de
- Etablierung kleinerer Schlachtbetriebe zur Direktvermarktung, Unterstützung dieser bei den hohen Auflagen zur EU-Zertifizierung
- digitale Sichtbarkeit regionaler Unternehmen stärken/ Online-Shops zur Stärkung der regionalen Händler bündeln (digitale Stärke durch Bündelung der vielen Einzelinitiativen)

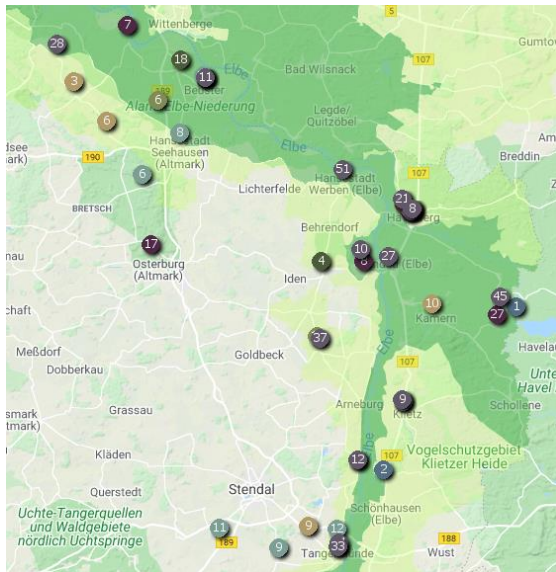


Abb. 18: Verteilung Partnerbetriebe Biosphärenreservat Mittelelbe
(Quelle: www.flusslandschaft-elbe.de/Partnerbetriebe)

Die nebenstehende Abbildung stellt die räumliche Verteilung von einigen zertifizierten Partnerbetriebe des Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“ im Landkreis Stendal dar. Mit Stand Oktober 2022 waren es 43 Partnerbetriebe (bei einer Gesamtzahl von 54 Betrieben im gesamten Biosphärenreservat eine wahrscheinlich deutschlandweit einmalig hohe Dichte)

Quelle: Zuarbeit Biosphärenreservatsverwaltung Mittelelbe

Leitprojekt 3 – Standbein Tourismus

Der Tourismus gehört natürlich zur Wirtschaftsstruktur unseres Landkreises, ist aber bewusst davon ausgekoppelt und als eigenständiges Leitprojekt ausgewiesen worden. Der Tourismus ist ein wesentlicher Baustein in der Regionalentwicklung ländlicher Räume und hinsichtlich seiner Entwicklung voll auf die endogenen Potenziale der Region angewiesen, die wiederum auch überwiegend von den regionalen Akteuren entwickelt werden. Als eigenständiges Leitprojekt kann es daher hinsichtlich der Umsetzung auch klarer zugeordnet werden.

Die Altmark orientiert sich bei der Auswahl ihrer touristischen Säulen an den übergeordneten Landesthemen Aktiv-, Kultur- und Naturtourismus und ergänzt diese durch spezifische Angebote. Dabei wird sich auf die zahlreichen naturräumlichen und kulturellen Potenziale der Region gestützt. Vor diesem Hintergrund sind die Themensäulen „**AKTIV**“, „**KULTUR**“ und „**GENUSS**“ vom damaligen Tourismusverband Altmark kreiert worden, unter deren Dach die touristischen Produkte vermarktet werden. Der Landkreis Stendal hat ein umfassendes touristisches Angebot zu bieten, das von der **naturräumlichen Heterogenität** bis zu den **kulturhistorischen Potenzialen** mit dem Dreiklang **ROMANIK-BACKSTEINGOTIK-HANSE** reicht. Die vorhandenen Potenziale sollten weiter ausgebaut, profiliert und mehr miteinander verknüpft werden.

Um die touristischen Potenziale weiter ausbauen und stärken zu können, bedarf es einer **intakten touristischen Infrastruktur**. Für eine Optimierung der bestehenden touristischen Infrastruktur sind **finanzielle Mittel** notwendig. Vor allem die streckengebundenen, ausgeschilderten Rad- und Wanderwege haben einen hohen finanziellen und personellen **Unterhaltungsaufwand**. Wenn der Landkreis Stendal weiterhin vom wachsenden Fahrradtourismus profitieren soll, sind hohe **Qualitätsstandards** notwendig. Die öffentliche touristische Infrastruktur ist das wichtigste **Einfluss- und Steuerungsinstrument** für die Kommunen, die **Rahmenbedingungen** für private Investitionen zu verbessern und neue Gäste anzuziehen.

Der Tourismus gehört ebenfalls zu den wesentlichen Bausteinen regionaler Wertschöpfungsketten. Um die touristischen Angebote erfolgreicher entwickeln, vermarkten und insbesondere auch die Aufenthaltsdauer in der Region verlängern zu können, ist die **regionale**, aber auch **überregionale, optimale Vernetzung** und **Kooperation** von Leistungsträgern ungeheuer wichtig. Neue Formen der **Zusammenarbeit** müssen gefunden und vorhandene Defizite abgebaut werden. Kirchturmdenken ist hier fehl am Platz.



STECKBRIEF LEITPROJEKT 3 – STANDBEIN TOURISMUS

KERNZIELE:

- Ausbau, Profilierung, Verknüpfung und Vermarktung der Themensäulen und Potenziale
- Bedarfsgerechte Schaffung und Instandhaltung touristischer Infrastruktur
- Steigerung der Effizienz und regionaler Wertschöpfung durch optimale Vernetzung

AKTEURE: ART, Einheits- und Verbandsgemeinden, Landkreis, touristische Leistungsträger, Biosphärenreservat Mittelelbe, regionsübergreifende touristische Verbände/ Institutionen

ZIELGRUPPEN: Touristen, Bevölkerung (Innenmarketing), Investoren

Beispiele möglicher Handlungsansätze:

- Schnittstellen und Synergien zwischen Wander-, Reit-, Rad- und Bootstourismus zur Schaffung touristischer Alleinstellungsmerkmale noch stärker ausbauen (Verlängerung Aufenthaltsdauer in der Region)
- verstärkter Fokus auf die Vermarktung bereits zertifizierter „Kulturwege des Europarates“ („Jakobsweg“, die „Hanse“, „Transromania“ aber auch die „Straße der Megalithkultur“) und anderer touristisch bereits etablierter Routen („Europäische Route der Backsteingotik“, „Straße der Rolande“)
- Vermarktung der Alleinstellungsmerkmale deutlich verbessern (bspw. Reittourismuspotenzial als europaweites Alleinstellungsmerkmal; Romanik-Backsteingotik-Hanse: die Eckpfeiler und Alleinstellungsmerkmale des Kulturtourismus; „die Altmark – eine Region der Backsteingotik“; Alleinstellungsmerkmal Kirchendichte und hier insbesondere die romanischen Feld- und Backsteinkirchen; „Bismarcks- Land“; Aktivierung und Vermarktung des Jakobsweges (Boom Pilgerreise nutzen); Thema Parks und Gärten; Gutshäuser; ...)
- Förderung der Fahrgastschiffahrt zwischen Hamburg und Dresden, einschließlich der attraktiveren Gestaltung von Häfen und Altstädten (z. B. Tangermünde, Havelberg)
- Themenspezifische Imagekampagnen; möglichst einheitliche Gestaltung der regionalen Tourismusflyer
- möglichst geschlossener Beitritt des altmärkischen Hansebundes in die „Europäische Route der Backsteingotik“
- regionale Baukultur noch mehr als touristisches Potenzial erkennen und mit Naturreichtum vernetzt vermarkten (Vorbilder: Fläming, Ahrenshoop, Eichsfeld- Hainich-Werratal)
- Nebenstraßen der Romanik in Form regionaler Kirchenrouten als Ergänzung zur Straße der Romanik bzw. der „Transromania“ weiterentwickeln
- braune Schilder an A14 mit Hinweis zu besonderen touristischen Highlights der Region (historische Altstädte)
- Stärkung des Naturtourismus verknüpft mit Naturbeobachtung, Umweltbildung und –erziehung aufgrund der Landschafts- und Naturausstattung, insbesondere im Elbe- und Havelraum bzw. des Biosphärenreservates mit seiner Einmaligkeit (z.B. durch Fluss erleben Elbe ohne Motor; Vogelbeobachtung; Fototouren; ..)
- regelmäßige Präsentation der Tourismusregion bei Teilnahme an überregionalen touristischen Messen
- stärkere Vermarktung von überregionalen Kulturveranstaltungen und Volksfesten durch bessere Integration in touristische Angebote (Havelberger Pferdemarkt; Tangermünder Burgfest, Steinfelder Bauernmarkt, Musikfest Altmark, Altmärkisches Heimatfest, Hansefeste, Elberadeltag,
- vorhandene touristische Angebote für Altersgruppe 7 – 14 Jahre bzw. junge Familien aufarbeiten und gezielter anbieten
- Vielfalt der Museumslandschaft sichern und in touristische Angebote integrieren
- verstärkter Fokus auch auf die Vermarktung der sonstigen Potenziale, wie bspw. Sternepark Schollene, regionale Sagen und Mythen, (z. B. Frau Harkes Sagenwelt), altmärkische Adelsgeschlechter (bspw. von Katte - Ostgruft derer von Katte an der Kirche in Wust)
- Anbindung touristischer Angebote in Streulage mit den bedeutenden Angeboten vernetzen
- Ausbau von barrierefreien Angeboten und Übernachtungsmöglichkeiten
- Verbesserung der überregionalen Anbindung durch Vernetzung mit Nachbarregionen (z. B. mit den Großschutzgebieten in Brandenburg und Niedersachsen)



- Vernetzung Radtourismus und ÖPNV (z.B. durch Fahrradanhänger/-träger auf stark frequentierten Strecken)
- radtouristische Infrastruktur - Sicherung der Unterhaltung und weiterer Ausbau (Netzerweiterung, Lückenschlüsse, Radwegeleitsystem „Knotenpunktbezogene Wegweisung“)
- wandertouristische Infrastruktur – weitere Optimierung der Beschilderung, Wanderführer, Gastronomie
- reittouristische Infrastruktur – Reitatlas aktualisieren
- wassertouristische Infrastruktur - Ausbau Online-Informationen, Karten, Anlegestellen, Wegweiser vor Ort
- Verbesserung der finanziellen sowie personellen Ausstattung, um insgesamt Unterhaltung abzusichern
- Erhalt des Natura 2000 Informationszentrums „Haus der Flüsse“ in der Hansestadt Havelberg
- Ausbau der digitalen Infrastruktur als Voraussetzung für Anwendung & Nutzung von digitalen Prozessen; (digitale Trend-Marketingkanäle im Social Media (Instagram, Blogs, YouTube); neue Marketingstrategien, z.B. Story Telling, virtuelle Stadtführungen, QR Codes, Apps etc.; digitale Destination aufbauen (alle Infos gebündelt auf einer Website); kostenfreies WLAN an POI's & Digitalisierung von Bildungs- und Kultureinrichtungen)
- Ausbau des Tagungstourismus durch Schaffung einer entsprechenden Hotel- und Tagungsinfrastruktur; Potenziale Verkehrsknotenpunkt der Hansestadt Stendal und Baukultur/Elbe bei Tangermünde nutzen
- Website " Kulturportal Altmark" bekannter machen - Anzahl der Akteure erhöhen
- Integration regionaler Geschichte, regionaler Sagen sowie historischer Stätten in die Kinder- und Erwachsenenbildung, um die Heimatverbundenheit zu stärken
- Erstellung eines Fremdenverkehrs- und Marketingkonzeptes für das gesamte Biosphärenreservat „Fluslandschaft Elbe“ (Berücksichtigung regionalspezifischer Besonderheiten, Schwerpunktsetzung)
- Erarbeitung länderübergreifender Teilkonzepte für zusammengehörige Räume beiderseits der Elbe zur Harmonisierung und Abstimmung der Angebote (z. B. Grünes Band)
- Erarbeitung einer länderübergreifend abgestimmten touristischen Wege- und Beschilderungskonzeption unter Beachtung naturverträglicher Linienführungen (Wander-, Rad-, Reit-, und Wasserwanderwege)
- Beseitigung und Verhinderung von Übernutzungserscheinungen (z. B. keine Inanspruchnahme störungsempfindlicher, landschaftlich geprägter Bereiche u.ä.)
- Landurlaubsangebote mit Direkterzeugern und regionalen Produkten auch digital verknüpfen; die kulinarischen Sterne und das Altmärker Kulinarium sind ausbaufähige Ansätze und gute Beispiele
- Förderung des Angebots von regionalen Erzeugnissen in Gaststätten, Tourist Informationen und im Souvenirangebot (z. B. über Partnerbetriebskonzept des BRME)
- Vernetzung touristischer Hotspots (Busnetz, Autoreiseroute etc.) mit überregionalen Wegenetzen zu Gastronomie-, Beherbergungs- und Freizeitangeboten, Informationsstellen, Sehenswürdigkeiten
- Einrichtung von „Altmarktickets“ für die Nutzung aller Verkehrsmittel des ÖPNV zum einmaligen Preis, um touristische Angebote in beiden altmärkischen Landkreisen nutzen zu können
- Gründung einer Arbeitsgruppe „Aktivtourismus“ mit dem Ziel der besseren Vernetzung; ideal wäre eine Personalstelle nur für den Aktivtourismus
- Kooperation mit den umliegenden Landkreisen/Bundesländern zur Entwicklung und Erschließung touristischer Potenziale zur Erzielung von Synergieeffekten auf- bzw. ausbauen (Elberadweg, Havelradweg, Städte mit historischen Stadtkernen mit besonderer Denkmalbedeutung in Deutschland (bspw. 5 Städte im LK OPR)
- enge Zusammenarbeit zwischen beiden altmärkischen Landkreisen, Gemeinden und dem ART



4.6 HANDLUNGSFELD 2: DASEINSVORSORGE SICHERN – LANDLEBEN GESTALTEN

Zur **Gewährleistung gleichwertiger Lebensverhältnisse** soll die Versorgung mit Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge in allen Teilbereichen gesichert werden. Dazu gehört vor allem die **Erreichbarkeit** von entsprechenden Einrichtungen und Angeboten für alle Bevölkerungsgruppen. Die **Tragfähigkeit** von Einrichtungen und Angeboten der Daseinsvorsorge ist dabei jedoch insbesondere in ländlich-peripheren Regionen mit besonderen demografischen Herausforderungen, also auch im Landkreis Stendal, gefährdet. Das Ziel besteht demnach in der Gewährleistung einer in der Fläche angemessen erreichbaren, sicheren, effizienten und kostengünstigen infrastrukturellen Versorgung. Die beiden Themenfelder soziale und technische Daseinsvorsorge werden daher zweckmäßigerweise in diesem Handlungsfeld vereinigt. Die jeweiligen Daseinsvorsorgefunktionen werden **im Regelfall über Fachplanungen gesteuert**. Das KEK ersetzt diese nicht, sie stehen also daneben.

Die zukünftigen demografischen Veränderungen beeinflussen erheblich die Auslastung der sozialen und technischen Infrastrukturen. Altersstrukturelle Veränderungen führen in der sozialen Daseinsvorsorge zu einer **veränderten Nachfrage und erfordern Anpassungen der Infrastrukturangebote** auf regionaler Ebene. Bei der sozialen Daseinsvorsorge handelt es sich dabei um **Punktinfrastrukturen**, die daher beliebig verändert werden können. Die bedarfsorientierte Sicherung der Infrastruktur ist die Voraussetzung, damit die positiven Effekte in den Bereichen Wirtschaft und Tourismus einer stabilen Bevölkerungsentwicklung zugutekommen. Die Sicherung einer lebenswerten Umgebung und die spezifischen Angebote auch im Bereich der Mobilität erhöhen die Zufriedenheit der Bevölkerung und bilden die Basis für die Gewinnung und das Halten von Fachkräften. Mit der im Landesentwicklungsplan LSA verankerten gewollten **Bündelung der Daseinsvorsorge in den jeweiligen zentralen Orten** können auch in dieser dünn besiedelten Region die gleichwertigen Lebensverhältnisse gesichert werden.

Bei der technischen Daseinsvorsorge handelt es sich dagegen überwiegend um **Netzstrukturen** mit hohen Fixkosten, die bei rückläufiger Nachfrage nicht dynamisch angepasst werden können. Das wird besonders bei der Trinkwasser- bzw. der Abwasserentsorgung aber auch in der Abfallentsorgung deutlich. Speziell im Bereich der Kreisstraßen und Brücken wird der anwachsende Sanierungsstau als Folge andauernder Unterfinanzierung zu einer permanenten Herausforderung. Aufgrund seiner Größe und der niedrigen Besiedlungsdichte in zahlreichen Kommunen, ist der Landkreis von räumlichen Unterschieden geprägt. Zentrales Thema für die zukünftige Kreisentwicklung ist neben der Breitbanderschließung daher die gleichmäßig in der Fläche verteilte notwendige Bereitstellung bezahlbarer und auch funktionsfähiger Infrastruktursysteme. Die Absicherung dieser Ziele wird zunehmend die **Entwicklung neuer Modelle und Formen der Bereitstellung** oder auch Maßnahmen der Standardsenkung erfordern.

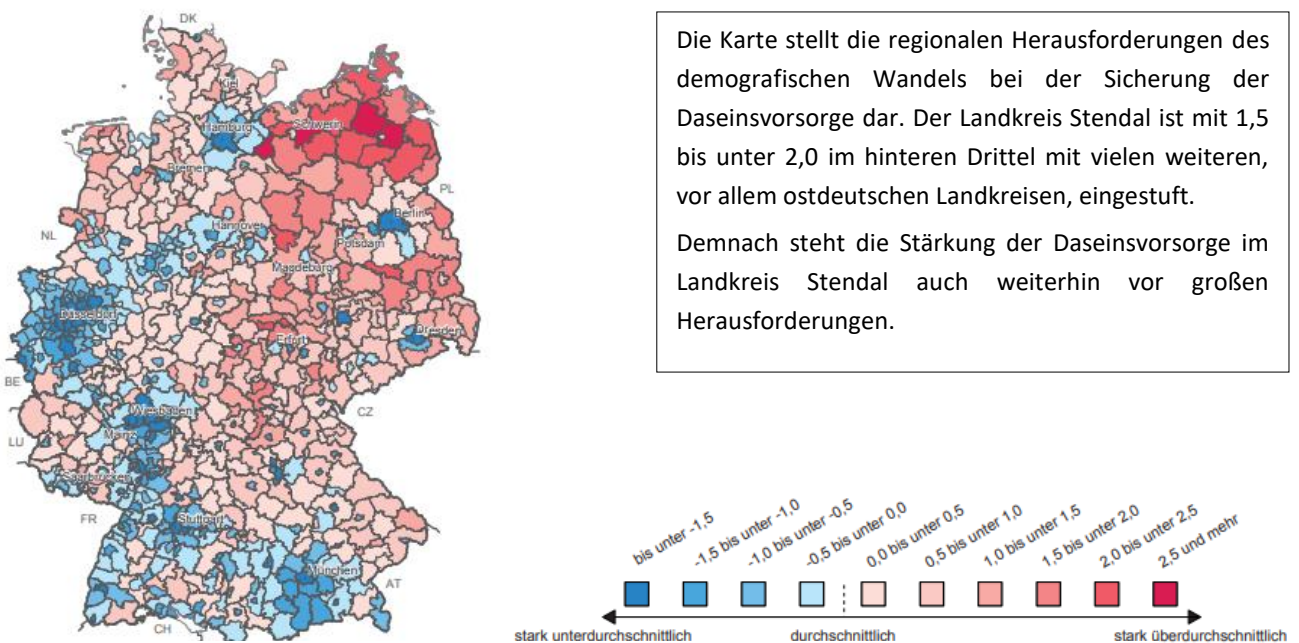


Abb. 19: Stärkung der Daseinsvorsorge (BBSR-Prognoseräume); (Quelle: www.demografie-portal.de)



4.6.1 LEITPROJEKTE HANDLUNGSFELD 2



Abb. 20: Leitprojekte Handlungsfeld 2, eigene Darstellung

Leitprojekt 4 – Familienfreundliche Region

Dieses Leitprojekt wird aus dem ILEK Altmark 2020 fortgeführt. Ein hohes Maß an **Lebensqualität** sollte im Landkreis Stendal auf vielfältige Weise langfristig erhalten bleiben. In diesem Zusammenhang sind die **Erreichbarkeiten** von Angeboten der Daseinsvorsorge als auch die **Qualität von Versorgungsleistungen** entscheidende Faktoren.

So ist gerade die Sicherung der **Kinderbetreuung** und des **schulischen Angebotes** ein wesentlicher Schlüssel, um die Attraktivität des ländlichen Raums als Lebens- und Wohnstandort für **junge Familien** langfristig zu erhalten. Mit einer gut ausgebauten Kinderbetreuungsinfrastruktur schneidet der Landkreis hier sogar auch bei bundesweiten Rankings gut ab. So wurden bspw. in der Kategorie der Ganztagesbetreuungsquote im Kindergartenalter eine Quote von 76,1 (Bundesdurchschnitt: 44,8) und von Kleinkindern eine Quote von 42,9 (Bundesdurchschnitt: 18,3) erreicht.²²

Der Landkreis kann sich durchaus als **kinder-, jugend- und familienfreundliche Region** noch weiter profilieren.

Eine gut ausgebaute **Bildungsinfrastruktur** ist in der modernen Informations- und Wissensgesellschaft ein entscheidender Erfolgs- und Standortfaktor. Nur so kann die wirtschaftliche und gesellschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungs- und Altersgruppen ermöglicht werden. Hierbei sind nicht nur die **formalen Bildungsinstitutionen** im Rahmen der Schul- und Ausbildung zu betrachten, sondern auch **Fortbildungseinrichtungen für Erwachsene** oder Orte der **kulturellen Bildung**. Bildung muss eine umfassende Rolle einnehmen, die vielfältige Angebote für **lebenslanges Lernen** beinhaltet.

Neben der Stärkung von Einrichtungen im Kinderbetreuungs- und Bildungsbereich ist es genauso wichtig, weitere **weiche Standortfaktoren** bedarfsgerecht anzubieten, indem Kultur-, Freizeit- und Sportangebote erhalten, dem künftigen Bedarf angepasst oder evtl. sogar neu geschaffen werden. Auch die Nahversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs spielt hier bei der Gestaltung eines lebenswerten Umfelds mit hinein. Zunehmend verabschiedet sich dieser Bereich aus den Dörfern, wie zuletzt in Lüderitz, wo der „Konsum“ nach 53 Jahren geschlossen wurde.²³

Als reiche **Kulturregion** verfügt der Landkreis Stendal mit dem **Theater der Altmark (TdA)** als **Landestheater Sachsen-Anhalt Nord** über eine wichtige Spielstätte in Stendal. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Kultureinrichtungen, wie die **kreiseigenen Museen** sowie Kulturveranstaltungen wie das **Musikfest Altmark** und das **Altmärkische Heimatfest**. Sport ist ein wichtiger Teil im sozialen Leben und trägt zur Lebensqualität und Lebensfreude der Menschen bei.

Die Rolle des Vereinslebens ist zur Schaffung eines attraktiven Lebensumfeldes bedeutend.

²² Deutschlandstudie „wo lebt es sich am besten“ im Auftrag des ZDF, 2018

²³ Volksstimme vom 05.07.2022



STECKBRIEF LEITPROJEKT 4 – FAMILIENFREUNDLICHE REGION

KERNZIELE:

- Unterstützung von Familie und Beruf
- Sicherung einer wohnort- /arbeitsnahen bedarfsangepassten Versorgung mit den wichtigsten Angeboten der sozialen Infrastruktur (Kinderbetreuung und Schule - „kurze Wege für kurze Beine“-, medizinische Versorgung, Sport, Freizeit, Nahversorgung)
- Entwicklung alternativer Modelle, um trotz Rückgang der Bevölkerung Freizeit-, Sport- und Kultureinrichtungen mittel- oder gar langfristig zu erhalten

AKTEURE: Einheits- und Verbandsgemeinden, Landkreis, KITAs, Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen, Bildungsträger, Volkshochschulen, Hochschule, Musikschulen, Museen, Träger der Erwachsenenbildung, Vereine

ZIELGRUPPEN: junge Familien, Kinder- und Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung

Vorbemerkungen zu den Handlungsansätzen: Die Angebote der sozialen Daseinsvorsorge werden überwiegend auf der Basis der jeweiligen bundes- oder landesrechtlichen Grundlagen geplant und umgesetzt. Die Regionen haben hier leider häufig keinen Spielraum, den zahlreichen Idealvorstellungen der Bevölkerung hinsichtlich Nähe oder Erhalt gerecht zu werden. Klassische Beispiele hierfür sind die Schulentwicklungsplanung oder die Bedarfsplanung der kassenärztlichen Vereinigung. Regionale Handlungsansätze werden dadurch erheblich eingeschränkt. Bei den nachfolgenden Handlungsansätzen werden gesetzlich verankerte Aufgaben nicht mit aufgeführt.

Beispiele möglicher Handlungsansätze:

- qualitative Aufwertung der Standorte von Kitas und Schulen (gebäudetechnisch, barrierefrei, inhaltlich)
- Erhalt der Schulstandorte
- Erhalt der Kreisvolkshochschule, der Kreismusikschule und Kreisfahrbibliothek
- stärkere Orientierung des Bildungs- und Forschungsangebotes der Hochschule Magdeburg/Stendal an den für die Altmark strategischen Entwicklungsbereichen; verstärkte Einführung von dualen Studiengängen
- Einstieg in die integrierte Sozialraumplanung (fachübergreifend handeln)
- Multifunktionalität in der Gebäudenutzung
- Erhalt der Museen sichern & zukünftige Weiterentwicklung der Profile der regionalen Museen inkl. deren Sammlungs- und Vermittlungsauftrag gemäß ihrer Spezifik
- Vermittlung kulturhistorischer und ästhetischer Bildung durch die ältere mit der jüngeren Generation
- Fortbestand des Theaters der Altmark auf einer gesicherten Grundlage, künstlerische Qualität erhalten, fördern und kulturelle Daseinsvorsorgefunktion der Hansestadt Stendal unterstützen
- Fortführung des Musikfestes Altmark unter Einbeziehung des jungen Publikums
- Fortführung des Altmärkischen Heimatfestes im Zweijahresrhythmus
- Fortführung von Volksfesten (Havelberger Pferdemarkt, Tangermünder Burgfest, Stendaler Rolandfest.....)
- stärkere Vernetzung von Kultureinrichtungen mit dem Tourismus
- Erhalt und gezielte Weiterentwicklung der stationären und mobilen Betreuungsangebote für die jeweiligen Standorte (z.B. Jugendzentren und weitere angeschlossene Einrichtungen in den Ortschaften)
- Förderung von Interessenvertretungen zur Teilhabe von Kindern, Jugendlichen, Senioren, Menschen mit Behinderung, wie dem Inklusionsbeirat des Landkreises Stendal oder Interessengruppen für Barrierefreiheit
- Sicherung der Nahversorgung im ländlichen Raum; Schutz und Entwicklung zentraler Versorgungsbereiche
- kreisweite Einführung der Ehrenamtskarte; starke Förderung des Ehrenamtes (insbes. auch junger Menschen)
- Schaffung von weiteren Freizeitmöglichkeiten für Familien und Jugendlichen



Leitprojekt 5 – Lebensqualität im Alter

Ausgehend von einem Anteil der über 67- jährigen an der Gesamtbevölkerung von ca. 23 % im Jahr 2019, wird sich dieser Anteil bis 2035 auf ca. 34 % erhöhen.²⁴ Die Sicherstellung der medizinischen Versorgung, der Pflegestruktur und natürlich auch der Mobilität stellt den LK Stendal aufgrund dieses wachsenden Anteils vor große Herausforderungen. Gleichzeitig bringen sich aber auch zahlreiche aktive Rentner in die Gesellschaft ein, probieren in diesem Lebensabschnitt etwas Neues aus und eröffnen somit auch Chancen für die weitere Kreisentwicklung. Zukünftig können sich auch **wertschöpfende Effekte** ergeben, wenn die Chancen einer **seniorenorientierten Wirtschaft** mit den Schwerpunkten Versorgung, Pflege und der Entwicklung von altersgerechten Produkten und Dienstleistungen genutzt werden. Derzeit ist die medizinische und pflegerische Versorgung durch **Kranken- und Ärztehäuser** sowie **Pflegeeinrichtungen** weitestgehend in den zentralen Orten abgedeckt. Zukünftig wird sich eine **flächendeckende Unterversorgung** der Region mit Hausärzten verschärfen, wenn zahlreiche Mediziner in den Ruhestand gehen und die **Praxisnachfolge** nicht gesichert ist.

Ehrenamt und Nachbarschaftshilfe, typisch für die ländlichen Räume, spielen bei diesem Leitprojekt eine große Rolle. Dieses Leitprojekt ist bereits im ILEK Altmark 2020 enthalten und wird hiermit ebenfalls fortgeführt.

STECKBRIEF LEITPROJEKT 5 – LEBENSQUALITÄT IM ALTER

KERNZIELE:

- Entwicklung einer Angebotsstruktur für aktive Senioren
- Aufbau einer seniorenrechtlichen Versorgungsstruktur
- Barrierefreiheit schaffen
- Mobilität sichern
- Unterstützung ehrenamtlicher Betreuungsangebote

AKTEURE: Einheits- und Verbandsgemeinden, Landkreis, Seniorenverbände, Vereine, Ehrenamtliche, Kassenärztliche Vereinigung, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, Volkshochschulen, Musikschulen, Museen

ZIELGRUPPEN: Senioren, Familienangehörige, Anbieter und Träger von Einrichtungen der sozialen Daseinsvorsorgejunge, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung

Beispiele möglicher Handlungsansätze:

- Stärkung von Prävention und Gesundheitsförderung durch Erhalt, weiteren Ausbau und Vernetzung des flächendeckenden Präventivangebotes und Einsatz eines Koordinators
- Erarbeitung einer „Dringlichkeitserklärung“ über die Absicherung der medizinischen Versorgung an das MS LSA und an die KV LSA in Form einer kommunalen Gesundheitsberichterstattung
- Ausbau an teilstationären Angeboten der Tagespflege
- Erhöhung des Bestandes an altengerechten Wohnen als Alternative zu vollstationären Pflegeeinrichtungen
- Entwicklung von Angebotsstrukturen für ältere Menschen, die Verbleib im Wohnumfeld ermöglichen
- Förderung von mehr Begegnungsstätten, z.B. Kleine Markthalle Stendal oder nach Vorbild der Alten- und Servicezentren, die es bundesweit gibt
- Projekte wie z. B. Neue Nachbarschaftshilfen, Leben mit Familienanschluss, Freiwilligenagenturen u. a.
- Aufrechterhaltung und weitere Vernetzung sozialer und psychosozialer Beratungsangebote
- Angebote für Seniorensport ausbauen
- Potenzial der Region als Gesundheitsregion erkennen und nutzen (Gesundheit ist ein Megatrend)
- Kulturelles Angebot stärker auf Senioren ausrichten (Bücherbus, Konzerte der Musikschulen, Wanderausstellungen der Museen in Seniorenheimen, Volkshochschulen,.....)

²⁴ 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose LSA 2019 - 2035



Leitprojekt 6 – technische Daseinsvorsorge sichern

Technische Infrastrukturen schaffen die Voraussetzung für die Besiedlung der Fläche bzw. passen vorhandene Siedlungsstrukturen an zeitgemäße Versorgungsqualitäten an. Im Regelfall sind sie **netz- bzw. leitungsgebunden**. Zu den wichtigsten Anlagen der technischen Infrastruktur gehören:

- Verkehrsanlagen aller Art einschließlich ÖPNV-Netz
- Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung, Energieversorgung, Telekommunikation
- Abfallentsorgung
- Brand- und Katastrophenschutz, Hochwasserschutz

Der Bereich der technischen Daseinsvorsorge wird gegenwärtig von einer Überlagerung mehrerer zentraler Entwicklungen geprägt: rückläufige Bevölkerungszahlen, ausgeprägtes Sparverhalten der Bevölkerung, der Alterungsprozess der Netze verbunden mit steigendem Instandhaltungsbedarf sowie die Ausweitung der Netze durch eine teilweise noch extensive Siedlungsentwicklung.

Diese Entwicklungen treffen auf Systeme, die auf der Grundlage einwohnerspezifischer Bedarfs- bzw. Verbrauchswerte bemessen werden, die nicht dynamisch, sondern nur sprunghaft an rückläufige Nachfrage angepasst werden können und die sich durch eine sehr hohe Fixkostenintensität auszeichnen. Neben der künftigen Funktionsfähigkeit dieser Systeme geht es dabei also auch um ständig steigende Betriebskosten und damit verbundene höhere Nutzungsgebühren sowohl für die Bevölkerung, als auch für die ansässigen Gewerbebetriebe.

Um die Tragfähigkeit der Infrastruktursysteme weiterhin zu sichern, müssen entsprechende **Anpassungsmaßnahmen** vorgenommen werden. Dabei können zum Beispiel technologische Innovationen mit in die Planung integriert oder insbesondere ggf. auch der Trend der Digitalisierung genutzt werden.

Im Sinne einer **resilienten** Entwicklung ist es auch wichtig, die **Vulnerabilität** einer Region zu analysieren und entsprechende **Anpassungsstrategien** zu konzipieren. Gegenwärtig steht der Landkreis Stendal vor den Herausforderungen der Folgen des voranschreitenden Klimawandels. In der Vergangenheit war der Landkreis bereits mehrfach von **Hochwasserereignissen** oder **Hitze- bzw. Dürreperioden** mit Waldbränden betroffen. Da in Zukunft diese **extremen Wetterereignisse** mit ziemlicher Sicherheit zunehmen werden, sind Maßnahmen für ein **zukunftsicheres Risikomanagement**, inkl. leistungsfähigem Brand-, Katastrophen- und Hochwasserschutz in der Planung zunehmend wichtig.

STECKBRIEF LEITPROJEKT 6 – TECHNISCHE DASEINSVORSORGE SICHERN

KERNZIELE:

- Zukunftsgerechte Sicherung und effizienter Ausbau des Straßen-, Rad- und ÖPNV-Netzes
- Nachhaltige Sicherung und effiziente Entwicklung von technischen Siedlungsinfrastrukturen (Breitband, Trink- und Abwasser, Abfall etc.)
- Zukunftssicheres Risikomanagement im Bereich Brand- und Katastrophenschutz, Rettungsdienste und Hochwasserschutz

AKTEURE: Landkreis, Einheits- und Verbandsgemeinden, Straßenbaulastträger, Versorgungsträger, Zweckverband Breitband, ALS, Telekommunikationsanbieter, Trink- und Abwasserverbände, Feuerwehren, Rettungsdienste, LHW, THW

ZIELGRUPPEN: Bevölkerung, Unternehmen, Touristen, Kommunen

Vorbemerkungen zu den Handlungsansätzen: Auch die Angebote der technischen Daseinsvorsorge werden überwiegend auf der Basis der jeweiligen bundes- oder landesrechtlichen Grundlagen in Fachplanungen entwickelt, regelmäßig aktualisiert und anschließend umgesetzt.



Auch hier führen fehlende öffentliche Gelder dazu, dass der anstehende Bedarf, insbesondere bei der Instandhaltung und Instandsetzung, nicht abgedeckt werden kann. Ein anwachsender Sanierungsstau ist die Folge. Eine auskömmliche finanzielle Ausstattung ist daher ein sehr wichtiger Handlungsansatz, dieser kann aber nur auf der Bundes- oder Landesebene umgesetzt werden.

Gesetzlich verankerte Grundsätze, Ziele oder Aufgaben sowie in den Fachplanungen verankerte Handlungsansätze, Zielstellungen und Maßnahmen werden hier nachfolgend nicht als Handlungsansätze aufgeführt.

Beispiele möglicher fachbezogener Handlungsansätze: (alphabetisch sortiert)

Abfallwirtschaft: Handlungsansätze im Abfallwirtschaftskonzept verankert

Abwasserentsorgung: Hinweis auf Abwasserbeseitigungskonzepte (ABK) Niederschlagswasser und Schmutzwasser

Brand- und Katastrophenschutz:

- Handlungsansätze sind in den Risikoanalysen bzw. Brandschutzbedarfsplänen der Gemeinden enthalten
- Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung haben hohe Priorität
- Maßnahmen des Katastrophenschutzes u. a. im Katastrophenabwehrkalender sowie in den Sonderplänen zu den verschiedensten Szenarien (Waldbrand, Hochwasser, Stromausfälle, MANV, Pandemie, etc.)

Breitbandversorgung: Umsetzung der Erschließung über Zweckverband Breitband

- Umsetzung eLearning, eHealth, eGovernment & SmartHome im ländlichen Raum
- Ausstattung der kreiseigenen Liegenschaften mit Glasfaseranschlüssen

Hochwasserschutz:

- Erarbeitung integrierter kommunaler Hochwasserschutzkonzepte
- Erarbeitung hochwasserschutzangepasster Bauleitplanungen
- Vergrößerung der Rückhalteräume (Landesprogramm)
- Vorhaltung und Verbesserung des Organisationsaufbaus der Wasserwehren
- Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich Sensibilisierung der Bevölkerung zum Hochwasserschutz (bspw. erforderliche bauliche Maßnahmen an Gebäuden, Bewusstseinsbildung zur stärkeren Eigenvorsorge, ..)
- freiwillige Maßnahmen zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie
- Gewässerunterhaltung: Maßnahmen siehe Unterhaltungsordnung des LK bzw. Unterhaltungspläne

Kreisstraßennetz:

- Aufbau und Pflege eines Straßenzustandskatasters
- Erhalt der Kreisstraßenmeistereien
- ab 2022 geplante Straßen- und Brückenbaumaßnahmen (aufsteigend nach Kreisstraßen-Nr.)

Ortsdurchfahrten

- K 1020 OD Seehausen
- K 1037 OD Heeren
- K 1047 OD Möringen
- K 1048 OD Schernikau
- K 1056 OD Käthen
- K 1062 OD Iden
- K 1070 OD Arneburg

freie Strecken

- K 1015 L 12- Losse
- K 1029 Briest-Melkow-Wust
- K 1036 Hämerten – Storkau
- K 1041 L 16 - Hassel – Wischer
- K 1062 Baben – Goldbeck
- K 1070 L 16 – Arneburg
- K 1186 Birkholz – Cobbel



- K 1074 OD Schmersau K 1195 Jerchel – Buch
- K 1181 OD Uchtdorf K 1478 Uchtspringe – Wilhelmshof
- K 1186 OD Cobbel

Brückenbaumaßnahmen

- K 1460 - Brücke bei Ferchlipp
- K 1067 - Brücke bei Rengerslage
- K 1062 - Brücke Iden
- K 1059 - Brücke bei Calberwisch
- K 1084 - Brücke bei Könningde
- K 1183 – Brücke bei Uchtdorf

ÖPNV/ SPNV:

- Erarbeitung eines zukunftsfähigen und ganzheitlichen Verkehrskonzeptes zur besseren Anbindung der Bevölkerung an den ÖPNV und zur Gewinnung neuer Fahrgäste
- Analyse einer Änderung der Rahmenbedingungen hinsichtlich der Erbringung der Verkehrsleistungen
- Überprüfung des bestehenden Tarifsystems
- Erhalt der ÖSPV-Infrastruktur durch Förderangebote
- schrittweise Umsetzung der Barrierefreiheit der Haltestellen (Haltestellenprogramm)
- Umsteigemöglichkeit zwischen Stendal und Glöwen sowie zwischen Genthin und Tangermünde verkehrenden Buslinien schaffen als Gemeinschaftsprojekt mit der NASA GmbH und der NJL
- Bemühungen zur Sicherung des bestehenden SPNV-Angebotes (bspw. Verbindung Stendal-Tangermünde)
- Bemühungen um eine umsteigefreie Nahverkehrsanbindung im SPNV nach Berlin

Radwegenetz:

- zweigleisiger Ausbau des Radwegenetzes als Basisnetz (Pendler) und ergänzend das Freizeitnetz
- Folgende Vorhaben sind für die nächsten Jahre geplant
- K 1474: B 188-Wuster Damm (Gemeinschaftsmaßnahme LSBB/LK)
- K 1037: Tangermünde-Heeren, 1. BA Tangermünde-Lorenzsches Feld (Gemeinschaftsmaßnahme Stadt Tangermünde/LK)
- K 1464: Hohenberg Krusemark-Hindenburg (Sanierung)
- K 1471: Kehnert-Ringfurt-Polte-Grieben (Sanierung)
- K 1070: Arneburg-Dalchau-Radweg K 1064
- K 1482: Arneburg-L 16 (Lückenschluss am Elberadweg)
- K 1485: B 188-Uchtspringe (Lückenschluss)
- K 1073 L 13-Zedau (Gemeinschaftsmaßnahme VerbGem/LK)

Wasserstraßen:

- Erhaltung der Elbfähren



4.7 HANDLUNGSFELD 3: KULTURLANDSCHAFT NACHHALTIG GESTALTEN

„Die Kulturlandschaft entsteht durch die dauerhafte Beeinflussung, insbesondere auch die wirtschaftliche und siedlungsmäßige Nutzung der ursprünglichen Naturlandschaft durch menschliche Gruppen und Gesellschaften im Rahmen der Ausübung ihrer Grunddaseinsfunktionen... Die Kulturlandschaft erhält ihre regionale Ausprägung insbesondere durch die Wohnfunktion (Art und Verteilung der menschlichen Siedlungen...“²⁵

Ziel der aktuellen Raumentwicklung ist es, *„die traditionellen Werte einer Landschaft, das kulturelle Erbe, die natürlichen Eigenarten und Vorzüge einer Landschaft zu bewahren und zu entwickeln und gleichzeitig die Chancen der regenerativen Energiegewinnung, des Tourismus oder der städtebaulichen Entwicklung zu nutzen. Freiraumplanung soll sich zu einer aktiven **Kulturlandschaftsgestaltung** weiter entwickeln und **in die regionale Entwicklungsplanung integriert werden**. In der Entwicklung von Kulturlandschaften liegt sicher auch eine große Chance, ländlich geprägte Regionen unter der Logik der globalisierten Ökonomie zu stabilisieren und zu entwickeln.“²⁶*

Eine **nachhaltige Raumentwicklung** ist seit 1998 als das zentrale Ziel im Raumordnungsgesetz (ROG) verankert. Ein wesentliches tragendes Element einer nachhaltigen Raumentwicklung ist die **Verminderung der Flächeninanspruchnahme** für Siedlungs- und Verkehrszwecke. Die Flächeninanspruchnahme wird zunehmend durch veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen, wie bspw. dem demografischen Wandel, beeinflusst und erfordert insbesondere in Regionen mit erheblichen Bevölkerungsrückgängen ein vollkommenes Umdenken und kommunale bzw. regionale Anpassungskonzepte.

Das **Ziel des Freiraumschutzes** besteht wiederum in der Erhaltung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes und in der Gewährleistung einer nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter. Anzustreben ist die Schaffung eines großräumig übergreifenden Freiraumverbundes.

Die gewachsenen Kulturlandschaften sollen in ihren prägenden Merkmalen sowie mit ihren Kultur- und Naturdenkmälern erhalten bleiben. *„Der Auftrag der Raumordnung zur planerischen Gestaltung von Kulturlandschaften umfasst mehr als nur die Konservierung historisch bedeutsamer Räume. Die eigentliche Herausforderung besteht in einer behutsamen Weiterentwicklung der Landschaften im Sinne der Leitvorstellung einer nachhaltigen Entwicklung.“²⁷*

Bei der Gestaltung der Kulturlandschaft im Landkreis Stendal stehen sich ökologische und ökonomische Belange gegenüber. Im Sinne einer nachhaltigen Gestaltung müssen diese miteinander in Einklang gebracht und im Falle von Zielkonflikten rechtzeitig gemeinsame Lösungsansätze entwickelt werden. Ein wesentlicher Aspekt der Weiterentwicklung ist speziell in den ländlichen Räumen der Wandel von einer klassischen Agrarlandschaft zu einer gemischten **Agrar- und Energieproduktionslandschaft**.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich, dass das Handlungsfeld 3 sich auf diejenigen Bereiche, die für die nachhaltige Entwicklung des Siedlungs- und Landschaftsraumes aber auch für den Klimaschutz und die erneuerbaren Energien eine wesentliche Grundlage darstellen, konzentriert.

²⁵ Diercke. Wörterbuch der allgemeinen Geografie. Braunschweig 1984

²⁶ Deutscher Landkreistag. Rundschreiben 362/2006 „Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland“

²⁷ MKRO. Beschluss am 30.06.2006 „Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland“



4.7.1 LEITPROJEKTE HANDLUNGSFELD 3

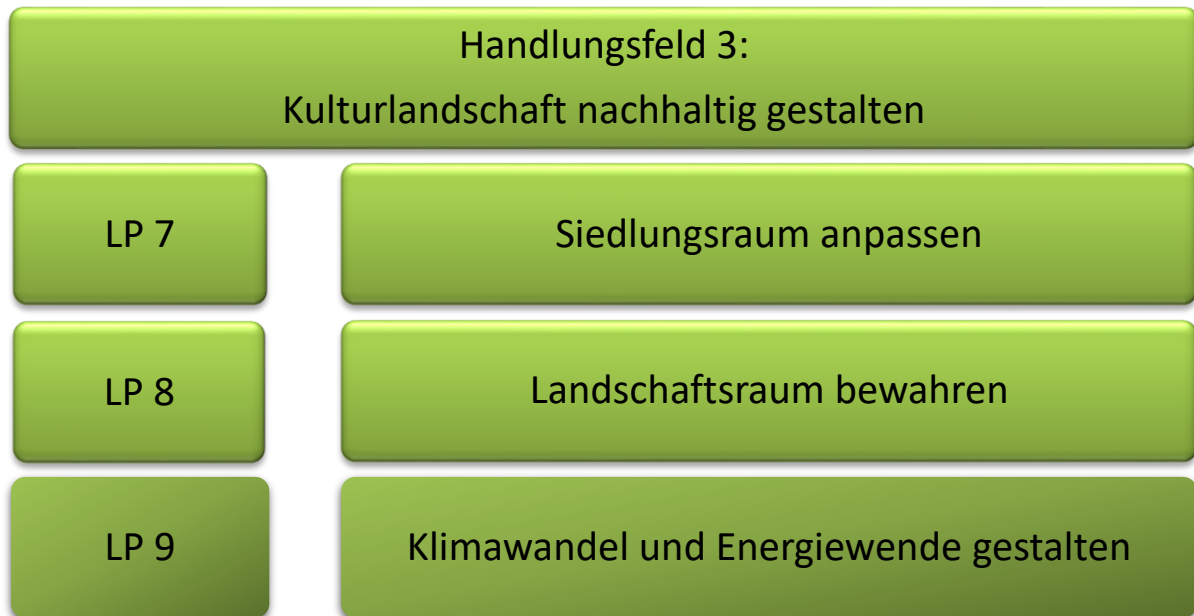


Abb. 21: Leitprojekte Handlungsfeld 3, eigene Darstellung

LEITPROJEKT 7 – Siedlungsraum anpassen

Der demografische Wandel stellt insbesondere die dadurch schrumpfenden Städte und Gemeinden vor sehr große Herausforderungen. Im Gegensatz zur planmäßigen Siedlungsflächenerweiterung konzentriert sich die **Leerstandsentwicklung** nicht räumlich, da sie zufällig erfolgt. Leerstehende Gebäude beeinträchtigen das Ortsbild je nach Umfang teilweise erheblich, behindern den Zuzug, forcieren den Wegzug und beeinträchtigen letztendlich auch die touristische Attraktivität. Das Handlungsprinzip der **Innen- vor der Außenentwicklung** erhält vor diesem Hintergrund eine ganz besonders hohe Priorität, um die Problematik einzudämmen. Die Umsetzung dieses Prinzips erfordert ein sehr komplexes Handeln. Neben den unbedingt notwendigen Städtebauförderungs- und Dorfentwicklungsmitteln und gesetzlichen Regelungen stehen zahlreiche in der Praxis erprobte Handlungsansätze zur Verfügung und sollten unbedingt genutzt bzw. weiterentwickelt werden.

Ein Grundpfeiler der Siedlungsentwicklung im Kontext der Daseinsvorsorge ist das Zentrale-Orte-Prinzip. Mit der gezielten Stärkung der zentralen Orte wird dem Ziel der Gewährleistung gleichwertiger Lebensverhältnisse entsprochen. Jedoch sollten auch unterhalb der Ebene der offiziell ausgewiesenen zentralen Orte die größeren Dörfer, die über eine familienfreundliche Infrastruktur (Kita, Grundschule, usw.) verfügen, gestärkt werden, damit diese Versorgungsfunktion erhalten werden kann.

Der Landkreis Stendal ist baukulturell hochwertig ausgestattet. Die Hanse und die Backsteingotik verkörpern landesweite und die sehr hohe Dichte romanischer Kirchen sogar bundesweite Alleinstellungsmerkmale. Diese bilden die wesentlichen Stützpfeiler des Kulturtourismus. Insgesamt 7 Städte verfügen im Landkreis über einen historischen Stadtkern mit besonderer Denkmalbedeutung in Deutschland. Zahlreiche erhaltenswerte Gebäude findet man in den Dörfern. Der weitestgehende Erhalt dieser für die weitere Regionalentwicklung wichtigen Potenziale bekommt vor dem Hintergrund der Leerstandsentwicklung eine ganz andere Dimension. Nachhaltig und klimaschonend bauen bedeutet Erhaltung, Sanierung und Fortnutzung von Bestandsgebäuden.

Laut Umweltbundesamt wurden im Jahr 2020 17 % der Kohlendioxidemissionen den Feuerungsanlagen von Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und privaten Haushalten zugeordnet, wovon 11 % auf die privaten Haushalte entfallen.²⁸ Die Verbesserung der **Wärmedämmung von Gebäuden** ist und bleibt ein wichtiges Thema. Die **Anpassungen an die Folgen des Klimawandels**, insbesondere an die Hitzeperioden, erfordern über den Gebäudebereich hinaus auch entsprechende

²⁸ Umweltbundesamt; Treibhausgasemissionen/Emissionsquellen



Maßnahmen im städtebaulichen Bereich. Weitere Emissionen sind den innergemeindlichen und regionalen Verkehrsbeziehungen zuzuordnen.

Die Barrierefreiheit, also Menschen mit Behinderung, alten Menschen und Personen mit Kleinkindern die ungehinderte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, ist ein Ziel, welches seit einigen Jahren in zahlreichen Regelwerken fest verankert ist. Der Nachholbedarf ist immens und erfasst neben den Gebäuden vielfältige Elemente der gebauten Umwelt insbesondere den öffentlichen Raum.

STECKBRIEF LEITPROJEKT 7 – SIEDLUNGSRAUM ANPASSEN

KERNZIELE:

- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme zur Schonung der Landschaft
- Erhalt und Aufwertung intakter Stadt- und Ortskerne (Vorrang Innenentwicklung)
- Regionale Baukultur bewahren und als Tourismusbaustein erkennen und nutzen
- Revitalisierung von Brachflächen
- Siedlungsraum energiesparend, klimagerecht und barrierefrei weiterentwickeln

AKTEURE: Einheits- und Verbandsgemeinden, Landkreis, Privateigentümer, Kirchen, Projektentwickler, Investoren, Immobilienunternehmen

ZIELGRUPPEN: Private und öffentliche Eigentümer, Touristen, am Immobilienerwerb Interessierte, Einheits- und Verbandsgemeinden

Beispiele möglicher Handlungsansätze:

- Siedlungsraum als weichen Standortfaktor erkennen und qualitativ entwickeln
- Aufwertungs-, Nachverdichtungs- und auch Rückbaustrategien entwickeln
- Stabilisierung der Siedlungsstruktur durch vorrangige Entwicklung der zentralen Orte und insbesondere auch der großen Dörfer mit vorhandenen familienfreundlichen Infrastrukturen (Sicherung der Tragfähigkeit)
- Verkehrsknotenpunkt Stendal als Chance für funktionelle Aufwertung nutzen (bspw. als Tagungsort)
- Netzwerke zu den Themen der Innenentwicklung/ Leerstands- und Flächenmanagement nutzen
- Aufbau eines kreisweiten Flächenmanagements (Aktualisierung des Leerstandskatasters; Aufbau kreisweites Baulückenkataster; Nutzung bestehender Leerstandsbörsen vor Neuentwicklung)
- alternative Nutzungsformen erproben (so werden bspw. in Rheinlad-Pfalz landwirtschaftliche Höfe als Alternative zu Altenheimen genutzt)
- Bekanntheitsgrad der Alleinstellungsmerkmale (Backsteingotik, Hanse, Kirchendichte) erhöhen
- historische Stadt- und Ortskerne als Eckpfeiler der Kulturlandschaft, zur Bewahrung regionaler Identität und als Tourismusbausteine mit höchster Priorität weiterhin funktionell und gestalterisch aufwerten
- Denkmalausweisung des gesamten Landkreises priorisierend und präzisierend überarbeiten
- Stadtentwicklungskonzepte in historischen Stadtkernen mit kritischem Blick auf offensichtlich zukunftslose bauliche Teilstrukturen fortschreiben und nach zeitgemäßen Antworten suchen
- bürgerschaftlichen Engagements beim Erhalt der baukulturellen Werte unterstützen
- Energie- und Klimakonzepte erstellen (kommunal, regional)
- kompakte Strukturen anstreben; kurze Wege schaffen; Funktionsmischungen
- mehr Durchgrünung des Siedlungsraumes (Klimaverbesserung, CO₂– Bindung)
- Frischluftzonen gerade in Städten schaffen bzw. berücksichtigen



LEITPROJEKT 8 - LANDSCHAFTSRAUM BEWAHREN

Aufgrund seiner naturräumlichen Ausstattung gehört der **Landkreis Stendal** zusammen mit dem Altmarkkreis Salzwedel zu den **ökologisch besonders wertvollen Räumen Sachsen-Anhalts** mit einer wichtigen **Funktion zum Erhalt der Biodiversität**. Der Schutz und die Entwicklung von vorwiegend gefährdeten Lebensräumen und Arten sind dabei von besonderer Bedeutung. Im Landkreis Stendal gehören etwa 4,3 % der Kreisfläche zu den bundesweit einheitlich streng geschützten Gebieten des Naturschutzes, die für den Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt von hohem Wert sind. Besonders hervorzuheben ist im Landkreis Stendal das **Biosphärenreservat Mittelelbe**, als Teil des von der UNESCO zertifizierten länderübergreifenden Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe. Neben der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen zur Erhaltung von Ökosystemfunktionen fördert das Biosphärenreservat, als Modellregion für nachhaltige Entwicklung, auch ressourcenschonend und umweltverträglich wirtschaftende Unternehmen.

Der Erhaltung und Pflege des Waldes kommt eine große Bedeutung zu. Der Wald erfüllt vielseitige Funktionen (Ökologie, Wirtschaft, Erholung). Darüber hinaus soll wegen der relativen Waldarmut im Landkreis auf eine Erhöhung des Waldbestandes hingewirkt werden.

Die Erhaltung und **Zustandsverbesserung von Oberflächengewässern** ist eine **öffentlich-rechtliche Verpflichtung** im Bereich der Gewässerunterhaltung. Im Rahmen der Gewässerunterhaltung wird in Gewässer 1. Ordnung (z.B. Havel oder Elbe) unterschieden, für deren Unterhaltung der Bund oder das Land zuständig ist und in Gewässer 2. Ordnung, für deren Unterhaltung Unterhaltungsverbände zuständig sind. Neben der Zustandsverbesserung ist aber auch die optimierte Bewirtschaftung von **Oberflächengewässern** zunehmend wichtiger.

Die langanhaltenden Trockenperioden, mit sehr geringen Niederschlagssummen und hohen Temperaturen, führen zu einem **Niederschlagsdefizit**, welches zu **Niedrigwasserständen** in den Flüssen und immer mehr zu einer angespannten **Grundwassersituation** führen. Der Aufbau eines **nachhaltigen Wassermanagements** im LK Stendal wird immer wichtiger. Der vielfältige Landschafts- und Naturraum zählt zu den Stärken des Landkreises Stendal und kann vor allem durch Angebote im sanften Tourismus, wie z.B. den **Aktivtourismus oder Naturtourismus** besonders in Wert gesetzt werden. Wichtigste Grundlage dafür ist aber das natürliche und kulturelle Erbe, welches bewahrt werden soll, d.h. die Erfordernisse von Natur- und Umweltschutz in Einklang mit der Erhaltung bzw. Schaffung einer ausgewogenen wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstruktur zu bringen. Dabei sollen die wirtschaftlichen Perspektiven der ansässigen Unternehmen im Sinne eines Miteinanders von Ökologie und Ökonomie berücksichtigt oder gewahrt und zugleich attraktive Ansatzpunkte ermöglicht werden. Tourismusangebote wie der **Rad-, Wasser-, Wander- und Reittourismus** bieten die Möglichkeit der Verknüpfung von Natur und Kultur und zeichnen so die besondere Attraktivität des Landkreises aus.

STECKBRIEF LEITPROJEKT 8 – LANDSCHAFTSRAUM BEWAHREN

KERNZIELE:

- Schutz und Entwicklung vorwiegend gefährdeter Lebensräume und Arten
- Erhaltung, Pflege und Entwicklung multifunktionaler, stabiler Wälder
- Entwicklung eines nachhaltigen Wassermanagements
- Klimaanpassung
- Landschaftsraum nachhaltig als Wirtschaftsfaktor und Grundlage für sanften Tourismus nutzen

AKTEURE: Landkreis, Einheits- und Verbandsgemeinden, Biosphärenreservat Mittelelbe, ALFF Altmark, Unterhaltungsverbände, Landwirtschaftsbetriebe, Forstbetriebe, Verbände aus Naturschutz und Umweltbildung (NABU, ZÖNU, BUND), ART

ZIELGRUPPEN: Flächeneigentümer, Naturschützer, Landwirte, Förster, Touristen, Naherholungssuchende



Beispiele möglicher Handlungsansätze:

- unverzügliche Aufstellung eines neuen Landschaftsrahmenplanes
- Naturschutzflächenmanagement in Zusammenarbeit mit den Eigentümern bzw. Pächtern optimieren
- Überarbeitung Verordnungen LSG „Ostrand der Arendseer Hochfläche“, „Aland-Elbeniederung“ und „Arneburger Hang“
- Weiterführung Prozessschutz (Entwicklung von Flächen ohne menschliche Einflüsse) in ausgewählten Gebieten
- Erhaltung wasserabhängiger Ökosysteme
- Erhalt und Entwicklung naturnaher Auwälder in der aktuellen Überflutungsauwe, im Qualmwasserbereich und in Rückdeichungsgebieten zu naturnahen, reich strukturierten Wäldern unter Berücksichtigung Hochwasserschutz
- Erhalt aller Bruch- und Erlen-Eschenwälder insb. durch Sicherung der Standorte und Bestände vor Entwässerungsmaßnahmen, ggf. Verbesserung des Wasserhaushaltes durch Einstaumaßnahmen
- Verbesserung der Standortbedingungen auf potentiellen Auwaldstandorten durch Rückdeichung, Wiedervernässung und Duldung flussdynamischer Prozesse
- Absicherung der Pflegemaßnahmen (bspw. Entbuschungen) von geschützten sensiblen Biotopen (Heide-, Trocken- und Magerrasen u.a.)
- Erhaltung und Pflege von Obstalleen; Kopfbäumen, Landschaftshecken und Streuobstbeständen
- Wiederausbreitung der letzten autochthonen Schwarzpappeln einer charakteristischen und deutschlandweit auf der roten Liste stehenden Baumart
- Optimierung und Aufwertung des bestehenden Biotopverbundsystems
- Schaffung von Trittsteinbiotopen und die Anlage naturnaher linearer Strukturen, um ausbreitungsschwachen Arten den Austausch zwischen Populationen und die Neubesiedlung geeigneter Lebensräume zu ermöglichen
- Sicherung von Rastgebieten für nordische Gänse, Sing- und Zwergschwan sowie Kranich (Landkreis Stendal beherbergt große Flächenanteile der Niederungen der Elbe, Havel, Trüben, Tanger, Aland und Secants-Mildeniederung)
- Management- bzw. Artenhilfsprogramme für die vom Aussterben bedrohten, stark gefährdeten bzw. gefährdeten Arten insbesondere für Arten für die eine besondere Verantwortung nach europäischem Recht im Gebiet des Landkreises Stendal liegt
- Artenschutzrechtliche Anpassung von Maßnahmen großflächiger Schädlingsbekämpfung (bspw. Eichenprozessionsspinner u.ä.)
- Bekämpfung von invasiven Arten
- Entwicklung naturferner Waldbestände zu naturnahen struktur- und artenreichen Wäldern mit standortgerechten Baumarten; Anstreben eines klimaplastischen und ertragreichen Waldes
- frühzeitige Förderung von Naturverständnis (Umweltbildung in der Kita)
- Stärkung des Verantwortungsbewusstseins gegenüber Natur und Landschaft
- Unterstützung von Umweltbildungseinrichtungen wie das Zentrum für Ökologie, Naturschutz und Umwelt und Landschaftspflegeverbänden
- Kooperative Zusammenarbeit mit den Naturschutzgroßorganisationen
- nachhaltiges Wassermanagement aufbauen
- Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustandes der Elbe und der Havel und ihres Umfeldes (z. Bsp. Gewässerrandstreifenprogramm im Gebiet der unteren Havel)
- Maßnahmen zur ökologisch durchgängigen Gestaltung (z.B. eigendynamische Gewässerentwicklung), insbesondere der Hauptgewässer Elbe, Havel, Tanger, Uchte, Biese, Aland, Secantsgraben, Milde und Trüben im Einklang mit den Zielen der Wasserrahmenrichtlinie.
- Umsetzung von Projekten zur Verbesserung der Lebensbedingungen für die charakteristischen Arten in FFH-Gebieten, beispielsweise die Erneuerung der Wehranlagen unter Berücksichtigung der Vorgaben der WRRL im FFH-Gebiet Secantsgraben, Milde und Biese
- Schaffung von umweltangepassten touristischen Infrastrukturmaßnahmen zur Ermöglichung der besseren Erlebbarkeit von Natur und Landschaft
- Verbesserung der Infrastruktur zur schonenden angepassten touristischen Nutzung (z. Bsp. im Rahmen des „Grünen Bandes“)



- Landschaftsraum als weichen Standortfaktor und als Wirtschaftsfaktor (Natur- und Aktivtourismus) erkennen
- Verwertung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die bei der Landschaftspflege entstehen

LEITPROJEKT 9 – KLIMAWANDEL UND ENERGIEWENDE GESTALTEN

Die **Energienutzung** stellt weltweit die mit Abstand größte Quelle der durch menschliche Tätigkeiten hervorgerufenen Treibhausgasemissionen dar. Rund zwei Drittel der weltweiten **Treibhausgasemissionen** entstehen im Zusammenhang mit der Verbrennung von fossilen Brennstoffen zur Energiegewinnung, zum Heizen, zur Stromerzeugung, für Verkehr und Industrie. Die Bundesregierung beabsichtigt mit der **Energiewende** eine Abkehr von fossilen Brennstoffen, eine autarke Versorgung mit Wärme und Energie sowie den Schutz des Klimas durch die Verringerung von CO₂-Emissionen. Wichtige Bestandteile der Energiewende sind die Steigerung der Effizienz, die Verringerung von Emissionen und auch der Ausbau erneuerbarer Energien. Mit der Reduzierung und Effizienzerhöhung des Energieverbrauchs durch z.B. sektorenübergreifende und integrative Lösungsansätze, leistet der Landkreis Stendal einen aktiven Beitrag zu der Energiewende der Bundesregierung, setzt damit aber auch die eigene **regionale Energie- und Klimaschutzstrategie** um. Die unterschiedlich ausgeprägte Raumstruktur in Deutschland hat zur Folge, dass in den Ballungsräumen immer mehr Energie verbraucht wird, während in den dünner besiedelten ländlichen Räumen die Energieerzeugung auf der Basis der erneuerbaren Energien permanent zunimmt. Diese Entwicklung führt dazu, dass in diesen Regionen schon jetzt mehr Strom erzeugt, als vor Ort verbraucht wird. Im Landkreis Stendal wurde 2020 so z.B. ca. **4,6-mal so viel Grünstrom** produziert, wie verbraucht wurde. Entsprechend dieses Ausbaus fallen in den ländlichen Räumen durch die regional ermittelten Strom-Netzentgelte allerdings auch die höchsten Kosten an. Verbunden mit den nicht zu verleugnenden Beeinträchtigungen der Anwohner sinkt dadurch die Akzeptanz gegenüber den EE-Anlagen. Durch den zunehmenden Ausbau der erneuerbaren Energien, bei gleichzeitig auch noch einer sinkenden Zahl von Endabnehmern ist es im ländlichen Raum umso wichtiger, **regionale Energieversorgungssysteme unter Berücksichtigung der Bezahlbarkeit von Energie zu** entwickeln. Dabei sollte verstärkt auch der Grundsatz „Akzeptanz durch Teilhabe“ berücksichtigt werden. Daraus ergeben sich Möglichkeiten, Abhängigkeiten zu mindern und Wertschöpfungsketten neu zu organisieren. Ausgehend von einer bundesweiten Studie zu den Auswirkungen des Klimawandels und vom Klimaschutzkonzept des Landes Sachsen-Anhalt ist der Landkreis Stendal auch besonders von dem Klimawandel betroffen. Ein erhöhtes **Waldbrandrisiko** aufgrund der lang anhaltenden hohen Temperaturen oder **extreme Wetterereignisse** wie z.B. Starkregenereignisse, Hochwasserereignisse oder Windextreme stellen dabei die wesentlichsten Handlungsschwerpunkte dar. **Klimaschutz** und **Klimaanpassung** sind jetzt schon Pflichtbestandteile in regionalen Entwicklungsplänen, da sie Lösungsansätze auf regionaler und lokaler Ebene verlangen und werden auch zukünftig einen höheren Stellenwert in der Planung einnehmen. Der Landkreis Stendal muss sich an die Folgen des Klimawandels anpassen, um seine Zukunftsfähigkeit zu erhalten und eine moderne Kreisplanung zu entwickeln.

STECKBRIEF LEITPROJEKT 9 – KLIMAWANDEL UND ENERGIEWENDE GESTALTEN

KERNZIELE:

- Reduzierung des Energieverbrauchs und effiziente Energienutzung
- Umgestaltung der Energieversorgung, auf Basis erneuerbarer Energiequellen
- Anpassung des Landkreises an die Folgen des Klimawandels

AKTEURE: Landkreis, Einheits- und Verbandsgemeinden, BIC Altmark GmbH, Unternehmen, Privatpersonen, Interessenverbände und Vereine, Versorgungsträger

ZIELGRUPPEN: Kommunen, Unternehmen, Privatpersonen



Beispiele möglicher Handlungsansätze:

- energetische Gebäudesanierung und Optimierung von Heizungsanlagen
- energetische Prozessoptimierung und Nutzung effizienter Geräte bzw. Anlagen
- ganzheitliches Mobilitätskonzept zur Stärkung emissionsarmer Verkehrsstrukturen
- Etablierung von Beratungsangeboten zur Optimierung des Verbraucherverhaltens
- Einbindung ungenutzter industriell erzeugter Abwärme
- Etablierung von KWK-Versorgungslösungen
- sektorenübergreifende und integrative Lösungsansätze (z.B. Verzahnung von Strom, Wärme und Mobilität)
- Erstellung eines Solarkatasters für die Identifizierung und Nutzung vorhandener Dachflächenpotenziale zur Einbindung von Solarenergie in die Gebäudeversorgung
- Umrüstung der Wärmeversorgung unter Einbezug von Biomasse, als Ersatz für fossile Brennstoffe
- Akzeptanzsteigerung für Energieprojekte durch Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten in finanzieller und konzeptioneller Hinsicht
- Etablierung Netzwerk „Anpassung an den Klimawandel“ im Landkreis Stendal
- Erarbeitung einer Strategie zur Anpassung an den Klimawandel (Analyse von Risikoräumen, Anpassungsbedarfen, Potenzialen und Handlungserfordernissen)
- Beantragung eines geförderten Klimaanpassungsmanagers für die Umsetzung der Strategie und die Nutzung von Fördermittelpotenzialen im Rahmen von Programmen zur Klimawandelanpassung
- Aufbau einer Kreislaufwirtschaft im Bereich der regionalen Energieerzeugung und Produktion recycelbarer Baustoffe
- Nutzung der in der Region vorhandenen alternativen Baustoffe intensivieren (Stroh, Lehm,...)
- Überangebot von Wind- und Solarstrom als Ausgangsbasis für Wasserstoffproduktion nutzen



5. UMSETZUNG

5.1 ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN

Bevor auf die weitere Umsetzung eingegangen wird, sei noch einmal auf die bereits im Kapitel 1.2 erwähnten und kurz beschriebenen 6 Aufgaben eines Kreisentwicklungskonzeptes verwiesen.

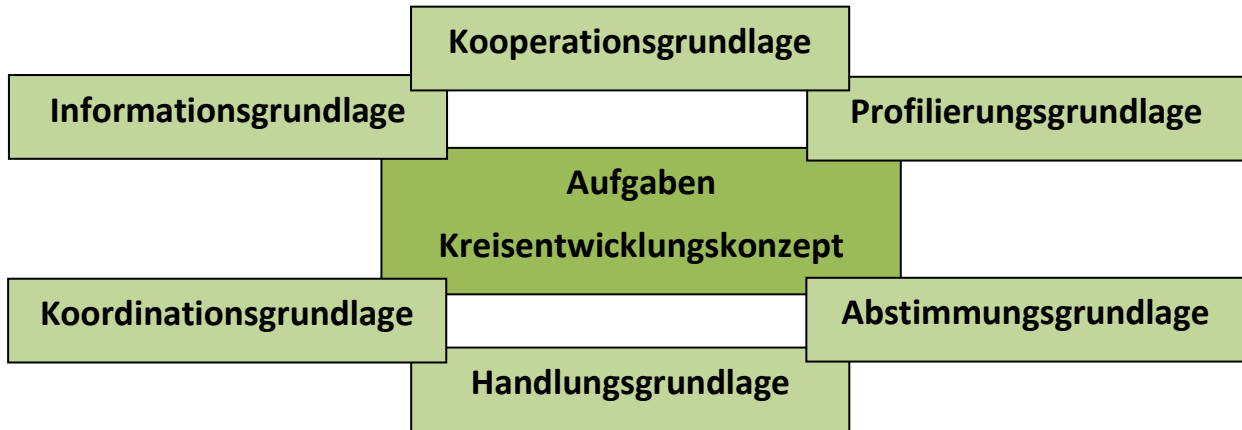


Abb. 22: Aufgabenfelder Kreisentwicklungskonzept (Quelle: TU Kaiserslautern a.a.O. S. 40)

„Die Landkreise wollen mit ihrer Entwicklungskonzeption hauptsächlich ein Instrumentarium schaffen, welches als Entscheidungshilfe für zukünftige Entwicklungen fungiert..... Neben der allgemeinen strategischen Ausrichtung gehört dazu vor allem die Definition von Entwicklungsschwerpunkten. Mithilfe der in den Konzepten aufgezeigten Strategien, Analysen und Lösungsvorschlägen soll grundsätzlich den negativen Folgen der allgemeinen räumlichen und sozioökonomischen Entwicklungstrends, die sich auf der Kreisebene bemerkbar machen, entgegengewirkt werden. Ein weiteres Aufstellungsmotiv der Konzepte liegt in der Positionierung des eigenen Landkreises im Wettbewerb. Die Konzepte sollen in erster Linie die Standortqualitäten informativ darstellen und Vorschläge zur Verbesserung sowie zur Sicherung aufzeigen. Viele Landkreise stellen ihre Entwicklungskonzepte als konkrete Hilfe für die kreisangehörigen Gemeinden auf, um überörtliche Themenbereiche im Landkreis abzustimmen.“²⁹

Es kann davon ausgegangen werden, dass das fortgeschriebene Kreisentwicklungskonzept diese Aufgaben künftig abdecken wird. Schon jetzt ist festzustellen, dass das KEK für andere im Landkreis erstellte Entwicklungskonzepte (IGEK, aktuell die neu aufzustellenden LES) als Koordinations-, Informations-, Abstimmungs- und Handlungsgrundlage fungierte.

Wie ebenfalls im Kapitel 1.2 bereits erwähnt, liegt eine wesentlichste Aufgabe von Kreisentwicklungskonzepten im Anstoß und der Initiierung von Projekten, Maßnahmen und Aktivitäten zur Umsetzung abgestimmter Ziele in verschiedenen Themenbereichen. Die Umsetzung dieser abgestimmten Projekte beansprucht jedoch Finanzmittel, die von der Bereitstellung u.a. durch die Kommunen, den Kreis oder durch das Land abhängen. An dieser Stelle ist jedoch leider festzustellen, dass momentan sowohl im Landkreis als auch im Land die optimalen Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Umsetzungsprozess des KEK nicht gegeben sind. Dieser Idealfall setzt drei Bausteine voraus:

- ein regionales integriertes Entwicklungskonzept (das ist mit dem vorliegenden KEK vorhanden)
- eine auf Landesebene speziell auf Umsetzung regionaler Konzepte optimal ausgerichtete Förderkulisse (in optimaler Ausprägung nicht vorhanden; dafür zahlreiche isoliert nebeneinanderstehende Förderrichtlinien)
- ein mit der Umsetzung extern beauftragtes Regionalmanagement (bedingt durch fehlende Förderung nicht leistbar; Steuerung der Umsetzung liegt somit direkt beim Landkreis)

Was mit diesen drei idealen Rahmenbedingungen erreicht werden kann, hat in der Förderphase 2007-2013 die Umsetzung des damaligen ILEK Altmark 2006 gezeigt. *„Mit einer Bilanz von 100 Projekten bei Gesamtinvestitionen von*

²⁹ TU Kaiserslautern: a.a.O. S.39



über 10 Mio. Euro, die durch ILE initiiert wurden, hat diese regionale Partnerschaft bewiesen, die Regionalentwicklung aktiv und erfolgreich steuern zu können.“³⁰

Bei der aktuell auslaufenden Umsetzung des ILEK Altmark 2020 war dagegen dieser ideale Dreiklang nicht mehr gegeben. Zum Redaktionsschluss lag hier keine vergleichbare Gesamtbilanz für den gesamten Förderzeitraum vor. Beispielhaft sollen einmal die Zahlen für das Jahr 2022 genannt werden. Für den LK Stendal waren es laut einer Zuarbeit vom ALFF 35 Projekte mit einer Bewilligungssumme von ca. 4,1 Mio. EUR.

Der Landkreis selbst und einige kreisangehörige Gemeinden befinden sich seit Jahren in der Haushaltskonsolidierung und daher hemmt die finanzielle und personelle Situation im Landkreis Stendal die Kreisentwicklung leider besonders deutlich. Der Landkreis Stendal ist vor diesem Hintergrund daher verstärkt darauf angewiesen, Akteure oder Förderer zu finden, um die angestoßenen Prozesse nicht auszubremsen und die gewünschten Entwicklungen voranzutreiben. Daher wurde in diesem Konzept auch auf zahlenmäßig untergesetzte Zielstellungen verzichtet.

5.2 KRITERIEN DER PROJEKTAUSWAHL

In den letzten Jahren wurde der Aufstellungsprozess von vier Integrierten gemeindlichen Entwicklungskonzepten (IGEK) aktiv vom Sachgebiet Kreisplanung/-entwicklung begleitet, um den Abgleich mit den Zielen der Kreisentwicklung zu gewährleisten. Aktuell wurde so auch der Aufstellungsprozess der Lokalen Entwicklungsstrategien (LES) für die künftigen im Landkreis ansässigen Lokalen Aktionsgruppen vom Landkreis Stendal unterstützt.

Steigen künftig die noch fehlenden Gemeinden in die Erstellung von Integrierten gemeindlichen Entwicklungskonzepten ein, kann ebenfalls von einem Zielabgleich ausgegangen werden. Mittelfristig entsteht im Landkreis dadurch eine weitgehend abgestimmte Konzeptlandschaft.

Für künftig anstehende Entscheidungen im Rahmen der Projektauswahl müssen Kriterien entwickelt werden, die die Möglichkeit eröffnen, Prioritätenlisten zu erstellen.

Das Kreisentwicklungskonzept bietet hier einen Vorschlag hinsichtlich der Wichtung an.

Gewählt wird ein synchronisierender Ansatz, indem auf das von einer Expertenkommission im Rahmen der Demografiestrategie der Bundesregierung erstellte Demografieprofil des Landkreises Stendal abgestellt wird (siehe REGIONAL-MONITOR). Dieses zeigt für insgesamt 9 Handlungsfelder, abgeleitet vom Bundesdurchschnitt, **den jeweils notwendigen regionalen Handlungsbedarf** auf und bietet damit die Grundlage für notwendige Priorisierungen.

Die Zuordnung zu den Handlungsfeldern im KEK ist direkt möglich. Es wird davon ausgegangen, dass bei Berücksichtigung dieses Vorschlags die Zuordnung in anderen Konzepten auch problemlos möglich ist.

Handlungsfelder	Bewertung	Priorität Handlungsbedarf
A) Förderung von Wirtschaftswachstum	2,7	höchste Priorität
B) Förderung des Humankapitals	2,7	höchste Priorität
C) Anpassung an sinkende regionale Nachfrage	2,5	höchste Priorität
D) Sicherung allgemeiner sozialer und kultureller Infrastruktur	2,2	sehr hohe Priorität
E) Sicherung technischer Infrastruktur	2,1	sehr hohe Priorität
F) Sicherung der Infrastruktur für Kinder und Jugendliche	1,8	sehr hohe Priorität
G) Ausbau seniorenspezifischer Infrastruktur	0,5	mittlere Priorität
H) Integrationsbedarf	- 1,3	geringe Priorität (geschätzt, da Wert inzwischen überholt)
I) Anpassung an Bevölkerungswachstum	- 3,5	nicht relevant

(Einstufung des notwendigen Handlungsbedarfs 3,5 – 2,5 = höchste Priorität; 2,5 – 1,5 = sehr hohe Priorität; 1,5 – 0,75 = hohe Priorität; 0,75 – 0 = mittlere Priorität; bis -0,75 = geringe Priorität; darüber hinaus = sehr geringe bis gar keine Priorität)

Abb. 23: Priorisierte Kriterien aus dem Demografieprofil des Kreises (Quelle: Demografiestrategie der Bundesregierung)

³⁰ ILEK Altmark 2020 S.4



5.3 MONITORING

„Monitoring ist ein kontinuierliches Sammeln von Informationen. Es dientder regelmäßigen und systematischen Erfassung der Umsetzungsprozesse (Beschreibung des „Vollzugs“ geplanter Maßnahmen).“³¹

Der weitere Umsetzungsprozess wird von einem Monitoring begleitet, zunächst in Form einer Raubeobachtung.

Wie im Kapitel 1.4 bereits erwähnt, soll der REGIONAL-MONITOR jährlich aktualisiert werden. Dies sollte auch unbedingt abgesichert werden. (die Aktualisierung 2020 musste bspw. schon ausfallen) Auf der Grundlage der darin verankerten statistischen Kennwerte und Trendreihen kann man erkennen, in welche Richtung sich der Landkreis künftig entwickelt. Die entsprechenden Erkenntnisse fließen dann in die Evaluierung ein.

Die zweite Form des Monitorings wäre projektbezogen aufzubauen. Wie aus Kapitel 5.1 hervorgeht, wird der Landkreis kaum und wenn überhaupt nur wenige eigene Projekte entwickeln und umsetzen können (Finanzschwäche, personelle Engpässe). Der Blick ist hier mehr auf die Umsetzung von Projekten aus anderen Konzepten zu richten. Sehr gut wird das im LEADER-Prozess gelingen. Der Landkreis ist in den LAG vertreten und hat damit stets Kenntnis hinsichtlich der Umsetzung von Projekten. Diese müssten dann bspw. mit einem „Projektsteckbrief“ den jeweiligen Leitprojekten des KEK zugeordnet werden.

Bei der Umsetzung eines IGEEK müsste es auch so laufen. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden ist hier zu intensivieren. Im Sachgebiet Kreisplanung/-entwicklung laufen somit die nötigen Informationen zusammen (Stichwort: Geschäftsstelle Kreisentwicklung).

5.4 EVALUIERUNG

Evaluierung ist die Bezeichnung für das systematische Erfassen und Auswerten von Informationen zum Zweck der Analyse der Wirksamkeit, Effizienz und Zielerreichung von Prozessen, Projekten oder Programmen.“³²

Sie dient damit letztendlich der Nach- oder Feinjustierung bzw. der Neuausweisung von Entwicklungszielen oder –schwerpunkten in regionalen Entwicklungskonzepten.

Die Grundlage der Evaluierung ist das Monitoring. Sowohl aus der Raubeobachtung als auch aus dem projektbezogenen Monitoring wird erkennbar sein, ob sich der Landkreis in die gewollte Richtung entwickelt oder ob ggf. gegengesteuert werden muss, sofern ein Gegensteuern mit regionalen Kräften überhaupt grundsätzlich möglich ist.

Die „Lebensdauer“ des fortgeschriebenen Kreisentwicklungskonzeptes Landkreis Stendal 2030 hängt also maßgeblich von den Ergebnissen der Evaluierung ab.

Es muss also nicht zwingend im Jahr 2031 erneut fortgeschrieben werden.

³¹ dvs: Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung (Mai 2014); S. 21

³² Ebenda, S. 10



5.5 AUSBLICK

Das 2016 vom Kreistag beschlossene integrierte Kreisentwicklungskonzept **LK Stendal 2025** wurde in den letzten Monaten in einem veränderten Layout und auf der Basis aktueller Daten und Trends zum **KEK LK Stendal 2030** fortgeschrieben.

Dem Hauptziel integrierter Entwicklungskonzepte folgend, wurden ausgehend vom demografischen Wandel im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes die bisherige Entwicklung, der aktuelle Stand sowie prognostizierte Zukunftsaspekte der wichtigsten Bereiche des Landkreises Stendal dargestellt und nach Möglichkeit Anpassungserfordernisse und Anpassungsstrategien aufgezeigt. Gemeinsam mit den kreisangehörigen Gemeinden erfolgte somit unter Einbeziehung der Öffentlichkeit eine umfassende Betrachtung der sozialen, der ökonomischen und ökologischen Voraussetzungen sowie zu Infrastruktur und Daseinsvorsorge, aus der sich in der Gesamtschau ein strategischer Handlungsrahmen für den Landkreis und seine Gemeinden für die nächsten 10 Jahre ergibt.

Deutlich geworden ist mit Sicherheit die große Vielfalt der in der Region zu bewältigenden Aufgaben, die in der Umsetzung natürlich auch eine Schwerpunktsetzung erfordern. Hinsichtlich einer ersten allgemeinen themenbezogenen Orientierung sollten hier, wie im Abschnitt 5.2 vorgeschlagen, die im Demografieprofil des Landkreises Stendal ermittelten Handlungsschwerpunkte herangezogen werden. Darauf aufbauend können dann Vorschläge für „feinkörnige“ Priorisierungen in den am KEK ansetzenden und auf vorhabenkonkrete Umsetzung ausgerichteten Folgekonzepten (bspw. LES oder IGEK) entwickelt werden.

Der Prozess endet natürlich nicht mit der Beschlussfassung des fortgeschriebenen Kreisentwicklungskonzepts durch den Kreistag. Vielmehr geht es anschließend darum, vom Konzept zur Umsetzung zu gelangen und damit steht die wesentliche Arbeit noch bevor.

Bei den Herausforderungen an die Kreisentwicklung, die weit über den Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels hinausgehen, wächst die Bedeutung regionaler und interkommunaler Kooperation. Dies gilt es durch eine optimale regionale Vernetzung der wichtigsten Akteure weiterzuentwickeln, weshalb die Arbeit in Form einer echten Kreisentwicklung fortgeführt werden muss.

Als informelles Konzept ist das Kreisentwicklungskonzept in der Zukunft so stark oder so schwach, wie es die Gemeinden, der Landkreis oder die im Landkreis Stendal lebenden Menschen selbst machen. Es lebt von der allgemeinen Erkenntnis, dass die positive Entwicklung in unserer Region kein Selbstläufer, sondern **eine gestaltende Gemeinschaftsaufgabe aller Beteiligten** ist.

Der Landkreis Stendal kann dabei durchaus auf eine Reihe vorhandener endogener Potenziale zurückgreifen. Dabei ist aber auch festzustellen, dass diese allein nicht ausreichen werden, den Landkreis im gesamten Umfang zu stabilisieren, also auch weiterhin Unterstützung von außen notwendig sein wird. Eindeutig klar ist auch, dass die Gestaltung des zwingend notwendigen Transformationsprozesses viel Zeit und erheblichen finanziellen Aufwand erfordert und schnelle Erfolge nicht zu erwarten sind. Demzufolge muss insbesondere die zukünftige finanzielle Handlungsfähigkeit des Landkreises und der kreisangehörigen Gemeinden ganz klar in den Fokus gerückt werden.

Die Gewährleistung der finanziellen Handlungsfähigkeit insbesondere der peripheren strukturschwachen ländlichen Regionen in Deutschland ist eine unausweichlich zu klärende Grundsatzfrage, sofern man nicht eine Abkopplung der besonders vom demografischen Wandel betroffenen Regionen von der allgemeinen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland in Kauf nehmen will.

Abschließend noch ein Zitat aus dem Leitfaden Kreisentwicklungskonzepte des Deutschen Landkreistages:

„Kreisentwicklung ist ein langfristiger und kräftezehrender Prozess, der gut und gerne mit einem Marathonlauf verglichen werden kann: zu erwarten sind keine schnellen politischen prestigeträchtigen Erfolge, erreichbar ist aber eine langfristige Aufstellung des gesamten Kreises zum Wohle seiner Einwohner. Aber genau darin liegt die große politische Chance zur Gestaltung des demografischen Wandels, die von den Kreisen gemeinsam mit den kreisangehörigen Gemeinden offensiv aufgegriffen und vorangetrieben werden sollte.“



Abkürzungsverzeichnis

ART Altmärkischer Regionalmarketing- und Tourismusverband
BIP Bruttoinlandprodukt
BMI Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
BMWI Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
EE - erneuerbare Energien
EG - Einheitsgemeinde
FFH – Flora-Fauna-Habitat
FTZ – Feuerwehrtechnische Zentrale
HF - Handlungsfeld
HFZ - Handlungsfeldziele
IGEK – Integriertes Gemeindliches Entwicklungskonzept
IGPA – Industrie- und Gewerbepark Altmark
ILEK – Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept
INSEK – integriertes Stadtentwicklungskonzept
KEK – Kreisentwicklungskonzept
KSB – Kreissportbund
KV – Kassenärztliche Vereinigung
KVHS - Kreisvolkshochschule
LAG – Lokale Aktionsgruppe
LEP LSA – Landesentwicklungsplan Land Sachsen-Anhalt
LES – Lokale Entwicklungsstrategie
LP - Leitprojekt
MKRO – Ministerkonferenz für Raumordnung
ÖSPV - Öffentlicher Straßenpersonennahverkehr
POI – Point of Interest
QT - Querschnittsthemen
REP Altmark – Regionaler Entwicklungsplan Altmark
SPNV - Schienenpersonennahverkehr
SV – sozialversicherungspflichtig
SWOT-Analyse – Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse
TdA – Theater der Altmark
TEW – Tausend Einwohner
TF – Teilfunktion
ÜG - Überschwemmungsgebiet
VG - Verbandsgemeinde
ZBA – Zweckverband Breitband Altmark
ZÖNU - Zentrum für Ökologie, Natur- und Umweltschutz



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Schematischer Aufbau des KEK, eigene Darstellung8

Abb. 2: Fotos von den Tourismus-Workshops, eigene Aufnahmen.....9

Abb. 3: Lages des Landkreises11

Abb. 4: administrative Gliederung12

Abb. 5: Landkreis Stendal – zentrale Orte26

Abb.6: Trübengraben, eigene Aufnahme.....27

Abb. 7: Stadtinsel Havelberg, eigene Aufnahme.....28

Abb. 8: Zellstoffwerk Arneburg, Foto E. Kraul.....29

Abb. 9: Stadtmauer Tangermünde, eigene Aufnahme30

Abb. 10: Windpark Deetz, MILAN-Bild Seehausen.....32

Abb. 11: Auswertung Fragebogen Thesen63

Abb. 12: Auswertung Fragebögen; Entwicklungschancen64

Abb. 13: Auswertung Fragebögen, Bedeutung der Potenziale64

Abb. 14: Auswertung Fragebögen; Handlungsbedarf65

Abb. 15: Struktur Entwicklungsstrategie, eigene Darstellung.....71

Abb. 16: Stärkung der Wirtschaftskraft (Arbeitsmarktregionen 2014); (Quelle: www.demografie-portal.de).....72

Abb. 17: Leitprojekte Handlungsfeld 1, eigene Darstellung.....73

Abb. 18: Verteilung Partnerbetriebe Biosphärenreservat Mittelelbe77

Abb. 19: Stärkung der Daseinsvorsorge (BBSR-Prognoseräume); (Quelle: www.demografie-portal.de).....80

Abb. 20: Leitprojekte Handlungsfeld 2, eigene Darstellung.....81

Abb. 21: Leitprojekte Handlungsfeld 3, eigene Darstellung.....88

Abb. 22: Aufgabenfelder Kreisentwicklungskonzept (Quelle: TU Kaiserslautern a.a.O. S. 40)94

Abb. 23: Priorisierte Kriterien aus dem Demografieprofil des LK Stendal (Quelle: Demografiestrategie der Bundesregierung).....95



Literaturverzeichnis

Altmärkischer Regionalmarketing- und Tourismusverband (ART) (Hrsg.) (2020): Die Altmark eine Welt für Dich. Tangermünde.

Altmärkischer Regionalmarketing- und Tourismusverband (ART) (Hrsg.) (2021): Bismarck`s Land - Schlösser & Herrenhäuser, Gärten & Parks sowie stolze Hansestädte in der Altmark. Tangermünde.

Altmarkkreis Salzwedel (in Kooperation mit dem Landkreis Stendal) (Hrsg.) (2012): Zukunftskonzept „Tourismus Altmark 2030“. Salzwedel.

Avacon AG (Hrsg.): Erneuerbare – Energien – Report Landkreis Stendal 2011 - 2021

Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR); Raumordnungsberichte 2011, 2017, 2021. Bonn.

Becker, Dennis; Friedrich Aljoscha (2015): Masterthesis TU Kaiserslautern; Studiengang Stadt- und Regionalentwicklung. „Das Kreientwicklungskonzept als Planungsinstrument“. Kaiserslautern.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2011): Die demografische Lage der Nation. Berlin.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2011): Die Zukunft der Dörfer. Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang. Berlin.

Bertelsmann Stiftung (2022): Demografietypen unter: <https://www.wegweiser-kommune.de>

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.) (BMI) (2016): Jedes Alter zählt. Weiterentwicklung der Demografiestrategie der Bundesregierung. Berlin.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.) (BMI) (2019): Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse überall. Berlin.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2012): 10 Jahre Stadtumbau Ost – Berichte aus der Praxis. Berlin.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2011): Weißbuch Innenstadt. Berlin.

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (Hrsg.) (2016): Bundesverkehrswegeplan 2030. Berlin.

Bundesverband der gemeinnützigen Landgesellschaften (BLG), Deutscher Landkreistag (DLT), Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB), Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume (DVS) (2012): Chance! Demografischer Wandel vor Ort. Ideen. Konzepte. Beispiele. Bonn.

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (dvs) (Hrsg.) (2016): Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Bonn.

Deutscher Landkreistag (Hrsg.) (2011): Kreientwicklungskonzepte als politisches Instrument zur Gestaltung des demografischen Wandels. Handreichung mit konzeptionellen Muster. Berlin.

Die Altmark in Wort und Bild. Unter: <http://www.altmark-intern.de/kreis-stendal>.

IWD Market Research (2010): Evaluierung der Nahversorgungssituation in ausgewählten Landkreisen Sachsen-Anhalts. Auftraggeber: MLV Sachsen-Anhalt.

Kühne, H. (2011): Spätmittelalterliche Pilger und ihre Spuren zwischen Werben und Magdeburg, in: Fajt, J.; Franzen, W., Knüvener, P. (2011): Die Altmark von 1300 bis 1600. Eine Kulturregion im Spannungsfeld von Magdeburg, Lübeck und Berlin. Lukas Verlag. Berlin..



Küpper, Patrick; Steinführer, Annett; Ortwein, Steffen; Kirchesch, Moritz (2013): Regionale Schrumpfung gestalten. Handlungsspielräume zur langfristigen Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe schaffen und nutzen: Braunschweig und Bonn.

Landkreis Stendal (2014): Energie- und Klimaschutzstrategie Altmark. Stendal.

Landkreis Stendal (2018): Konzept zur Gestaltung der Energiewende und des Klimaschutzes im Landkreis Stendal. Stendal.

Landkreis Stendal (2022): Haushaltssatzung und Haushaltsplan 2022

Landkreis Stendal (2009): Nahverkehrsplan des Landkreises Stendal ab 2017.

Landkreis Stendal (2022): Vereine. Unter: <https://www.landkreis-stendal.de/de/vereine>

Landesamt für Naturschutz Sachsen- Anhalt (2009): Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. Verzeichnis der geschützten Gebiete und Objekte des Landes Sachsen-Anhalts, 31.12.2009.

Lokale Aktionsgruppe Elb-Havel-Winkel (EHW) (2015): Lokale Entwicklungsstrategie (LES) „Heimat mit Zukunft – Der Elb-Havel-Winkel blüht auf“. Wust-Fischbeck.

Lokale Aktionsgruppe Uchte-Tanger-Elbe (UTE) (2015): Lokale Entwicklungsstrategie (LES) „Gemeinsam leben in Stadt und Land“. Tangerhütte.

Lokale Aktionsgruppe Mittlere Altmark (MA) (2015): Lokale Entwicklungsstrategie (LES) „Zukunftsfähige Altmark – demografischen Wandel als Chance nutzen; Daseinsvorsorge anpassen und regionale Identität stärken“. Bismark.

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen- Anhalt (MLV) (2011): Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg.

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen- Anhalt (MLV) (2018): Handlungskonzept „Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen- Anhalt 2017“. Magdeburg.

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen- Anhalt (MLV) (2021): LRVP 2030. Landesradverkehrsplan für Sachsen- Anhalt. Magdeburg

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie (MULE) (2019): Klima- und Energiekonzept Sachsen- Anhalt (KEK). Magdeburg.

Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen- Anhalt (MW) (Hrsg.) (2020): Fortschreibung Masterplan Tourismus Sachsen- Anhalt 2027. Magdeburg.

Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina (2013): Bioenergie – Möglichkeiten und Grenzen. Halle (Saale).

Nebenstraßen der Romanik (2014). Unter: <http://www.ndrom.de/>, Zugriff am 19.06.2014.

PEG (2011/2012): Permanente Gästebefragung in Sachsen-Anhalt, Ergebnisse im Reisegebiet Altmark.

Pestel-Institut Hannover (2010): Regionale Krisenfestigkeit. Eine indikatorengestützte Bestandsaufnahme auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte. Hannover.

Prognos AG: Prognos Zukunftsatlas 2010, 2013, 2016, 2019 – Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb. Berlin.

Regionale Daseinsvorsorge für die Altmark im Jahr 2030 – Strategiepapier, Entwurf, November 2013: S. 18 Kap. 3.6 Handlungsempfehlungen im Bereich Brand- und Katastrophenschutz.

Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (2005): Regionaler Entwicklungsplan für die Planungsregion Altmark. Salzwedel.



Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (2013): Ergänzung des Regionalen Entwicklungsplans Altmark um den sachlichen Teilplan „Wind“. Salzwedel.

Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (2018): Ergänzung des Regionalen Entwicklungsplans Altmark um den sachlichen Teilplan „Regionalstrategie Daseinsvorsorge und Entwicklung der Siedlungsstruktur

Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (2012): Exposé zur Entwicklung einer Regionalmarketing- und Kommunikationsstrategie der Region Altmark. Salzwedel.

Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (2015): Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept Altmark 2015 -2020. Salzwedel.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2012): Zahlen, Daten Fakten: Strukturdaten und -indikatoren; Agentur für Arbeit Stendal. Berlin.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Statistische Jahrbücher, 2016 - 2021

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2021): 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose 2019 - 2035

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Pendlerströme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. In: Statistische Berichte 2007 - 2021

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2011): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. In: Statistische Berichte 2016 - 2021.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbstätige am Arbeitsort nach Kreisen. In: Statistische Berichte 2008 - 2019.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Arbeitsmarkt. In: statistische Berichte 2006 – 2020

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2021): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. In: Statistische Berichte Agrarstrukturerhebung 2016

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2014): Viehwirtschaft und tierische Erzeugnisse. In: Statistische Berichte Viehbestände 2017 – 2021

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2018): Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen. In: Statistischer Bericht 2000 - 2016

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2021): Gebiet. Bodenflächen nach Art der tatsächlichen Nutzung; in: Statistische Berichte 2005 - 2020.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2022): Bevölkerungsstand. In: Statistische Berichte. Bevölkerung nach Alter und Geschlecht; Land, kreisfreie Stadt, Landkreis; 2005 – 2021

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2022): Tourismus. Gäste und Übernachtungen im Reiseverkehr, Beherbergungskapazität. In: Statistische Berichte 2007 - 2021.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2022): Unternehmen und Arbeitsstätten In: Statistische Berichte 2006 - 2020.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2022): Wohnungswesen, Bautätigkeit – Wohnungsbestand im Wohn- und Nichtwohnbau. In: Statistische Berichte 2005 – 2020

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: (2014): Strukturkompass

Sternreiten Altmark (2022): Unter: <http://www.sternreiten-altmark.de>

Tourismusmarketing Sachsen-Anhalt GmbH (2010): Mit dem Rad unterwegs in Sachsen-Anhalt. Magdeburg.



Tourismusverband Altmark e.V. (2010): Wandern in der Altmark. Tangermünde.

Tourismusverband Altmark e.V. (2015): Hanseerlebnis Altmark. Tangermünde

Tourismusverband Altmark e.V. (2012): Tourismuswirtschaft in der Altmark. Touristische Umsetzung, Wertschöpfung, Arbeitsmarkteffekte und Beitrag zum Volkseinkommen.

Tourismusverband Sachsen- Anhalt e.V. (2022): Die Straße der Romanik. Unter: <http://www.strassederromanik.de>

Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2010): Berichte zu Forschung und Praxis der Denkmalpflege in Deutschland 17a, Historische Städte in Deutschland. Wiesbaden: Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG.

Zahn, W. (1909): Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. 43. Band. Die Wüstungen der Altmark. Halle a. d. Saale.



„Jeder Narr kann Dinge größer und komplizierter machen im Glauben, dass das Fortschritt sei. Das ist keine Kunst. Aber es gehört ein Genie dazu, Dinge zu verkleinern und einfacher zu machen.“

(Kohr 1991, 135 – nach Leopold Kohr hängt die Zukunft von einer Erneuerung des Verkleinerungsprozesses ab. Wesentliche Probleme der heutigen Gesellschaft seien demnach auf ein „zu Viel des Großen“ zurückzuführen. In diesem Zusammenhang zitiert Kohr britischen Ökonomen Fritz Schumacher, Autor des Buches „Small is beautiful“)

entnommen aus TU München: Dorferneuerung 2020; 2009



Landkreis Stendal

